Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Montag, den 14. August 1905. — 5 Uhr-Ausgabe. — 17. Jahrgang. — No. 191

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Friedensverathungen fortgesetzt.

Witte versucht angeblich, andere Mächte gegen Japans Forderungen vorzuschieben. — Vom Kriegsschauplatz.

Portsmouth, N. H., 14. Aug. Folgendes wird offiziell bekannt gegeben: „In der heutigen Morgensitzung wurde der Art. 1 der Friedensverhandlungen erledigt, und die Bevollmächtigten schritten zur Erörterung des Art. 2. Um 1 Uhr wurde die Sitzung bis 3 Uhr Nachmittags ausgesetzt."

Portsmouth, N. H., 14. Jug. Wie man hört, war die erste japanische Forderung, welche in der Friedenskonferenz erörtert wurde, die, daß Japans „vorherrschender Einfluß" in Korea anerkannt werde. Hr. Witte, der russische Oberbevollmächtigte, soll dabei sehr sensationelle Aeußerungen gethan haben, welche vielleicht der russischen Taktik bei diesen Verhandlungen überhaupt entsprechen und darauf berechnet sind, andere Mächte gegen die japanischen Forderungen vorzuschieben. Es werden ihm folgende Worte in den Mund gelegt.

„Rußland hat nichts dagegen, daß Japan Korea nehme; aber Japan muß dies dann auch offen zugestehen. Wenn Korea genommen werden soll, so soll dies offiziell geschehen, so daß die Welt Ihren (der Japaner) Zweck versteht. Japan sollte zugestehen, daß dieser Zweck sich gegen die Interessen Europas und Amerikas richtet, namentlich gegen die Interessen der Ver. Staaten, Ihres Verbündeten England, sowie Chinas. Wenn das für Europa und Amerika befriedigend ist, so erhebt Rußland keinen Einwand.

Sie, meine Herren (auf der japanischen Seite) zielen darauf ab, jede Spur der Souveränität des Kaisers von Korea zu zerstören; Sie verlangen aber eine Formel, welche Ihren wahren Zweck verhüllt. Das Land, das am meisten davon leiden wird, ist Amerika, welches dies in zehn Jahren verstehen wird, wenn es zu spät ist."

Baron Komura, der japanische Oberbevollmächtigte, protestirte sehr lebhaft, obwohl in freundlichen Worten, gegen diese Argumentation.

Victoria B. K., 14. Aug. Postnachrichten, welche hier eingetroffen sind, lassen erkennen, daß die berichtete Entsendung zweier japanischen Flottengeschwader nach verschiedenen Punkten der sibirischen Küste, durch den Admiral Kalakoa, zu dem Zweck erfolgte, von den russischen Robbenbrutplätzen an den Inseln Komandorsky, Bering, Copper (unsern Kamtschutka) und Robben-Eiland (unsern Kap Patience, Insel Sachalin) Besitz zu ergreifen. Was an russischen Besatzungen dort vorhanden ist, kann keinen bedeutenden Widerstand leisten.

Portsmouth, N. H., 14. Aug. Die japanischen und die russischen Friedenskommissäre traten heute Vormittag um 9:50 Uhr wieder zur Sitzung zusammen.

Am Sonntag hatte keine Sitzung stattgefunden. Das betreffende Abkommen war wieder rückgängig gemacht worden.

Portsmouth, 14. Aug. Die Verhandlungen der Friedenskommissäre dauerten in den Nachmittag hinein weiter; daher wurde das Mittagsmahl unmittelbar an Ort und Stelle eingenommen; der amerikanische Hilfs-Staatssekretär Peirce speiste gleichfalls mit. Es sind keine getrennten Imbißräumlichkeiten für die Japaner und die Russen eingerichtet worden, obwohl dies ursprünglich beabsichtigt gewesen war.

Diejenigen Delegaten, welche im Hotel zurückgeblieben waren, versicherten den Zeitungsvertretern, beiden Theilen liege aufrichtig daran, zu einem Friedensschluß zu gelangen.

In wohlunterrichteten Kreisen glaubt man, daß, wenn es zu einem Bruch kommt, jede Seite die Verantwortung dafür auf die andere wälzen will.

Die Japaner scheinen, geneigt zu sein, den Eindruck zu verbreiten, daß Herr Witte versuche, seine Gegner zu ermüden und sie so schließlich zum Abbrechen der Unterhandlungen zu zwingen. Die Russen aber weisen diese Andeutung entrüstet zurück und weisen darauf hin, daß Rußland bereit gewesen sei, den Verhandlungen einen völlig öffentlichen Charakter zu geben.

Es wird noch mehrere Tage dauern — wenigstens nach dem Tempo der bisherigen Unterhandlungen zu schließen — bis man zu den kritischen Streitpunkten gelangen wird.

Die genaue Reihenfolge der japanischen Bedingungen ist noch immer nicht bestimmt; doch ist es sogut wie gewiß, daß die Forderung bezüglich Vergütung der Kriegskosten derjenigen betreffs Abtretung der Insel Sachalin vorhergeht.

Portsmouth, N. H., 14. Aug. Die Friedenskommissäre werden förmlich überschwemmt mit Postsachen, aus allen Theilen der Ver. Staaten sowie auswärtiger Länder. Zun Tausenden treffen solche Briefe jetzt jeden Tag ein! Die meisten derselben sind an Baron Komura und Hrn. Witte adressirt; während viele der Briefe „freundschaftliche Rathschläge" enthalten, wird in anderen um Zusendung der Photographie oder der eigenhändigen Handschriften ersucht, oder die Adressaten werden eingeladen, gewisse Plätze in den Ver. Staaten zu besuchen, — oder es wird gar nur Reklame für Waaren u. s. w. gemacht! Viele Pastoren haben es angemessen gefunden, eindringliche Friedensmahnungen zu senden.

Auch Warnungsbriefe laufen nicht wenige ein, indeß bis jetzt keine Drohbriefe.

Herr Witte erhielt gestern einen Brief, über den er herzhaft lachte. Derselbe kommt von einem kleinen Städtchen des Staates Indiana, und es heißt darin u. A.:

„Wenn Sie nicht hierher gekommen sind, um Japan eine Vergütung zu zahlen und ihm Sachalin zu geben, wozu sind Sie denn überhaupt gekommen? Sie wußten ganz gut, daß Sie das thun müßten."

Baron Rosen ist der einzige der Bevollmächtigten, welcher zwanglos mit den Hotelgästen verkehrt, obwohl er nur wenige derselben persönlich kennt. Er sucht sich, sobald die neuen Zeitungen kommen, eine kühle Ecke auf der Veranda des Hotels aus, und wenn er nicht gerade amtliche Geschäfte zu besorgen hat, so sitzt er dort stundenlang, liest sorgfältig die Zeitungen durch und streicht da und dort einen Paragraphen an. Besonders interessirt er sich für die Leitartikel.

Portsmouth, N. H., 14. Aug. Der Art. 1 in der Form, wie er von den Bevollmächtigten genehmigt wurde, unterscheidet sich von der Form, welche die Japaner ihm ursprünglich gegeben hatten. Er wurde abgeändert, um den Wünschen der russischen Bevollmächtigten entgegenzukommen. Nach Allem, was man weiß, bezieht er sich auf Korea.

Tokio, 14. Aug. Im japanischen Amt des Auswärtigen wird, obwohl nicht in amtlicher Form, versichert, daß Japan unter keinen Umständen von der Forderung einer sehr großen Vergütungssumme zurücktreten werde.

Tokio, 14. Aug. Das Blatt „Nitschi-Nitschi" schreibt heute früh:

„Rußlands Empfindlichkeit und sein Gefühl der Erniedrigung sind nur natürlich; aber es ist wahrscheinlich, daß das Uebermaß solchen Gefühles zu noch größerer Erniedrigung und vielleicht zu Schmach führen wird. Japan hat in die Eröffnung einer Friedenskonferenz gewilligt, den ritterlichen Bemühungen des Präsidenten Roosevelt entgegenkommend, welche von Frankreich und Deutschland unterstützt wurden. Sollte Rußland aber sein Verblüffungsspiel fortsetzen, so wird es sich isolirt von den zivilisirten Mächten finden."

Des Weiteren erklärt das Blatt, Japans Bedingungen seien bescheiden, und wenn es in Portsmouth zu einem Bruch kommen sollte, so würde Rußland allein dafür verantwortlich sein.

Es heißt, daß General Linewitsch fortwährend die Dispositionen seiner Truppen ändere, um die Japaner zu täuschen.

Godzyadani, Mandschurei, 12. Aug. (Auf der Uebermittlung verspätet.) Die Japaner begannen heute Vormittag um halb 10 Uhr, am Jangdapaß und zu Saumoschau, im Distrikt Quitsque, gegen die Russen vorzurücken. Indeß waren die japanischen Streitkräfte nicht zahlreich; jede der beiden Kolonnen bestand aus nur zwei Bataillonen. Die Bewegung hatte ganz den Anschein einer bloßen Kundgebung. Die russischen Vorposten zogen sich in guter Ordnung zurück.

(Nach späterer Meldung zogen sich auch die Japaner wieder zurück.)

Die Chinesen in dieser Gegend entfernen sich wieder bedeutsamerweise nach Süden zu.

Victoria, B. K., 14. Aug. Aus Port Arthur wird mit der Post gemeldet, daß jetzt über 70 größere und kleinere Schiffe, einschließlich der Schlachtschiffe „Peresswiet", „Poltawa", „Retwisan", „Pobieda" und „Pallada" und des Kreuzerbootes „Bayan", von den Japanern gehoben sind.

Die Bergung der Kauffahrteidampfer, welche an der Einfahrt von Port Arthur zu Blockirungszwecken versenkt wurden, ist an japanische Firmen kontraktlich vergeben worden.

Nimmt immer noch zu.

Die Zahl der Gelbfieber-Opfer in der Halbmondstadt.

New Orleans, 14. Aug. Das Gelbfieber machte heute wieder recht beunruhigende Gewinne. Nicht weniger, als 125 neue Erkrankungsfälle in 24 Stunden wurden gemeldet, — das sind sogar noch 20 mehr, als der Samstag aufzuweisen hatte; von einem Inspektor allein wurden 74 neue Fälle berichtet. Im Ganzen ist die Krankheit bis jetzt an 210 verschiedenen Stellen der Stadt aufgetreten. Die Zahl der neuen Todesfälle war bereits um 10 Uhr heute Vormittag wieder 7. So bösartig, wie das Gelbfieber von 1897, erscheint aber das jetzige noch immer nicht.

Texarkana, Ark., 145. Aug. George T. Wright von hier wurde von einer Quarantänewache, welche ihn erfolglos anrief, als er mit vier Anderen eine Quarantänegrenze zu überschreiten suchte, niedergeschossen und wahrscheinlich tödtlich verwundet.

Wright war zornig geworden und hatte — so wird wenigstens behauptet — einen der Wächter thätlich angegriffen, welcher dann eine Schrotladung abfeuerte, die ihm in den Unterleib drang.

New Orleans, 14. Aug. Die bisherige Gesammtzahl der Erkrankungen am Gelbfieber dahier beträgt 981, und diejenige der Todesfälle 161. Es wurden 37 Erkrankungen seit Sonntagabend 6 Uhr gemeldet.

Heute begann der zweite Monat des Kampfes gegen das Gelbfieber dahier! Daß am Sonntag 12 Personen starben, beunruhigt nicht besonders; der größeren Zahl der Krankheitsfälle entspricht naturgemäß auch eine größere Zahl der Todesfälle.

Wie's Hr. Shea treibt.

Auf der Konvention der Fuhrleutegewerkschaft.

Philadelphia, 14. Aug. Auf eine Art, welche von vielen Mitgliedern scharf kritisirt wird, setzte es der vielgenannte wiedergewählte Verbandspräsident Shea heute durch, daß die Konvention den Chicagoer Streik gutthieß. Er weigerte sich, einen Namensaufruf über den Antrag zuzulassen, daß eine mündliche Abstimmung für genügend erachtet werde, und erklärte dann ohne Weiteres den Antrag für angenommen.

Zehnjährige Schwimmkünstlerin

Boston, 14. Aug. Die 10-jährige Rose Pitonow von hier schwamm gestern zu Dorchester in 33 Minuten eine Meile weit. Soweit bekannt, ist dies die bedeutendste Leistung, welche jemals seitens einer nicht professionellen Schwimmerin — noch dazu eines Kindes — in offenem Wasser zu verzeichnen war.

† Deutscher lutherischer Pastor †

Madison, Wis., 14. Aug. Rev. C. P. Wilke, der 30 Jahre hindurch Pastor der deutschen lutherischen Kirche dahier und 12 Jahre hindurch Präsident der Wiskonsiner lutherischen Synode war, ist gestorben. Er wurde vor 64 Jahren in Deutschland geboren.

Ausland.

König Edward reist ab.

London, 14. Aug. König Edward ist heute nach Marienbad zu gewöhnlichem Kurgebrauch abgereist.

Auf der Fahrt dorthin wird er zu Ischl, am Traunfluß, Rast machen und dort eine Unterredung mit dem Kaiserkönig Franz Joseph haben.

Norwegens gestrige Abstimmung.

Christiania, 14. Aug. Vollständige Berichte über das Ergebniß der, bereits erwähnten, gestrigen Volksabstimmung in Norwegen über die Frage der Auflösung der Union mit Schweden ergeben, daß 321,358 Stimmen dafür und nur 161 dagegen abgegeben worden sind.

Der Landtag wird am 21. August zusammentreten, um den nächsten Schritt in dieser Sache zu thun.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Der Gatte als Detektive.

Scheidungsklage auf Grund genauer Beobachtungen.

Der Fabrikdirektor Henry C. Bell, 5216 Madison Ave., hat gegen seine Gattin, Frau Priscilla D. Bell, zur Zeit 94 W. 104. Str. in New York, eine Scheidungsklage anhängig gemacht. Das Paar, welches 189[illegible] geheirathet hatte, trennte sich vor einem Jahre, und im letzten Winter setzte Frau Bell auf gerichtlichem [illegible] durch, daß Bell angewiesen wurde, ihr eine jährliche Unterstützung von $1200 zu zahlen. Das scheint ihn geschmerzt zu haben, denn seit jener Gerichtsentscheidung ist er als Detektive in eigener Sache bemüht gewesen, Material für eine Scheidungsklage zu sammeln, die jetzt vorliegt. Seit dem letzten Mai ist, nach Bell's Beobachtungen, William H. Hibbard der vertraute Gefährte der Frau Bell gewesen. Er habe mit ihr in New York gelebt und dann eine Europareise unternommen. Bell führt genau an, wie lange der New Yorker Aufenthalt dauerte, wie das Schiff hieß, das die Beiden nach England brachte, daß sie in London und Paris waren, usw. Auch mit einem „Mr. Eagle" soll Frau Bell sich vergangen haben, und zwar schon im Oktober 1899 in Louisville, Ky.

Gestohlenes Gut beschlagnahmt.

In den Geschäftsräumen der Firma E. B. Joynow & Company, Nr. 72 Madison Str., wurden heute auf Grund eines von der Waterman Fountain Pen Company erwirkten „Replevin"-Befehls Füllfedern im Werthe von $800, die angeblich aus der Anlage der School Educational Co., Minneapolis, Minn., gestohlen worden waren, beschlagnahmt. Außerdem wurde die Firma der Hehlerei bezichtigt. Vertreter der Waterman Fountain Pen Company erklärten aber, daß die Firma höchstwahrscheinlich nicht gerichtlich gegen Joynow & Company vorgehen werde, da letztere anscheinend nicht wußte, daß die von ihr erstandenen Füllfedern gestohlenes Gut waren. Man muthmaßt, daß ein Geschäftsreisender die Füllfedern entwendet und verschleudert hat.

Zeugen gesucht.

Hilfsmarschälle können Zeugen gegen Schlachthausbesitzer nicht finden.

Mehrere mit der Herbeischaffung von Zeugen für die Prozesse gegen die Schlachthausmagnaten beauftragte Hilfs-Bundesmarschälle berichten, daß die Gesuchten nicht zu finden sind, weil sie sich auf Erholungsreisen, zum Theil sogar in Europa, befinden. Wenn man auch nicht glaubt, daß die Schlachthausbesitzer die Leute beiseite geschafft haben und fernhalten wollen, so wollen die Beamten vom Bundesgeheimdienst doch versuchen, sie nicht aus den Augen zu verlieren; viele von ihnen, die den Marschällen entgangen waren, haben sie schon aufgespürt. Die Beamten sagen, daß diese Leute, wenn sie vor den Geschworenen über ihre Europareise während einer so wichtigen Untersuchung befragt würden, vielleicht interessante Enthüllungen zu machen haben würden, und dasselbe würde von den Hilfsmarschällen gelten, falls diese entdecken, daß gewisse Leute sich von der Zustellung einer Vorladung drücken wollen. Zu den Personen, die während der Untersuchung durch die Grand Jury sich außerhalb des Bereichs des Gerichts begeben haben, gehören hohe Beamte von Swift & Co., Hammond Co., Cudahy und Schwarzschild & Sulzberger.

Der Tod sein Erlöser.

George Rangdon wurde ein Opfer seines Berufes.

Beim Versuche, an 47. Str. und Aberdeen Ave. eine in Fahrt befindliche Lokomotive zu erklimmen, glitt gestern Abend der 32jährige George Rangdon, ein Weichensteller der Chicago Junction Terminal-Bahn, aus und fiel unter die Räder, die sein rechtes Bein zermalmten und ihm die rechte Seite eindrückten. Der Verunglückte fand Aufnahme im Englewood Union-Hospital, wo er während der Nacht starb. Er wohnte im Hause Nr. 4702 Shields Ave.

Auf der nach der Hochbahnhaltestelle an Adams Str. und Wabash Ave. führenden Treppe glitt heute der 22-jährige Charles Prindiville, Nr. 2211 Prairie Ave., aus, fiel und erlitt Quetschungen, sowie eine schwere Wunde an der linken Schläfe. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Tödtlicher Sturz.

Walter Jacobson das Opfer.

Der 40jährige Walter Jacobson stürzte heute aus dem Fenster seiner im dritten Stock des Hauses Nr. 812 Blue Island Avenue gelegenen Wohnung und erlitt Verletzungen, denen er bald nach seiner Einlieferung im County-Hospital erlag.

Die vierjährige Beatrice O'Connell spielte in der elterlichen Wohnung, Nr. 334 W. Huron Str., mit Zündhölzchen, setzte unabsichtlich ihre Kleider in Brand und erlitt Verletzungen, die im St. Marien-Hospital ihren Tod herbeiführten.

Noch nicht sicher.

Auf Grund von Angaben, die der Zuchthaussträfling Louis Growozeski machte, wurde hier ein gewisser Louis Stockowski unter dem Verdacht verhaftet und in der Bezirkswache an West Lake Str. eingesperrt, einer der Mörder der Polizisten Charles Pennell und Timothy Devine zu sein. Die Beiden wurden vor drei Jahren auf der Westseite „kaltgemacht".

Da der Häftling behauptet, zur Zeit des Mordes im Zuchthause geschmachtet zu haben, begaben sich heute Leutnant Harding von der Bezirkswache an Lake Str., und Kapitän Evans vom Identifizirungs-Bureau nach Joliet, um festzustellen, ob seine Angaben auf Wahrheit beruhen. Sollte er geflunkert haben, so wird ihm wahrscheinlich der Prozeß gemacht werden. Growozewski, der zur Zeit wegen Einbruchs eine Zuchthausstrafe verbüßt, dürfte wohl als Zeuge gegen ihn auftreten.

Verfolgungswahn.

W. A. Stinchcomb, ein ehemaliges Mitglied der Firma J. Allen White & Company, Stock Exchange-Gebäude, der am Samstag in Schutzhaft genommen wurde, ist heute von dem Stadtarzt J. F. Field auf seinen Geisteszustand hin untersucht und dem Detentionshospital überwiesen worden. Der Unglückliche leidet angeblich an Verfolgungswahn. Er wohnte hier im Van Buren Hotel. Seine Frau und beiden Kinder leben angeblich in Grand Rapids, Mich.

* Frau Mary Tufts, die Gattin des reichen Minenbesitzers Edward R. Tufts, den sie kürzlich unter der Anklage verhaften ließ, sie treulos im Stiche gelassen zu haben, der aber von Richter Prindiville freigesprochen wurde, hat nun im Kreisgericht eine Klage auf Scheidung von Tisch und Bett von ihrem Manne, sowie auf Zuerkennung von Nährgeld geklagt. Tufts erwirkte vor einiger Zeit eine Scheidung von Richter Tuley, dieser erklärte nachträglich aber das Scheidungsdekret für nichtig, nachdem Frau Tufts den Nachweis erbracht hatte, daß Tufts die Scheidung auf Grund unwahrer Angaben erlangt hatte.

Gasse freigelegt.

War von Grundbesitzern für den Verkehr gesperrt worden.

Wirrwarr in Gerichtssälen.

Advokaten führen Beschwerde. — Shea's Aeußerungen in Philadelphia und die Staatsanwaltschaft. — Nachklänge vom Kreuzzug gegen die „City of Traverse."

Das städtische Straßenamt hat die Gasse hinter dem Gebäude von Rand, McNally & Co., zwischen der Van Buren und Harrison Str., heute den Besitzern der anstoßenden Gebäude, welche sie zu eigenen Zwecken zu benutzen versuchten, wieder abgejagt, und zwei acht Fuß hohe Gitter, welche die Gasse absperrten, durch Arbeiter entfernen lassen, nachdem Korporationsanwalt Lewis in einem Gutachten die Absperrung für ungesetzlich erklärt hatte. Die Gitter befanden sich an der La Salle und der Clark Str. Die Grundbesitzer erhoben zwar heftig Einwand und theilten dem die Arbeiter begleitenden Polizisten Sullivan mit, daß sie sich über ihn beschweren würden, aber sie machten keinen Versuch, die Arbeit zu verhindern. Die Zäune waren vor mehreren Monaten errichtet worden und, als die Stadt deren Entfernung verfügte, hatte die Firma Rand, McNally & Co. durch einen Einhaltsbefehl das verhindert. Sie behauptete, daß die Gasse nie förmlich der Stadt als öffentliches Eigenthum übertragen worden sei, die Stadt machte aber geltend, daß für die Gasse nie Steuern bezahlt würden, und daß sie allgemein als öffentlicher Verkehrsweg gelte. Das Gericht entschied in diesem Sinne, und heute wurde die Straße freigelegt.

Zum ersten Male seit Erbauung des Countygebäudes vor über zwanzig Jahren wurde heute, an einem Montag, dort kein Gericht gehalten. Die beiden Richter McEwen und Walker hielten ihre Verhandlungen im Kriminalgerichts- und im Fort Dearborn-Gebäude ab, obwohl zwei Säle im Countygebäude noch einige Wochen lang in Stand gehalten werden sollen, damit dort Gerichtssitzungen stattfinden können. Die Kanzleien des Kreis- und des Superiorgerichts verbleiben vorläufig am alten Platze, im zweiten Stockwerk des Countygebäudes, während die des Countygerichts sich schon im Rand, McNally-Gebäude befindet. Anwälte beklagen sich bereits über den eingetretenen Wirrwarr, der sie zwingt, bald nach jenen beiden oder nach dem Monadnock- oder Fort Dearborn-Gebäude zu gehen, wo die Kreisrichter untergebracht worden sind.

Der amtirende Staatsanwalt Lindley sagte heute, daß er Beweise zum Vorgehen gegen die Unternehmer der Rennwetten auf dem Dampfer „City of Traverse" sammeln, aber sich noch nicht schlüssig sei, ob er die Beweise den Großgeschworenen unterbreiten wolle. „Es hängt ganz davon ab," meinte er, „ob wir gewisse Beweise erlangen, hinter denen wir her sind. Wir haben erfahren, daß im Bereich des Staates Illinois auf dem See Glücksspiele stattfanden, aber die Beweise sind noch nicht ausreichend. Jetzt soll sich jener Dampfer außerhalb der Zone von Illinois aufhalten, die städtischen Geheimpolizisten behaupten aber, daß anfänglich das Glücksspiel innerhalb jener Zone betrieben wurde." Die Geständnisse von Cornelius Shea, dem Präsidenten des internationalen Verbandes der Fuhrleute, auf dem Konvent in Philadelphia wollte Herr Lindley heute nicht weiter erörtern. Er sagte, daß der Hilfsstaatsanwalt Fake sich damit beschäftigen werde, wenn dieser die Vorbereitungen für die Verschwörungsprozesse träfe, welche aus dem Ausstande der Fuhrleute entstanden.

Im Polizeigericht in South Chicago fand heute das Nachspiel zu der denkwürdigen Wettfahrt zwischen dem Löschboot Yosemite, auf dem Polizei-Inspektor Hunt und seine Blauröcke waren, und dem Dampfer „Eagle" statt, welchen die Glücksspieler benutzten, als die Polizei vor einigen Tagen den Dampfer „City of Traverse" zu kapern versuchte. Polizeirichter Callahan wies die Anklagen des unordentlichen Betragens gegen elf damals gefangene Männer ab. Drei andere hatte er schon am letzten Montag freigesprochen; die Verhandlung der anderen Fälle hatte er damals verschoben, weil die Polizisten nicht hatten kommen können. Der Vertheidiger machte mit Erfolg geltend, daß das angebliche Vergehen sich außerhalb des Bereichs der hiesigen Polizei, in Indiana, zugetragen habe.

Geistliche mehrerer Kirchen und gegen 200 andere Bürger in der 34. Ward haben durch Stadtrathsmitglied Burton heute bei Bürgermeister Dunne Protest gegen die geplante Wiederholung des letztjährigen Karnevals in jener Gegend, an der Madison Straße, zwischen 40. Ave. und Western Avenue, erhoben, da dadurch auch massenweise Gesindel aller Art nach jenem Stadttheil gelockt und der Friede der Anwohner gestört wird. Der Polizeichef und der Stadtkämmerer sind um Unterstützung des Protestes angegangen worden.

Feuerwehrchef Campion wird in einem heute vom Bürgermeister empfangenen Schreiben von E. A. Wilkinson, Verkäufer der Nott Fire Engine Co. in Minneapolis, Minn., abermals beschuldigt, in dem Ausschreiben auf die vor acht Tagen entgegengenommenen Angebote für Lieferung von Feuerspritzen die Bedingungen derartig abgefaßt zu haben, daß nur die American La France Co., eine Mitbewerberin der Minnesotaer Firma, bieten konnte. Der Briefschreiber sagt, er habe den Feuerwehrchef, ehe die Angebote geöffnet wurden, auf jene angeblich parteiische Abfassung aufmerksam gemacht, der Feuerwehrchef habe sich aber geweigert, das Ausschreiben zu ändern. Wilkinson ersucht den Bürgermeister, die Angebote zu verwerfen und neue auszuschreiben.

Die auf dem Heumarkt, wie berichtet, am Samstag verhafteten vier Gemüsegärtner, Chas. Schutt, John Albrecht, Gus Nelson und Wm. Punk, sind heute im Polizeigericht an der Desplaines Straße um je $25 gestraft worden, nachdem der städtische Aicher Grein ausgesagt hatte, daß die Angeklagten falsches Maß benutzten. Peter Struck wurde, weil er Grein an der Vornahme der Verhaftungen zu verhindern versuchte. zur Tragung der Gerichtskosten verurtheilt.

Bürgermeister Dunne will, wie er heute Mittag sagte, den Rath der Bridewell-Inspektoren mit einer gründlichen Untersuchung der an anderer Stelle mitgetheilten Klagen über Mißhandlung von Knaben in der John Worthy-Schule betrauen.

Bürgermeister Dunne hat heute die Beseitigung aller Leitern und sonstigen Hindernisse von Bürgersteigen im Großgeschäftsviertel der Stadt verfügt und will auch, um der Versperrung der Straßen in der gleichen Gegend durch Lastwagen, während dieselben beladen werden, ein Ende machen, daraufhin wirken, daß die Wagen nicht von hinten, sondern von der Seite beladen werden.

Stadtrathsmitglied Patterson hat heute dem Bürgermeister vorgeschlagen, die Anbringung von elektrischen Leitungsdrähten an der Adams Str., zwischen 5. Ave. und State Str., zu gestatten, damit die Straßenbahn-Gesellschaft dort den Pferde- durch den elektrischen Betrieb ersetzen kann. Sie will dafür die Linie an die Stadt abtreten, falls sie noch eine Freibriefverlängerung von gewisser Dauer erhält. Der Bürgermeister verwies seinen Besucher an den zuständigen Stadtrathsausschuß.

Die Westparkbehörde hält heute zu später Nachmittagsstunde eine Spezialsitzung im Union Park ab, angeblich um die Resignation des Kapitäns Morrison von der Parkpolizei und von anderen Beamten entgegenzunehmen. Als Morrisons Nachfolger soll Frank Tyrrell ausersehen sein, erster Geheimpolizist der Staatsanwaltschaft.

Der Polizeichef erklärte heute, er werde dem Bürgermeister empfehlen, jedem Wirth die Lizens zu entziehen, welcher die städtischen Ordinanzen verletzt. Vergünstigungen gebe es nicht. Auch untersucht der Polizeichef die Gefangenenzellen in der Stadthalle und den Bezirkswachen. Die in der Wache an der Harrison Str. erklärt er für direkt ungesund, auch einige in der Stadthalle. Er will versuchen, Abhilfe zu erlangen.

Wegen des Regenwetters war die schwimmende Spielhölle „City of Traverse" heute nicht im Betrieb, meldete Polizeiinspektor Hunt heute Mitag.

Ein Zehntel vieler Mittheilungen von Hausfrauen über angebliche Verbrecher und deren Wohnungen sind brauchbar, wie der Polizeichef heute sagte. Er bittet um Fortsetzung der Berichte.

Dem Bürgermeister ging heute die Resignation eines höheren städtischen Beamten zu, doch lehnte er es vorläufig ab, den Namen anzugeben. Man vermuthet, daß es Baukommissär Williams ist, da dieser angedeutet haben soll, daß er amtsmüde sei und am 1. September zurückzutreten wünsche.

Die Polizei untersucht die Angabe, daß die Lizensgesuche verschiedener Wirthe in Austin von denselben Bürgern unterzeichnet sind, und daß einzelne Unterschriften gefälscht wurden.

Hüllt sich in Schweigen.

Henry Hoffman verräth seine Mitschuldigen nicht.

Henry Hoffman, der angebliche Diamantenschmuggler, und der Juwelier L. J. Bohl, die am Samstag, wie berichtet, verhaftet wurden, sind heute dem Bundeskommissär Foote vorgeführt worden.

Hoffman hat angeblich im Kreuzverhör zugegeben, Diamanten eingeschmuggelt zu haben, weigert sich aber, wie die Polizei behauptet, nähere Angaben zur Sache zu machen und die Hehler zu verrathen.

Im Laufe des Vormittags stellte Bundeskommissär Foote Haftbefehle gegen angebliche Mitschuldige Hoffmans aus, auf die zur Zeit Beamte des Bundesgeheimdienstes fahnden.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Prinzeß Irene von Neapel u. s. w.; Furnessia von Glasgow.

New York: Mexiko von Panama u. s. w.

Plymouth: Kaiser Wilhelm der Große, von New York nach Bremen.

Hoch's Schicksal.

Es fehlt an Geld, die Hinrichtung auf den 25. August festgesetzt.

Johann Hoch hat den Muth noch nicht verloren, wenn es ihm auch bis jetzt noch nicht gelungen ist, die volle zur Berufung an das Staatsobergericht nöthige Summe aufzubringen; er hat das Vertrauen zu seinen Anwälten und Freunden, daß sie den fehlenden Betrag beschaffen werden. Hoch äußerte neulich, daß er die zur Berufung erforderlichen Schriftstücke für $600 hergestellt bekommen könne, es stellte sich aber heraus, daß sein früherer Anwalt Isadore Plotke Recht gehabt hat, als er mindestens $1200 zu dem genannten Zweck für nothwendig erachtete. Hoch besitzt jetzt $700, hat aber entdecken müssen, daß er noch $500 braucht, und der in der letzten Woche von seinen Advokaten erlassene Aufruf hat die erhofften Geldbeiträge nicht zur Folge gehabt.

Die Hinrichtung Hoch's, der trotz alledem heute Morgen in ziemlich guter Stimmung war, ist bekanntlich auf den 25. August festgesetzt worden.

Im Kriminalgerichtsgebäude erzählt man sich, daß Gouverneur Deneen einen weiteren Aufschub ablehnen wird, falls Hoch sein Versprechen, bis dahin seine Berufungspapiere fertig zu haben, nicht einlösen kann. Vertheidigung und Staatsanwaltschaft sind während der letzten Woche mit der Ausarbeitung dieser Schriftstücke beschäftigt gewesen.

In Untersuchungshaft.

Angebliche Straßenräuber noch nicht mürbe geworden.

Elmer Anderson und Michael Fitzgerald, die unter dem Verdacht verhaftet wurden, im vorigen April den Knopffabrikanten Edward Herron in einer Halsted Str.-Car mißhandelt und beraubt zu haben, sind schon mehreren Kreuzverhören unterzogen worden, waren aber bisher nicht zu bewegen, ein Geständniß abzulegen. Die Polizei behauptet, daß die Häftlinge bekannte Verbrecher sind, die wahrscheinlich eine ganze Anzahl Einbrüche und Raubüberfälle auf dem Gewissen haben. Die Burschen werden vorerst in Untersuchungshaft verbleiben.

Auf allgemeine Verdachtsgründe hin wurden gestern Abend in einer Wirthschaft an Clark und Indiana Str. James Bryant, Thomas Burns, James Rogers und Harry Lyons von den Detektives Sheehan und Kelly von der Hauptwache verhaftet. Die Beamten behaupten, daß Lyons, Rogers und Burns alte Zuchthausvögel und, wie ihr Genosse Bryant, geriebene Taschendiebe sind. Lyons behauptet, daß er seit mehreren Jahren Betriebsleiter eines Hotels in Hot Springs, Ark., sei. Vor wenigen Tagen sei er nach Chicago gekommen, um Freunde zu besuchen. Seine Leidensgenossen betheuern, seit über zehn Jahren nicht verhaftet gewesen zu sein.

Zum zweiten Mal.

George Cavalaris hat seinen neuen Prozeß zu bestehen.

Vor dem Kriminalrichter Kersten begann heute der zweite Prozeß gegen den des Mordes angeklagten George Cavalaris.

Tavalaris besaß 458 Milwaukee Ave., unweit der West Chicago Ave.-Bezirkswache, ein Speisehaus, in welches am frühen Morgen des 6. Februar John H. Neigers, das Ehepaar William Marks und Fräulein Minnie Levy kamen. Die Gäste, die von einer Kirchen-„Fair" zurückkehrten, waren in sehr aufgeräumter Stimmung, scherzten und lachten, und schließlich wurde Cavalaris von einem Stück Kartoffel getroffen, das Jemand von der Gesellschaft geworfen hatte. Darüber soll der Wirth in Wuth gerathen sein, einen Revolver hinter dem Ladentisch hervorgeholt und Neigers erschossen haben, obwohl dieser um Gnade bat.

Cavalaris behauptet, sich im Zustande der Nothwehr befunden zu haben, nach seinem ersten Prozeß konnten die Geschworenen sich auf einen Wahrspruch nicht einigen. Hilfs-Staatsanwalt James Barbour erklärte in der heutigen Verhandlung, daß er die Todesstrafe beantragen werde.

„Temperenz-Anarchisten."

Millersburg, O., 14. Aug. Die Wirthschaft von Louis Maschke und Jonas Deetz dahier wurde zu früher Morgenstunde mittels Dynamit zerstört. Die Explosion erschütterte das Land auf eine Meile in der Runde. Ohne Zweifel hängt die Geschichte mit der Aufregung über die Temperenzfrage zusammen. Am 2. September soll eine örtliche Abstimmung in dieser Sache stattfinden.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Regen heute Nachmittag und Abend, morgen Vormittag Regen, später schönes Wetter. Frischer bis lebhafter Südostwind, der morgen nach Südwesten umschlägt.

Illinois und Indiana: Regen heute Abend, morgen schön, mit Ausnahme des nördlichen Theils, wo es des Morgens regnen wird. Frischer Südostwind, der nach Südwesten umschlägt.

Nieder-Michigan: Gelegentlich Strichregen heute Abend und Dienstag. Frischer, an Stärke zunehmender Südostwind.

Wiskonsin: Regen heute Abend, morgen Vormittag Regen, später schönes Wetter. Frischer, an Stärke zunehmender Südostwind, der nach Südwesten umschlägt.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 74 Grad, Nachts 12 Uhr 71 Grad, Morgens 6 Uhr 68 Grad, Mittags 12 Uhr 71 Grad.

Das Perlenhalsband.

Roman von Heinrich Lee.

(9. Fortsetzung.)

Wenn er in ihr Herz hätte blicken können — in die frische Wunde, die es zerfleischte. Alle äußeren Vorgänge gingen wie ein Traumbild an ihr vorüber. Der Quell ihres Lebens war erstarrt, und sie sah nur noch eine einzige Aufgabe vor sich — das glückliche Lächeln auf ihrem Gesicht festzuhalten, es nicht zur Grimasse werden zu lassen. Holstein fühlte ganz richtig — ihre erste Furcht vor ihm war geschwunden, er verschwendete sein Zartgefühl an keine Undankbare, und mitten in ihrem Gram erkannte sie es als ihre Pflicht, ihn das von ihrer Seite fühlen und empfinden zu lassen. Aber nun hatte eine neue, eine andere Furcht vor ihm Besitz von ihr ergriffen — die Furcht, daß er eines Tages das Geheimniß ihres Herzens errathen würde. Ihre Pflicht wäre es gewesen — ehrlich und aufrichtig, wie er selbst den Handel eingeleitet hatte — ihm zu gestehen, daß sie ihm nur ihre Hand schenken konnte, daß aber das Herz, auf das er sich Hoffnung machte, immerdar einem Anderen angehören würde. Wie rücksichtsvoll, wie ritterlich, wie edel sein Benehmen gegen sie war, und wie schnöde vergalt sie es ihm! Wenn sie ihm noch jetzt ein Geständniß ablegte! Wie aber — wenn er ihr Opfer dann verschmähte, sich lossagte von ihr? Wenn es dann auch um den Zweck des Opfers geschehen war? Nein, sie war zum Schweigen verurtheilt. Von dem Geliebten für eine Verrätherin gehalten, gegen den Mann, der sie liebte, der ihr sein ganzes Vertrauen entgegenbrachte, eine heimliche Betrügerin — mochte sie so zusehen, wie sie unter der lächelnden Larve ihre zerrissene Seele weiter schleppte.

Immer noch gellte ihr die Klingel in's Ohr — als Georg in ihre Wohnung gestürzt kam, um Rechenschaft von ihr zu verlangen. Sie war auf sein Kommen vorbereitet, sie hatte mit der Mutter — auch vor der Mutter hatte sie ja die Komödie zu spielen — für diesen Fall bereits das Nöthige besprochen. Die Mutter empfing ihn, sie sagte ihm, daß er ihre Tochter nicht mehr sehen dürfe, sie bestätigte ihm, daß der Brief, den er empfangen hatte, und an den er doch nicht glauben konnte, die Wahrheit enthielt. Zuletzt war er davongeschwankt wie ein Trunkener — und seitdem hatte sie ihn nicht wieder gesehen. Jedes Mal, wenn sie auf die Straße trat, überfiel sie die Angst, daß er ihr plötzlich in den Weg treten würde, und diese Angst verfolgte sie und ließ sie nicht los. Nichts als Furcht und Grauen, was sie fortan auf allen ihren Schritten begleitete. Die ganze Zukunft war ihr ein zerklüftetes Feld von Abgründen, deren jeder einzelne seinen Rachen nach ihr aufsperrte. Wenn sie sterben konnte! Aber nein, vorher hatte sie ja noch eine Aufgabe zu erfüllen — die Aufgabe, um derentwillen sie sich geopfert hatte.

Dazu die Vorbereitungen zur Hochzeit, um die sie sich aber wenigstens nicht viel zu kümmern hatte. Es war für Holstein ein Herzensbedürfniß, die Veränderungen, die sein bevorstehendes, neues, junges Eheglück in seinem Hause nothwendig machte, alle selbst in die Hand zu nehmen. Die ersten Tapezierer der Stadt waren darin thätig; aus Berlin kamen ganze Wagenladungen an, bestimmt, der jungen Frau ein Nest zu bereiten, so wohlig und kostbar, wie es Reichthum und Zärtlichkeit nur ersinnen konnten, und was Margarethes persönliche Ausstattung anbetraf, so hatte sich Holstein mit seiner künftigen Schwiegermutter verständigt, daß sie das Schönste und Theuerste dazu aussuchen sollte, was zu haben war. Madame Sternagel war von dem so plötzlichen Umschwung noch selber wie betäubt. War es nun ein Glück oder ein Unglück? Sie konnte sich in Margarethes Sinnesänderung nicht hineinversetzen; sie verstand ihr Kind nicht mehr, und dazu kam ihr aufrichtiges Bedauern mit Georg. Freilich, eine so glänzende Partie! Es wäre geradezu eine Sünde gewesen, wenn Margarethe das abgelehnt hätte — so viel mußte auch Georg einsehen. Und trotzdem wollte der guten Frau die neue Lage der Dinge nicht in den Kopf. Die Stellung, die sie, die Mutter einer Millionärsfrau, nun künftig selbst einnehmen würde! Die Geschenke, mit denen sie der reiche Schwiegersohn schon jetzt überhäufte — seidene Kleider, die prachtvollsten Schmucksachen, deren bloßer Anblick sie schon die Hände über dem Kopf zusammenschlagen ließ. Kein Wunder, wenn das für ihr armes Herz zu viel war, und wenn nun, da Margarethe kaum ein Interesse für alle diese Herrlichkeiten zeigte, den ganzen Tag die Nachbarin bei ihr steckte, damit sie doch wenigstens eine Menschenseele hatte, die ihr in ihren Nöthen beistand. Und nun noch ein paar Wochen, dann war Hochzeit. Aber Frau Sternagel sah diesem Tage mit einem unüberwindlichen Mißtrauen entgegen.

„Wenn's blos nicht anders kommt," seufzte sie vor sich hin.

„Was soll denn noch anders kommen?" fragte die Frau Nachbarin ganz erstaunt, eine gleichfalls verwittwete Frau Lokomotivführer mit Namen Madam Haberstroh.

„Ach, Haberstroh'n," wurde ihr mit einem neuen Seufzer zur Antwort, „das verstehen Sie nicht. Sie sollen mal sehen, es gibt bis dahin noch ein Unglück!"

Frau Haberstroh sah sich als Freundin der zukünftigen Millionärs-Schwiegermutter bereits in Gesellschaft der feinsten älteren Damen der Stadt auf einem seidenen Sopha sitzen, vor sich eine unerschöpfliche Kanne des vorzüglichsten Kaffees ohne den mindesten Zichorienzusatz und einen ungeheuren Kuchenteller. Und dieses schöne Zukunftsbild sollte ihr jetzt gefährdet werden? Das fehlte noch.

„Was denn für ein Unglück?" rief die wackere Dame also in gerechter Entrüstung. „Wollen Sie sich denn versündigen? Ich weiß nicht, auf was für Gedanken blos der Mensch kommen kann."

Frau Sternagel seufzte zum dritten Mal, aber ihre Freundin hatte recht, sie hatte jetzt an Anderes zu denken — zum Beispiel an das neue schwarzseidene Kleid, das sie zur Hochzeit tragen sollte, und wegen dessen sie heute noch einmal zur Schneiderin mußte.

Am glücklichsten von Allen war Erika. Wie sie Papa fast erdrückt hatte vor Freude, als er sie in sein Zimmer rief, sie auf seine Knie zog und ihr eröffnete, daß sie eine neue Mama bekommen würde — und welche Mama! Ihre Wonne, als sie Margarethen entgegenstürzen durfte mit dem Rufe „Mama" auf den Lippen und dem „Du!" Sie war die einzige, deren Himmel von keinem Wölkchen getrübt wurde. Margarethe war von dem Jubelrausch des Kindes erschüttert. Obwohl schon an Erikas Liebe gewöhnt, fühlte sie doch erst jetzt, welche Stütze ihr diese künftig sein würde — und die Liebe, mit der sie auch ihrerseits das Kind, das in Zukunft ja ihr eigenes sein sollte, nun umfing, paarte sich mit einer heißen Dankbarkeit. Dieses Kind sollte auf dem dunklen Wege, der ihr bevorstand, ihr erster Anhalt sein, an ihm wollte sie gutmachen und büßen, was sie an seinem Vater zu sündigen meinte. In dieser Stunde legte sie sich einen Schwur ab — treu über Erika zu wachen, wie es treuer nicht die eigene Mutter vermocht hätte. Es war der erste Tropfen lindernden Oels, der sich auf ihr zerstörtes Gemüth legte.

„Mein Kind!" flüsterte sie, fest die Arme um das jugendliche, warmblütige Geschöpf schließend, und eine Thräne entquoll ihren Augen — die erste seit diesen Tagen ihrer unsäglichen Qualen. . . .

Und Georg? Er hatte sich an jenem Tage, an dem er Margarethens Brief erhalten und der ihn dann in ihre Wohnung gejagt hatte, im Geschäft krank gemeldet. Er war auch in Wirklichkeit krank und blieb es die ganzen nächsten Wochen hindurch. Zwar erschien er gleich am nächsten Tage wieder bei seiner Arbeit und that seine gewohnte Pflicht, ohne daß Herr Espenhahn noch einmal über ihn zu klagen gehabt hätte, aber er wurde blaß, magerte ab und verlor seine aufrechte Haltung und seinen stolzen Gang.

Es war Alles vorüber. Er raste und tobte nicht mehr, der Schmerz hatte sich in ihm erschöpft, auch dem Wahnsinn, dessen schwarze Fittiche er um seine Schläfe gefühlt, war er glücklich entronnen, und nun, da er wieder erwacht war wie nach dem Sturze von einer hohen Mauer, war eigentlich nichts in ihm zurückgeblieben, als eine müde, ohnmächtige, ungeheure Verwunderung.

Wie war es nur möglich? Ihre Liebe zu einander hatte ihm als etwas so Unerschütterliches gegolten wie das Firmament, wie die Grundfesten der Erde, wie Gottes Thron. Und nun war Alles an ihr Lüge und Verrath. Ihre Augen, ihr Mund, ihre Stimme, er vergegenwärtigte es sich immer wieder. Und das Alles an ihr hatte ihm gelogen. Nein, schrie es dann von Neuem in ihm auf, eine solche Lüge war nicht denkbar, oder die ganze Welt war nur Lug und Trug. Ein hartes Lachen unterbrach ihn, es kam aus seinem eigenen Munde. Zweifelte er noch an ihrem Verrath? Und hatte sie ihm vielleicht nicht deutlich den Grund dafür genannt? Weil ein Reicherer gekommen war.... Passirte derlei am Ende nicht täglich? Warum sollte es nur gerade ihm nicht widerfahren? Nur weil er sie so heiß geliebt hatte?

Blos sie noch einmal sehen, nur noch ein einziges Mal! Aber warum? Um noch einmal ihr Bild in sich zu saugen, dies Bild, das er doch Zug für Zug in seiner zerstörten Seele trug? Oder um sie an der Hand zu fassen und Rechenschaft von ihr zu fordern? Oder nur, um ihr seinen Hohn, seine Verachtung in's Gesicht zu schleudern? Nein, nichts von dem Allen. Auch empfand er von dem Allem ja nichts. Sein Inneres glich einem verkohlten Trümmerhaufen, aus dem der letzte Rest jedes Lebens geschwunden war, in dem selbst das Unkraut von Bitterkeit, Haß und Verachtung nicht mehr gedieh. Nur eine dumpfe, thatenlose Trauer lag darüber.... Nein, er wollte sie nicht wiedersehen. Margarethe hätte vor seiner Begegnung keine Furcht zu haben brauchen; denn er war schon selbst jede solche zu vermeiden bemüht. Absichtlich berührte er die Straßen nicht mehr, in denen sie, wie er von früher her wußte, zu verkehren pflegte. Wenn es nach ihrer Beider Willen gegangen wäre, so hätten sie in dieser Stadt, in der sie zusammen lebten, nicht sicherer vor einander sein können, als wenn sie das Weltmeer trennte. Nur, daß immer das Schwert des Zufalls über ihnen schwebte, dem sie denn eines Tages auch nicht entgehen sollten.

Es war Winter geworden. Die Hochzeit hatte sich etwas länger verzögert, als beabsichtigt worden war, da einige Maurerarbeiten in dem kommerzienräthlichen Hause nicht rechtzeitig fertig geworden waren und Holstein seiner jungen Frau die Unbequemlichkeiten von Kalk und Staub nicht gleich als erste Gabe in die Ehe zu bringen wünschte. Lieber zügelte er noch seine Ungeduld, und was Margarethe betraf, so bedeutete ja jeder Aufschub ihrer Vereinigung mit dem ungeliebten Manne eine erwünschte Galgenfrist für sie, so daß sie ohne Besinnen zu dem hinausgerückten Termin ihre Zustimmung gab. Ihre Lektionen hatte sie selbstverständlich aufgegeben, nur in dem Unterrichte Erikas fuhr sie fort, den sie ihr nun alle Tage ertheilte, weil das wenigstens eine zeitweilige Ablenkung für sie war. Auch war ohnehin ihre tägliche Anwesenheit in dem Hause ihres Bräutigams jetzt nothwendig, weil bei allen Veränderungen darin einzig und allein ihre Wünsche maßgebend sein sollten. Sollte sie ihm zeigen, wie unsäglich gleichgiltig ihr alle diese Dinge waren? Wollte sie ihm auch noch diese kleine Freude nehmen? Und so heuchelte sie, auch hierin ihn täuschend, ein Interesse, das ihr in Wirklichkeit weltfern lag. Auch diesen Nachmittag hatte sie wieder in dem Hause verbracht, worin sie künftig Herrin sein sollte. Während sie noch mit Erika am Klavier saß, trat Holstein herein, in seinen Händen ein verhülltes, kleines Packet, das er ihr nach seiner gewohnten innigen und dabei doch so zurückhaltenden Begrüßung überreichte.

„Eine Kleinigkeit für Deinen Hochzeitstag," sagte er lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Hans und Hansi.

Von M. E. delle Grazie.

Ob die Rosen damals wirklich schöner geblüht haben? Die Berge höher waren und die Erde im Frühling anders roch, als jetzt? Ich weiß es nicht. — Aber so oft ich an Hans und Hansi denke, leuchtet solch ein goldener Maientag vor mir auf — ein Maientag aus der Kindheit!

Grün steh'n die Haselbüsche längs der niederen Mauer des Gartens und aus allen Ecken duftet der Flieder. Die Rosen haben schon dicke Knospen und ein besondere Art, die voll kleiner, goldgelber Büschel hängt, blüht sogar schon. Sie blüht und duftet, wonach nur? Ja doch — plötzlich weiß ich's! Nach — „damals" duftet sie. Wenn sie nicht überhaupt das „damals" war. Denn seit meiner Kindheit habe ich sie nicht wieder gesehen. — Auch der Pirol ist schon da. Er sitzt in dem Tulpenbaum, den wir immer mit scheuer Ehrfurcht betrachten, weil er fern, fern über'm Meer zu Hause ist. Und nirgends so schön blühen kann wie dort. Der Pirol scheint das nicht zu wissen. Oder sich wenigstens nicht zu kümmern darum. Denn er macht sich recht breit und gemein darauf. Und weiß nichts anderes zu sagen als „Kuchl—Stub'n —Fürhaus!" Das sagt nämlich jeder Pirol. Und jeder Mensch versteht es, solange er — ein Kind ist. —

Ich aber steh im Garten und hab den Schlägel einer Trommel in der Hand. Einen wirklichen Trommelschlägel! Und die Trommel, zu der er gehört, ist auch nicht weit. Sie hängt an dem Leib eines klapperdürren „Komödianten" und gibt sich eine ganz verzweifelte Mühe, diesem traurigen Gemisch von eckigen Knochen und schlottrigen Trikots etwas wie einen Bauch anzudichten. Der Künstler aber ist erschienen, um meinen Vater und die „Kinderchen" und die „werthe Frau Gemahlin" zu der Vorstellung „geziemend einzuladen". Direkt von der Straße ist er hereingekommen. Und die rumänischen Bauernjungen, die ihn draußen angestaunt, sitzen nun auf unserer Gartenmauer und staunen ihn noch immer an. Ihn und seinen Gefährten, der mit ihm hereingekommen ist und eine „Nummer" des abendlichen Programms gleich an der Leine mitgebracht hat: ein wegmüdes Aeffchen, das eine Hand in die andere gelegt da sitzt, und so sehnsüchtig zu dem blühenden Tulpenbaum emporblickt, als säh es einen alten Bekannten wieder, der auch nach „damals" duftet.

Unterdeß liest mein Vater das Programm. Und da er seiner Gewohnheit gemäß halblaut vor sich hinliest, werden unsere Ohren immer aufmerksamer, unsere Vorstellungen immer phantastischer. „Das Wunderpony Hans". Wir trauen uns kaum mehr zu athmen. „Hat es auch fünf Füße?" fragt mein Brüderchen leise. „Das nicht. Aber dafür kann es tanzen, junger Herr. Czardas, Quadrille, Polka, was die Herrschaften wünschen!"

Unsere Mäulchen bleiben weit offen. Aber das Programm ist wie ein Wunschzettel aus dem Feenland. — „Weiße und schwarze Magie". Mein Vater blickt unwillkürlich auf. „Ist denn das noch für Kinder?" Und weil wir hören, daß es sich um etwas handelt, das vielleicht nicht für Kinder ist, passen wir erst recht auf.

Der „Künstler" lächelt. „Ganz ungefährlich. Blos ein bischen Magnetismus. Das Medium ist meine eigene Tochter."

Mein Vater schiebt die Brille aus der Stirne. „Ihre — eigene Tochter?" Eine Weile bleibt es still. Nur das Lächeln des Künstlers scheint langsam einzufrieren, seine dunklen Augen bekommen einen scheu ausweichenden Blick. Und plötzlich ist es, als wäre er um vieles, vieles älter geworden. So alt, daß die schwarzen Haare, die ihm so lang in den Nacken fallen, fast das Aussehen einer Perücke gewinnen. Und doch sind es seine Haare. Sie triefen von Fett.

Endlich findet er eine Antwort. „Ich mache ja auch den Bajazzo. Und mein tauber Vater muß die Harfe spielen. Obwohl er bald achtzig ist. Wir leben davon!" Und dabei knickt er zu einem Bückling zusammen. Zieht die spitzen Schultern hoch und lächelt. Aber aus dem Lächeln wird eine Grimasse, aus der Grimasse ein Husten — Seine Augen quellen hervor. An den Backen flammen zwei rothe Flecken auf. — Jetzt möchten wir am liebsten in die Hände patschen und lachen. So ähnlich sieht er dem Bajazzo aus unserer Spielecke.

Unser Vater ist sehr ernst geworden. „Sind Sie krank?" Wieder so eine Verbeugung, die förmlich um Entschuldigung bittet für alle Unannehmlichkeiten einer solchen Existenz. „Hab noch vor ein paar Wochen Blut gehustet. Das hat uns arg herabgebracht. Jetzt geht es wieder.—Die Herrschaften werden kommen?"

„Gewiß!" nickte mein Vater.

„In der alten Schule, bitte!" setzt Bajazzos Gefährte hinzu. Denn Bajazzo hustet wieder. Und das Aeffchen an der Leine fängt plötzlich auch zu husten an. Dasselbe Gejapp und Gekeuche in der Brust. Dieselben Falten auf der Stirn. Derselbe Blick, der ganz Ergebung ist und doch auch eine einzige Anklage. — Ich weiß nicht, warum mir plötzlich so bange wird? Ganz leise, fast beschämt, lege ich den Trommelschlägel in Bajazzos Hand zurück. Dann ziehen sie ab. —

Aber der Frühling duftet weiter in unserem Garten. Und wie sie draußen sind, ist alles wie nicht gewesen. Nur daß wir „zu den Komödianten" gehen, wissen wir noch. Und es macht mir die Seele so hell, daß ich mit einem einzigen Freudenschrei ins Haus hinein stürze. Wobei ich eine Stufe übersehe und der Länge nach hinschlage. Was Mutz, dem Gänserich, Gelegenheit gibt, mich einmal nach Herzenslust ins Bein zu beißen. Mutz und Mizza sind Feinde.

Das alles weiß ich noch heute. Und daß wir zuerst am Platz waren, versteht sich von selbst. Dann geschah aber einiges, das mir damals ein Räthsel blieb. Und was ich viel, viel später erfuhr. Als die bunten Bilder des Lebens auch für mich ihre Schatten bekamen, und die Abgründe des Weges ihre dunkle, traurige Sprache. Und so kommt es, daß ich von Hans und Hansi jetzt mehr zu erzählen weiß, als damals. Und daß die Hände, die ihnen an jenem Abend so lustig Beifall geklatscht, nun schlaff in den Schoß sinken, wenn ich der Beiden gedenke. Aber über wie vieles wird man nicht traurig, worüber man einmal von Herzen gelacht hat? Das ist ja das Leben.—

Der Saal der alten Schule war sehr groß. Und da er, als wir kamen, noch ganz leer war, hatten wir Kinder Gelegenheit, uns anzusehen, was es etwa anzusehen gab. Da stand, gleich vor den ersten Sitzreihen, ein schwarzverhangenes Tischchen, auf dem allerlei Geräthe herumlagen, der „Zaubertisch." Links davon war ein ziemlich dicker Eisenstab am Boden festgeschraubt, der hoch emporragte, daß ein erwachsener Mensch ganz bequem den Arm darauf stützen konnte. Wozu der wohl dienen mochte? Für die Kletterkünste des Affen sicher nicht. Denn Rillo saß abseits und schnitt uns die greulichsten Gesichter zu. Immerhin sah er öfter aus als am Vormittag. Er trug einen rothen Waffenrock und einen etwas schiefgerückten Tschako. Daß er von Zeit zu Zeit ein Bein vorstreckte, um sich eine Laus abzuklauben, störte uns nicht. Die Zigeuner, die vor dem Dorfe wohnten, machten es ebenso. Ein paar ärmliche Oellämpchen verbreiteten ein unsicher flackerndes Licht in dem Saal, und so kam es, daß wir erst ganz zuletzt das Interessanteste entdeckten: Hans, das Pony. Eigentlich sahen wir nur seinen Kopf. Denn Hans stand hinter dem Verschlag, der den Künstlern als Garderobe diente, und ließ die großen dunklen Augen hinter seiner Mähne hervorfunkeln.

Vor dem Verschlag saß der alte taube Vater des Künstlers und stimmte seine Harfe. Die Knie, zwischen denen er das massige Instrument hielt, zitterten, und die langen, welken Finger liefen wie hagere Spinnenfüße über die Saiten. Auch ihm fielen die Haare bis auf die Schultern herab. Und wie er so dasaß, den Blick stumpf ins Leere gerichtet, den zahnlosen Mund halb offen, kroch mir wieder dieselbe Angst über die Seele, wie bei dem Hustenanfall des Bajazzos. Ich wußte nicht, was es war, aber es wehte mich kalt an, wie aus fremden, schauernden Landen. Aus dem hintersten Winkel führte eine Thür ins Freie, vor der die Frau des Künstlers an der „Kasse" saß. Auch sie sah merkwürdig aus und hatte dicke, rothgeweinte Augenlider, das sah man ganz genau. Denn draußen war es noch Tag. Und die Lichter, die über den Weg liefen, zeichneten goldhelle Streifen in die Laken, mit denen man die Fenster verhängt hatte. Die anderen blieben unsichtbar. Doch konnte man wohl errathen, wo sie sich befanden. Ueber die linke Ecke des Verschlages war ein dunkler Vorhang gezogen, und dahinter bewegten sich Gestalten, schollen Stimmen hervor. Weinte nicht auch jemand? Es war ein leises, wehes, halb unterdrücktes Schluchzen, wie ich es oft von Mägden gehört hatte. Wir horchten, konnten uns aber keine rechte Vorstellung von den Dingen machen, die da hinten vorgingen. Nur daß einer der Männer immer lauter schrie, hörten wir. Und daß er recht, recht grob sein müsse, dachte ich. Verstand aber kein Wort, weil die Leute serbisch sprachen. Da wurde plötzlich der Vorhang zurückgeschlagen, und heraus stürzte ein Mann, plump, breitschulterig, mit einem, fast bis auf die Haut geschorenen Schädel. Kein „Künstler", das sah man gleich, denn er trug das Nationalkostüm der wohlhabenden Serben. Und so wenig ich auch von seiner Sprache verstand — den Fluch, mit dem er zur Thür hinausstürzte, den hatte ich schon oft gehört. Das war ein guter, heimischer Fluch, also konnte der Mann auch nicht allzuweit her sein. Aengstlich und beklommen schlichen wir nach unseren Plätzen zurück. Und das sollte lustig werden? Am liebsten hätte ich gleich alles meinem Vater gesagt, aber der saß da und steckte den Kopf in die Zeitung. Dann begann der Saal sich allmählich zu füllen. Da und dort tauchte ein bekanntes Gesicht auf. Das gab auch eine Ablenkung.

Ich weiß nicht, wie lange ich wohl so herumgeschaut. Aber der Schreck, den ich hatte, als ich mich wieder nach vorne wandte, den kann ich heute noch nachfühlen. Denn vor uns stand plötzlich eine hohe, hagere Gestalt. Von den Schultern bis zu den Knöcheln in ein langwallendes Gewand gehüllt. Auf dem Kopfe eine hohe, dunkle Mütze, in die allerlei wunderliche Zeichen eingestickt waren. — Fast hätte ich aufgeschrien. Aber — da geschah das Merkwürdige! Der Unheimliche ließ sich auf einen Stuhl fallen. Dicht an der Seite meines Vaters. Und ein Ton, der halb ein Geschluchz, halb ein unterdrückter Schrei war, kam aus seiner Brust — schnürte ihm die Kehle zusammen, machte aus dem bleich geschminkten Antlitz mit den hochgezogenen Brauen wieder eine einzige, drollige Grimasse. Das war ja Bajazzo! Nun erkannte ich ihn. Gerade nur, daß er in einem anderen Kostüm stak, als „Zauberer" verkleidet war. Wie wir daheim auf unseren Bilderbogen auch einen hatten.

Und wieder zog er die Schultern empor. So hoch, daß seine durchsichtigen Ohren fast verschwanden, dann faltete er die Hände, halb entsetzt, halb bittend. „Herr, ich kann nicht anfangen!"

Mein Vater rückte seine Brille hoch, starrte ihn an. „Macht man Ihnen denn Schwierigkeiten?"

Er spähte erst hinter sich. Dann wurde seine Stimme noch leiser. „Nein! Aber — verkaufen will man mir alles. Pfänden! Jetzt, im Augenblick. Wo die Karten schon weg sind und die Leute da sitzen. Was soll ich denn machen? Ich hab ja sonst nichts!"

„Wer will das thun?"

Er stierte vor sich hin. Dann wischte er sich den Schweiß aus der Stirn, lachte — so stumpf, wie der alte Harfner in seiner Ecke. „Wer! Ich habe Ihnen, glaub ich, gesagt, daß ich vor Wochen schwer krank gelegen bin. Blut gehustet hab ich. In einem serbischen Nest ist es mir geschehen. In Ostrowa. Die Meinen haben wohl weitergespielt. Aber so ein kleiner Ort. Mehr als einmal kriegt man ja den Saal nicht voll. Dann der Arzt, die Apotheke, der Wirth. Der — Wirth! Der ist mir jetzt nachgefahren. Will mir alles pfänden lassen. Gerade ist er beim Notar —"

„Wieviel hat er denn zu fordern?" fragte mein Vater.

„Ach viel, viel. Er hat ja auch den Arzt bezahlt. Und uns alle gefüttert. Aber hat mir versprochen, zu warten, und nun ist plötzlich der Böse in ihn gefahren. Daß er kein Mitleid hat. Aber auch nicht das geringste! Wenn ich Jemanden hätte, der mir 80 Gulden leihen könnte. Jetzt, gleich. Das wäre beiläufig die Hälfte. — Wenn Sie es könnten, gnädiger Herr?!"

Mein Vater sah ihn an, lang, durchdringend. Wie er die Leute anzublicken pflegte, die er auf ihre Wahrhaftigkeit prüfen wollte. Dann nickte er ihm zu. „Gut. Sie können sich das Geld noch heute holen."

Ein flüchtiger Lichtstrahl irrte über das Gesicht des Mannes. Dann erhob er sich. „Ich danke. So kann ich wenigstens anfangen. Hier ist ja eine große Gemeinde. Wenn dieser Saal zweimal voll wird,—" er schien einen Augenblick nachzurechnen, dann athmete er auf. „Ja, zwanzig Gulden könnte ich ihm dann wohl noch abzahlen. Mit dem übrigen freilich müßte er warten. Nur pfänden kann ich mich nicht lassen. Und mir alles unter dem Werth verkaufen. Man müßte sich ja rein über die Straße betteln. Das kann selbst der Vukic nicht wollen. Wenn er auch —" Er verstummte plötzlich; stierte wieder vor sich hin.

„Haben Sie noch eine Sorge?" fragte mein Vater, nun schon lauter, denn der Saal hatte sich bereits ganz gefüllt. Und rings um uns summte und schwatzte es.

Ich glaub noch heute, daß der Aermste die letzten Worte meines Vaters überhört hat. So völlig von seinem Elend hingenommen. Dann blickte er ganz zerstreut auf. Und während er sich mit unendlich müder Bewegung über die Stirne strich, sprach er langsam: „Ach, mein lieber Herr! Wir sind eben doch nur Vagabunden!" Damit schlich er sich in seine Ecke zurück. Der ärmste „Zauberer", den ich jemals gesehen.

Gleich darauf trat der taube Harfner auf die Estrade. Hinter ihm, das Pony an einem gestickten Zaun „vorführend", die Tochter des Künstlers. Hans und Hansi — da standen sie nun! Hans machte einen Kniefall, Hansi einen zierlichen Knix vor dem Publikum. Die Vorstellung begann. Und nun tanzte Hans, zählte, apportirte, nickte Ja und deutete Nein. Wurde auf Befehl bald so lustig, daß seine Mähne flog. Bald so traurig, daß sie ihm tief über die Stirne und Nüstern fiel und nichts sehen ließ von seinem Kopf als die großen sprechenden Augen, die wie Sterne hinter wehenden Schleiern hervorleuchteten. Aber soviel Mühe er sich auch geben mußte; Hans sah nichts und niemanden als Hansi. Und wie funkelte sein Blick auf, wenn ihr Zuruf ihn ermunterte. Wie fröhlich wieherte er ihr zu. Welchen Eifer zeigte er, so ganz der Hans zu sein, den Hansi wollte.

Als die beiden abtraten, begann der Zauberer seine Künste. Ließ aus den brennenden Düten lebende Tauben auffliegen. Holte aus dem Bart eines rothhaarigen Herrn einen wirklichen Dukaten hervor. Machte, daß alle möglichen Dinge verschwanden und wieder erschienen. Alles ernst, feierlich, würdevoll. Als wär' er nie der Bajazzo gewesen, den ich lachen gesehen — nie der Mensch, der erst vorkurzem so bitter in sich hinein geschluchzt hatte. Ich machte große Augen. Und etwas wie Neid schlich sich in meine Seele. Was man doch alles konnte, wenn man groß war! Aber ich hatte nicht lange Zeit, darüber nachzudenken. Das Magnetisiren begann. Und nun erst sah ich mir Hansi genauer an. Denn zuvor war ja Hans mit ihr gewesen. Begreiflich, daß ich Hansi da nicht gesehen hatte. Auch trug sie ein anderes Kleid, als sie wieder auftrat — ein Kleid, das lang und schwarz war wie das ihres Vaters. Und sie noch bläßer und dünner erscheinen ließ. So blaß, daß die großen traurigen Augen in dem schmalen Kindergesicht förmlich zu brennen schienen. Ihre langen, dunklen Haare waren gelöst, die Arme von den Schultern an bloß. Ein leichter, weißer Schleier, den ein gelbes Stirnband zusammenhielt, gab ihr ein befremdendes, fast vornehmes Aussehen. Auch knixte sie diesmal nicht. Sie verbeugte sich bloß. Dann trat sie an die Eisenstange heran und stützte den Arm darauf. Und so blieb sie stehen. Den Blick unverwandt auf den Vater gerichtet, der sie anstarrte, — immer fester, immer durchdringender. Ohne ein Wort zu sprechen. Ohne mit einem Lid zu zucken — sekunden- — minutenlang. In beiden Antlitzen dieselbe steinerne Ruhe, und noch etwas, das ich mir damals nicht deuten konnte und doch so qualvoll empfand, wie einen lähmenden Schreck, wie eine dunkle Gewalt, die da unsichtbar von einem Auge zum anderen gingen. Und eine Sprache hatten — eine leise, todttraurige Sprache, in der die beiden nun miteinander redeten. Ob auch kein Laut von ihren Lippen kam.

Mir wars, als müsse ich aufschreien. Aber da fing der taube Großvater zu spielen an. Leise, kaum hörbar, in [illegible]gen, gebrochenen Akkorden. War das Musik? Oder hatte das Schweigen diese Stimme bekommen? Das grauenvolle Schweigen zwischen Vater und Kind?! Plötzlich merkte ich, daß Hansis Augen nur mehr halb geöffnet waren. Ihre Lider immer tiefer herabsanken, immer schwerer. In diesem Augenblick trat ihr Vater auf sie zu. Hob die Hände. Strich erst über ihre Stirn hin. Dann ihre Arme entlang. Hob wieder die Hände. Dieselben Bewegungen, dieselben Striche—unzählige Male widerholt. Endlich schien er zufrieden. Todtenstarr wie eine angeschmiedete Leiche stand Hansi da. Bleich bis an die Lippen, die halb geöffnet waren. So schön und rührend in diesem hilflosen Schlafe, daß mir fast die Thränen kamen. Und dann — ja dann geschah das Wunderbarste. Mit einem Ruck hob ihr Vater Hansis Leib empor. Hielt ihn eine Weile wagerecht hoch — zog dann die Arme zurück. Aber Hansis Leib blieb in der Luft, wagrecht ausgereckt. Keinen anderen Halt unter sich, als jenen Eisenstab, auf den sich noch immer ihr rechter Arm stützte und mit ihm das wie schlafend zurückgebeugte todtbleiche Haupt.

Im Saal war es still geworden. So still, daß man die Leute athmen hörte. Ob denen auch so bange war, wie mir? Neugierig sah ich mich um. Da erblickte ich einen großen breitschulterigen Mann, mit einem rothen Gurt und fast kahl geschorenem Schädel. Bajazzos Gläubiger — der serbische Wirth — Gerade gegenüber der Thür stand er und starrte Hansi an. So unverwandt und so seltsam, wie ich noch keines Mannes Blick gesehen hatte. Eine räthselhafte Furcht überkroch mich, wie er da stand. Mit weit vorgequollenen Augen und hängendem Unterkiefer.

Ein breites Grinsen um seine fetten Lippen. Im Blick die Gier einer vogellauernden Katze. Ja, was wollte er denn noch? Ich mochte nicht länger hinschauen.

Und noch Jemand stand da und konnte kein Auge von Hansi wenden. Hans! Weit über den Verschlag reckte er den Hals empor. Und ob man ihm auch den Futtersack umgehängt hatte, er fraß nicht. Unbewegt stand er da. Ganz Aufmerksamkeit und zärtliche Sorge. Und was dem wüsten Mannesauge da drüben fehlte — das leuchtete warm und schön unter der ruppigen Mähne eines Pferdchens hervor — Menschlichkeit.

Ich verstand es noch nicht, und doch fühlte ich ganz deutlich, von welcher Seite das Gute kam für Hansi und von welcher das Böse.

Wie jener Abend eigentlich endete, weiß ich nicht mehr. Aber, daß Hans den nächsten Tag in unseren Stall geführt wurde, das habe ich mir wohl gemerkt. Mein Vater war nicht wenig erstaunt.

An ein „Pfand" hatte er so gar nicht gedacht. Und weil er die Lage der Leute in keiner Weise erschweren wollte, gab er dem Knecht, der das Thier gebracht, den Auftrag, es sofort wieder zurückzuführen. Der aber zuckte blos die Schultern. Das wäre umsonst, weil die Leute schon in aller Frühe fort gezogen seien. „Ueber Ljupkowa und Moldowa, Gott weiß, wohin!"

„Aber sie wollten doch noch einmal spielen hier," sagte mein Vater. „Und wenn sie das Pony nicht haben —" Er sprach es nicht aus. Aber im nächsten Augenblick stand er draußen und gab unserem Kutscher den Befehl, ein Pferd zu besteigen und das Pony seinen Eigenthümer zurückzustellen. Und so lief Hans mit. Immer die Donau entlang — von Ljupkowa nach Moldowa — die weißglitzernde, endlose Straße, die Hansi gezogen war.

Spät abends erst kam unser Kutscher heim. Müde, unwirsch, und doch auch wieder seltsam bewegt.

„Wo hast Du sie eingeholt?" fragte mein Vater. „Bei Trikulje, Herr." — „So weit waren sie schon?"

Der Mann schwieg eine Weile, drehte den Hut zwischen den Händen, dann hob er langsam den Blick. „Ja, Herr, soweit. Und wenn ihnen die Kleine nicht in die Donau gesprungen wäre, hätte ich noch weiter müssen. Aber so hatten sie eine Todte. Und mußten bleiben."

Mein Vater fuhr empor. „Welche Kleine?"

Der Kutscher sah von meinem Vater zu uns Kindern, von uns zu meinem Vater. Endlich schien er eine Antwort gefunden zu haben, die für alle Theile paßte.

„Nun, die Kleine, die gestern mit dem reichen Vukic nachtmahlen mußte, damit er ihre Leute weiter ließ. Sonst hätte er ihnen ja alles verkauft. Bis auf die Trommel."

Mehr sagte der Kutscher nicht. Und mein Vater fragte auch nicht weiter. Was nützen auch alle Reden der Menschen, wenn es sich um Fragen handelt, auf die Gott selbst keine Antwort gibt?

Macht Eure Arbeit zum Vergnügen — Macht Euer Waschen und Reinigen und Scheuern zu einem angenehmen Zeitvertreib durch den Gebrauch von

"20th Century Soap"

Es ist so interessant und angenehm, den Schmutz wie durch Wunder verschwinden zu sehen — es zu beobachten wie alles ein reines, sauberes, neues, frisches, schönes, glänzendes Aussehn erhält durch die magische Wirkung dieses Wunderthäters, dieses Arbeitsparers, dieses Haushaltfreundes.

Eure Wäsche, Eure Kleider, Eure Fußböden, Möbel, Geschirr, Badewannen — alles was rein sein sollte wird rein werden — wunderbar rein — mit so wenig Anstrengung von Eurer Seite durch den Gebrauch der jetzt berühmten 20th Century Soap.

Auch solch schöne Hände — das ist Eure Belohnung — denn 20th Century Soap macht sie weiß, weich und glatt, fast unglaublich. Keine schädliche Lauge oder Säuren; keine üblen thierischen Fette — sondern reine, süße, durchdringende Pflanzenöle, die Frische und Reinheit verbreiten wohin sie gelangen.

Probirt sie einmal — Zu Euerem Vortheil
Alle Händler — Volle Pfd.-Büchsen 10c
HOFFHEIMER SOAP CO.
CHICAGO

Prof. Dr. Biedert's
RAMOGEN

Eine Kindernahrung auf rein wissenschaftlicher Basis; — kein Kunstprodukt wie die im Handel befindlichen „Foods", sondern ein Kuhmilch-Präparat, das die Muttermilch vollkommen ersetzt. Leicht verdaulich und sehr nahrhaft. Unentbehrlich in Brechdurchfall, Erkrankungen des Magens und Darmes auch Erwachsener. Vorzügliche Nahrung für schwächliche Kinner. Die besten Kinder-Hospitäler — Kaiser und Kaiserin Friedrich Hospital in Berlin, Kinder-Hospitäler in München, Wien und Basel etc. gebrauchen es als alleinige Kinder-Nahrung.

Zu haben in allen Apotheken.
Deutsche Milchwerke:
Agency, 455 W. Belmont Ave.
Sag,sonmol,1m

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend) als Waschmittel für Mund und Zähne am Morgen gebraucht, erhält den Mund den ganzen Tag rein.

Der Krach des Doyenschen Krebsheilserums.

Jubelnd brachten verschiedene französische Blätter vor einiger Zeit die Nachricht, daß es dem bekannten Pariser Chirurgen Dr. Doyen nicht allein gelungen sei, in einem Mikroben, dem er den Namen „Micrococcus Neoformans" beilegte, den Krebserzeuger zu entdecken, sondern auch Reinkulturen des Pilzes anzulegen und aus ihnen ein Serum zur Heilung des Krebses zu gewinnen. Dr. Doyen selbst förderte den Ruf seiner Entdeckung durch Mittheilungen an Journalisten usw., und so war es natürlich, daß ein Theil der Presse den Krebs schon für einen überwundenen Standpunkt erklärte und in den von dem gefürchteten Leiden heimgesuchten Kranken die größten Hoffnungen erweckte. Das wissenschaftliche Ausland verhielt sich der angeblichen wichtigen Entdeckung gegenüber abwartend, umsomehr, als auch die französischen Berufsgenossen des Dr. Doyen den „Micrococcus Neoformans" sehr kühl aufnahmen. Das brachte Dr. Doyen in Harnisch. Er verhieß zunächst, der französischen Akademie einen Bericht über sein Serum zu unterbreiten, woraus aber nichts wurde. Dann lud er die Aerzte aller Länder zur Beobachtung der in seiner Behandlung befindlichen Krebskranken ein, und schließlich zeigte er auf einem Chirurgenkongreß vor ungefähr sechs Monaten seinen Micrococcus vor. Daraufhin erbot sich denn die französische Chirurgische Gesellschaft, die Entdeckung völlig unparteiisch zu prüfen, und so wurde ein aus den Aerzten Berger, Kirmisson, Monod, Nélaton und Delbet bestehender Ausschuß mit der Beobachtung der Serumwirkungen an den von Dr. Doyen behandelten Kranken betraut. Der Berichterstatter des Ausschusses, Dr. Delbet, theilte am 13. Juli in der Chirurgischen Gesellschaft die Schlußfolgerungen aus den Beobachtungen mit. Sie lassen keinen Zweifel mehr zu, denn ihr Endsatz lautet: Nichts, was der Ausschuß beobachtet hat, gestattet die Erklärung, daß die von Dr. Doyen erfundene Behandlung eine Besserung des Zustandes bei Krebskranken herbeizuführen vermöge.

— Maliziös. — Dichterling: „Ich besinge jetzt meine Frau."—Kritiker: „Leben Sie denn so schlecht mit ihr?"

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Kostete 12 Menschenleben.

Ein Zugzusammenstoß in Ohio.

Cleveland, 14. Aug. Zu Kishman, O., stieß am Sonntag ein, ostwärts fahrender Personenzug der Nickelplatebahn mit einem, westwärts fahrenden Güterzug zusammen. Nicht weniger, als 12 Personen, meistens italienische Arbeiter im Dienste der „Standard Oil Co.“, wurden dabei getödtet, und nahezu doppelt so viele verletzt! Die Umgekommenen, mit Ausnahme des Lokomotivführers Poole, saßen im Rauchwagen des Personenzuges, und die meisten Verletzten ebenfalls. Dieser und der nachfolgende Waggon wurden umgeworfen, und der vorderste Waggon des Güterzuges wurde zerschmettert. Das Unglück soll durch Nachlässigkeit von Angestellten des Güterzuges oder durch Mißverstehen der ergangenen Befehle verursacht worden sein und wird näher untersucht werden.

Um Roosevelts Sicherheit besorgt.

New York, 14. Aug. Der Präsident der Eriebahn, Underwood, erhielt gestern von der Polizei in Patterson ein Schreiben, welches besagte, es sei ein Komplott im Gange, den Zug des Präsidenten Roosevelt bei Ridgewood, N. J., in die Luft zu sprengen.

Daraufhin wurde verfügt, daß der Waggon des Präsidenten nicht über die Hauptlinie fahren, sondern einen Umweg über zwei Seitenlinien machen solle. Herr Roosevelt soll zwar anfänglich nichts davon haben wissen wollen, indeß schließlich doch bewogen worden sei, den Anordnungen der Eriebahn sich nicht weiter zu widersetzen. Man fuhr sehr langsam, und an jedem Theil beider Linien waren Extrawachen postirt. Es wurde nichts Auffälliges auf der Fahrt bemerkt.

Klagen über Versicherungsgeschäfte

New York, 14. Aug. Dem Ausschuß der New Yorker Staatsgesetzgebung, welcher die Versicherungsgesellschaften im Staat New York untersuchen soll, sind Tausende von Briefen zugegangen, deren Schreiber oder Schreiberinnen sich über die Behandlung beklagen, die ihnen von Lebensversicherungsgesellschaften widerfahren sei. Alle diese Briefe werden dem Büreau von James McKeen, dem Rechtsberather des Ausschusses, überwiesen, um tabellarisch eingetragen und bei der kommenden Untersuchung benutzt zu werden.

Fast 50 Todte und Verletzte.

Vancouver, B. K., 14. Aug. Es wird noch gemeldet, daß die Zahl der Todten und Verletzten bei der Ueberschwemmung eines Indianerdorfs, infolge eines Landrutsches in den Thompsonfluß, nahezu 50 beträgt. Im Dorf waren überhaupt nur 60 Indianer, als die Katastrophe hereinbrach.

Zeitungsmann stirbt am Gelbfieber

New Orleans, 13. Aug. Karl Schaaf, Sportsredakteur des „New Orleans Daily Star“, ist ebenfalls am Gelbfieber gestorben. Er war erst etwa 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind. Früher hatte er u. A. in Chicago gearbeitet.

Ausland.

Losreißung von Schweden.

Durch Volksabstimmung in Norwegen verlangt.

Christiania, 14. Aug. Gestern fand eine direkte norwegische Volksabstimmung über die Auflösung der Union mit Schweden statt, und soweit sich aus den einzelnen Nachrichten erkennen läßt, gab durchschnittlich nur einer unter je 3000 Stimmgebern seine Stimme nicht für die Losreißung von Schweden ab!

Von etwa 400,000 Stimmberechtigten stimmten 320,000; die übrigen sind meistens infolge ihres seemännischen Berufes oder aus anderen Ursachen zur Zeit außer Landes.

Die Abstimmung fand unter der größten Begeisterung statt und war auch von prächtigem Wetter begünstigt. Tausende, nicht stimmberechtigter Frauen unterzeichneten wenigstens in den Straßen Gesuche um die Auflösung der Union.

Die russischen Wirren.

Sebastopol, 14. Aug. Der Prozeß gegen 53 Meuterer des russischen Schlachtschiffes „Pruth“ endete damit, daß 4 zum Tode durch Erschießen, 3 zu lebenslänglicher Haft, 21 zu geringeren Strafen verurtheilt, und 15 freigesprochen wurden. Das Gericht empfahl noch, 2 der, zum Tode Verurtheilten zu lebenslänglicher Zwangsarbeit zu „begnadigen“ und die 2 anderen zu 10 Jahren Strafhaft.

Warschau, 13. Aug. 2000 Sozialisten aus Lodz und anderen Plätzen hielten gestern eine Massenversammlung in einem Walde bei Lask ab. Kosaken umzingelten das Gehölz. Die Sozialisten eröffneten ein Revolverfeuer; die Kosaken feuerten eine Salve ab, tödteten 2 Mann und verwundeten 18. Es wurden 485 Theilnehmer der Versammlung verhaftet und in Lask eingesperrt. Am Freitag und Samstag wurden in Warschau über 1000 Revolutionäre verhaftet.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Moltke von Hamburg; Numidian von Glasgow; Minnetonka von London.
Boston: Cymric von Liverpool.
San Franzisko: Eclace von Manila.
Brisbane: Mowera von Vancouver.
Rotterdam. Rotterdam von New York.
Dover: Finland, von New York nach Antwerpen.
Genua: Cretic von New York.
London: Mesaba von New York.
Southampton: St. Paul von New York.
Glasgow: Parisian von Kanada.

Abgegangen.

San Franzisko: Baresta nach Valparaiso, Chile.
Hongkong: Doric nach San Franzisko.
Cherbourg: Großer Kurfürst, von Bremen nach New York.
Kopenhagen: Oskar II. nach New York.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Aufstand unterdrückt.

In Deutsch-Ostafrika. — Färbereistreik beigelegt. — Deutscher Kriegerbund in Kiel. — Französischer Botschafter beim Kaiser. — Keine Regierungshilfe in der Fleischtheurung!

(Spezial-Kabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung“.)

Berlin, 14. Aug. Aus dem erhofften Eingreifen der Regierung in die, immer drückender werdende Fleischtheuerung wird nun doch nichts. Die Konferenz der Vorsitzer sämmtlicher preußischer Landwirthschaftskammern, welche vom Minister für Landwirthschaft, Generalleutnant z. D. v. Podbielski, nach Berlin berufen worden war, hat nunmehr stattgefunden, und das Resultat ist, daß vorläufig Alles beim Alten bleiben wird.

Die Vorsitzer der Landwirthschaftskammern sprachen bei den Verhandlungen einmüthig ihre Ansicht dahin aus, daß „eine wirkliche Fleischnoth nicht existire“, und darum eine Erleichterung der Einfuhr von Schlachtvieh unnöthig sei. Und die Regierung schloß sich ihren Ausführungen an. Die russische Grenze, deren Oeffnung zweifellos einen ganz erheblichen Preisdruck bei Schweinen bewirken würde, wird gesperrt bleiben.

General v. Podbielski hielt eine lange Rede, in welcher er an der Hand umfangreicher statistischer Daten und Ziffern ausführte, daß allerdings eine Fleischtheuerung bestehe, aber keine Fleischnoth.

Die neuesten Kabelmeldungen aus Deutsch-Ostafrika besagen, daß der Aufstand der Eingeborenen bereits unterdrückt ist. Sie bestätigen zugleich die frühere Nachricht, daß die Rebellionsbewegung rein örtlicher Natur war und ohne sonderliche Anstrengungen von der Schutztruppe kontrollirt werden konnte. Die Regierungsbehörden sind mit eingehender Untersuchung des Anlasses der Wirren beschäftigt und werden auf Grund des Befunds ihre Maßnahmen treffen, um eine Wiederholung von Konflikten zu verhüten.

Großes Aufsehen erregt das unerwartete Eintreffen des französischen Botschafters Bihourd im Kassel, wo gegenwärtig das Kaiserpaar auf Schloß Wilhelmshöhe weilt. Der Besuch wird mit der Marokkofrage in Verbindung gebracht, über die zwischen den beiderseitigen Regierungen noch manches Wort gesprochen werden wird, ehe die Konferenz dem Beschluß gemäß zusammentritt. Die Frage der einzuführenden Reformen bildet nach wie vor ein heikles Thema.

In Paris scheint man, sich über das kleine Darlehen von Berliner Bankiers an den Sultan von Marokko allgemach beruhigt zu haben, nachdem von hier aus die bündige Versicherung erfolgt ist, daß die Regierung mit der ganzen Sache absolut nichts zu thun hat, und die Transaktion bereits eingeleitet war, ehe sich Deutschland und Frankreich über ihr ferneres Verhalten verständigten.

In Kiel hat unter großer Betheiligung der Abgeordnetentag des „Deutschen Kriegerbundes“ seinen Anfang genommen. Der langjährige Präsident, General der Infanterie z. D. Alexander v. Spitz, wurde von vielen Tausenden von Kameraden festlich empfangen und bei seinem ersten Erscheinen im Sitzungssaal mit stürmischem Jubel begrüßt.

Die Veteranen hoffen, daß auch Prinz Heinrich, welcher Ehrenpräsident des Bundes ist, sich zur Betheiligung einfinden wird.

Der große Färbereiarbeiter-Streik im sächsisch-thüringischen Industriegebiete ist nach längeren Unterhandlungen in gütlicher Weise beigelegt worden. Der Färbereibetrieb beginnt morgen wieder.

Kaiser Wilhelm hat nunmehr entschieden, daß der Neubau des Kasseler Hoftheaters vor dem Aue-Thor errichtet werden soll. Die Kosten werden zweieinhalb Millionen Mark betragen, und die Eröffnung wird 1908 erfolgen.

Zu Putbus auf der Insel Rügen führte das fürstliche Schauspielhaus ersten Male die Komödie „Der Hilfsbremser“ von Frhrn. Ernst v. Wolzogen und Ludwig Stark auf. Wolzogen debütirte als Schauspieler erfolgreich. Das Sujet des Stücks bildet die sattsam bekannte Affäre der Prinzessin Luise von Koburg. Der Dialog ist stark gepfeffert.

Jose Ferenczy vom hiesigen Zentral-Theater hat die geplante südamerikanische Kunstreise aufgegeben und allen, dafür gewonnenen Schauspielern gekündigt.

Wie aus Wien gemeldet wird, haben die tschechischen Führer eine dringende Einladung an Paul Deroulede ergehen lassen, welcher sein Exil von Spanien nach Wien verlegt hat, weil er von dem jüngsten Amnestieerlaß der französischen Regierung keinen Gebrauch machen will. Der französische Politiker soll Tabor in Böhmen besuchen, um sich dort zu überzeugen, daß die Slaven, die allein die Freunde Frankreichs seien, ungerecht behandelt würden.

Eine Sensationsnachricht aus München, der russische Großfürst Kyrill sei aus Gram darüber, daß seine Vermählung mit der geschiedenen Großherzogin Melita von Hessen vom Zaren verboten wurde, nervenkrank und in eine Heilanstalt gebracht worden, stellt sich als erfunden heraus. Der Großfürst war vor einigen Tagen in einem Kurort und nimmt jetzt an der Automobilwettfahrt in München theil.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Kroonland von Antwerpen.
New York: Staatendam von Rotterdam.

Abgegangen.

Southampton: Pennsylvania, von Hamburg nach New York; Philadelphia nach New York.
Boulogne: Rhyndam von Rotterdam nach New York.
Havre: La Savoie nach New York.
Am Lizard vorbei: Zeeland, von Antwerpen nach New York; Campania, von Liverpool nach New York; Sardinian, von London nach Montreal; Carthaginian, von Glasgow nach Philadelphia, über Kanada; Deutschland, von Hamburg nach New York.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Deutscher Tag wurde gestern in Indianapolis gefeiert.

— In San Franzisko brannte die Herkules-Gasmaschinenfabrik nieder. Verlust $150,000 bis $2000,000.

— Wegen Krankheit erhängte sich die 80jährige Mary Marvin zu Meriden, Konn.

— 50 neue Erkrankungen am Gelbfieber waren bis Sonntagabend in New Orleans gemeldet, und 12 Todesfälle.

— Präsident Roosevelt soll die Absicht, eine Extratagung des Kongresses auf November einzuberufen, wieder aufgegeben haben.

— Der 63jährige Joseph Unkefer in Logansport, Ind., wurde von dem 44jährigen Wm. F. McClaib infolge einer alten Familienfehde todtgeschlagen. McClaib sitzt.

— Gestrige Baseballspiele: Chicago 1, Brooklyn 2; Chicago 15, Brooklyn 1 (2. Spiel); St. Louis 1, New York 10; St. Louis 5, New York 0 (zweites Spiel); Cincinnati 7, Boston 2.

— Pastor Bernhard Schulte und seine Gattin, von der Stadt New York, wurden in Mechanicsville, N. Y., von einem Neger mit einem Stück Bleiröhre niedergeschlagen und wahrscheinlich tödtlich verletzt. Der Neger, Namens Wm. Curtis, wurde später beim Haftversuch erschossen.

— Unter einer Hochbahnstation an der 3. Ave. in New York stieß ein Feuerwehrwagen, der infolge eines falschen Alarms ausfuhr, mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Feuerwehrmann Wm. Dayton wurde getödtet. Frank Hand, welcher den falschen Alarm gegeben hatte, wurde verhaftet.

Ausland.

— Neuerliche Depeschen aus Deutsch-Ostafrika schildern den dortigen Aufstand als ungefährlich und nur örtlichen Charakters.

— Am Strand zu Brest, Frankreich, wurde Frl. Dunlap Hunt, eine Amerikanerin, von der Fluth fortgerissen und ertrank.

— Ein neues internationales Schachturnier wurde heute in der Konkordia-Halle zu Barmen, Rheinpreußen, eröffnet.

— Infolge eines gewaltigen Landrutsches schwoll der Thompsonfluß in Britisch-Kolumbia hoch an, und ein Indianerdorf wurde völlig durch das Wasser zerstört.

— Marschall Feizi Pascha, welcher die türkischen Regierungstruppen in der arabischen Provinz Dschemen befehligt, meldet eine Niederlage der Aufständischen am 10. August.

— Durch das Scheuwerden der Pferde wurde Baron v. Pawel-Rammingen, Gemahl der Prinzessin Friderike von Hannover, zu Biarri, Frankreich, aus der Kutsche geworfen und wahrscheinlich tödtlich verletzt.

— Im Simplontunnel wurden 13 Arbeiter vom Rauch überwältigt und konnten nur schwer wieder ins Bewußtsein zurückgerufen werden. Zwei Männer wurden durch niederfallendes Gestein zermalmt.

— Major Plinzner, der Leibstallmeister des Kaisers Wilhelm, wird wegen anhaltender Kränklichkeit mit vollem Gehalt pensionirt, und sein Nachfolger wird der Garde-Ulanenrittmeister Frhr. v. Holzing-Berstett.

— Aus Sutschau, China, wird gemeldet, daß man auch wieder fremdenfeindliche Unruhen in Verbindung mit der Boykottirung amerikanischer Waaren befürchtet. Der Statthalter von Niutschwang soll den Boykottern mit der Todesstrafe gedroht haben.

Lokalbericht.

Ein Unmensch.

James Edward Daley brachte seine Frau um.

Ringt mit dem Tode.

Frau Cora Lampson von ihrem Gatten vermessert. — Lebensgefährlich mißhandelt. — Verfiel in Raserei. — Das hat er nun davon. — Kalt gestellt. — Sauberes Paar.

Im Hinterzimmer der Wirthschaft Nr. 383 Van Buren Str., wo er aushilfsweise als Schankkellner beschäftigt war, erschoß gestern früh James Edw. Daley, Nr. 2821 Emerald Ave., seine Gattin Katherine, die, ihr kaum zweijähriges Kind auf dem Arme, dort vorgesprochen hatte, um ihn zu veranlassen, mit ihr heimzukommen, ehe er seine Löhnung verjubelt habe.

Mehrere Stunden später wurde der Mörder verhaftet. Die Polizei hatte ihre liebe Noth, ihn vor der Volkswuth zu schützen.

Der Vater und der Bruder des Opfers versuchten, ihn niederzuknallen, doch wurde ihr Vorhaben von den Detektives vereitelt.

Daley wurde von den Detektives Jenks und Dawson von der Bezirkswache an Lake Str. dingfest gemacht. Einer der Brüder der Ermordeten zog, vor Wuth außer sich, dem Detektive Dawson den Revolver aus der Tasche und brachte ihn auf den Mordbuben in Anschlag, wurde aber entwaffnet, ehe er sein Vorhaben, blutige Rache zu nehmen, ausführen konnte.

Einen Augenblick später erschien der Vater des Opfers mit gezogenem Revolver auf der Bildfläche. Als er den Mörder aufs Korn nahm, wurde ihm die Waffe entwunden. Entrüstete Nachbarn, die in Schaaren herbeigeströmt waren, umringten nun die Geheimpolizisten und den Häftling und machten Miene, das Gesetz in ihre Hände zu nehmen und kurzen Prozeß mit dem feigen Wicht zu machen; nur dem Umstande, daß eine Canalport Ave.-Car des Weges kam, auf welche die Detektives mit dem Mörder sprangen, hat letzterer es zu danken, daß er der Volkswuth entging.

Im Hinterzimmer der Wirthschaft fand man, die rechte Schläfe von einer Kugel durchbohrt, die Leiche der Frau Daley in einer Blutlache auf den Dielen. Das blutbesudelte Baby hatte die Aermchen um den Hals der todten Mutter geschlungen; es war unversehrt.

Die Ermordete war 24 Jahre alt; ihr Gatte ist ein Jahr älter. Das Paar war seit fünf Jahren verheirathet. Daley soll ein Trunkenbold sein und wenig, oder nichts, zum Unterhalt der Familie beigetragen haben. Seine Gattin, der Nachbarn ein sehr gutes Zeugniß ausstellen, soll Grund zur Eifersucht gehabt haben.

Seines unregelmäßigen Lebenswandels wegen kam es häufig zu Streitigkeiten zwischen dem Ehepaar. Er war früher als Schankkellner in der Curtis'schen Wirthschaft an Congreß und Halsted Str. beschäftigt. Seit drei Wochen arbeitete er aushilfsweise in der Wirthschaft von B. P. Warren, in welcher der Mord verübt wurde.

Als die Frau, mit dem Baby auf dem Arm, dort vorsprach, wurde Daley, der hinter dem Schanktisch stand, ungehalten und befahl ihr, sich nach Hause zu scheeren. Um ihn zu verhindern, seine Löhnung an den Mann zu bringen, bat sie ihn, sie zu begleiten. Er weigerte sich, und ein heftiges Wortgefecht war die Folge. Da noch Gäste anwesend waren, zog Daley lindere Seiten auf und suchte seine bessere Hälfte in Güte zu veranlassen, sich heimzubegeben, hatte aber keinen Erfolg.

Nachdem der letzte Gast die Wirthschaft verlassen hatte, schloß Daley, wie er der Polizei gegenüber angab, das Lokal und begab sich mit seiner Frau und dem Baby nach dem Hinterzimmer, wo der Streit erneuert wurde. Er währte bis fünf Uhr Morgens und fand mit der Ermordung der Frau seinen Abschluß.

Wie Daley dem Inspektor Wheeler gegenüber angab, faßte seine Frau während des Streites, in dessen Verlauf das Kind auf den Dielen eingeschlafen war, plötzlich nach ihrer Tasche. Er habe geglaubt, sie beabsichtige, einen Revolver zu ziehen. Jedenfalls habe er sein Leben gefährdet geglaubt, seine eigene Waffe gezogen und den verhängnißvollen Schuß abgefeuert.

Ohne einen Blick auf das Opfer zu werfen, habe er die Wirthschaft verlassen, die Thür verschlossen und sich hastig entfernt. Es hatte anscheinend Niemand den Schuß gehört, und er sei unbehelligt entkommen.

Um sechs Uhr Morgens klopfte der Hausdiener Samuel Jones an die Thür. Als ihm nicht von Daley geöffnet wurde, witterte er Unheil und eilte nach Warrens Wohnung, wo er Bericht erstattete. Warren sprengte die Thür, begab sich hinter den Schanktisch und stellte fest, daß die Einnahme im Betrage von $37 fehlte.

Als er einen Augenblick später das Hinterzimmer betrat, fand er die Leiche. Er sandte Jones nach der Bezirkswache. Er selbst aber alarmirte die Nachbarn.

Wenige Minuten später trafen Inspektor Wheeler und Kapitän Kelly ein, veranlaßten die Ueberführung der Leiche nach der Morgue und ertheilten den Detektives Auftrag, auf Daley zu fahnden. Sodann begaben sie sich nach der Wohnung der Eltern der Ermordeten. Thomas Hogan, der Vater der Frau Daley, und seine beiden Söhne, sowie eine Anzahl Nachbarn machten sich sofort auf die Suche nach dem Flüchtling, der in Burkes Wirthschaft, Archer Ave. und Halsted Str., aufgestöbert und verhaftet wurde. Dort machten dann der Vater und ein Bruder der Frau Daley den Versuch, dem Mörder das Lebenslicht auszublasen. Wie eingangs geschildert, mißglückte der Versuch. Die Detektives bahnten sich, den Häftling in der Mitte, einen Weg durch die erbitterte Menge nach der Car; wenige Minuten später befand sich der Mörder in der Bezirkswache an Canalport Ave. hinter Schloß und Riegel. Dort legte er später, wie die Polizei behauptet, ein Geständniß ab.

Mit einem Messerstich in der linken Seite ringt Frau Cora Lampson, Nr. 435 W. Madison Straße, im County-Hospital mit dem Tode.

Ihren Angaben gemäß hatte sie von einer Nachbarin erfahren, daß ihr Gatte Frank in der Wohnung eines Freundes, Nr. 252 W. Washington Straße, zeche. Sie habe sich dorthin begeben und versucht, ihren Mann zu bewegen, sie nach Hause zu begleiten. Bis zur Treppe sei er ihr auch gefolgt. Als er dann Miene machte, wieder umzukehren, habe sie ihn am Rocke gepackt. Er sei in unbändige Wuth gerathen, habe sein Taschenmesser gezogen und ihr die Klinge in die Seite gejagt.

Lampson wurde verhaftet.

Ludwig Urbanski, Nr. 8460 Superior Ave., verfiel am Freitag in Irrsinn und bedrohte das Leben seiner Angehörigen. Er wurde in Schutzhaft genommen und in der Bezirkswache zu South Chicago eingesperrt. Als er gestern nach dem Detentionshospital befördert werden sollte, gerieth er in Raserei. Ehe er überwältigt werden konnte, hatte er drei Polizeibeamten schwere Bißwunden beigebracht.

Die Opfer sind:

Matthew McNamara, Polizist; in Hand und Arm gebissen.

Samuel Smith, Telephonbeamter; in die Hand gebissen.

Edward Grant, Sergeant; in die Hände und Wangen gebissen.

Sobald die vorerwähnten Beamten die Zellenthür geöffnet hatten, stürzte sich der Rasende, ein herkulisch gebauter Mann, der in einem Walzwerk beschäftigt war, auf sie, packte Grant und bohrte seine Zähne in dessen Wange. Dann schleuderte er Smith wie ein Bündel Flicken in die Ecke, biß McNamara in die Hand und brachte dem Smith, der sich inzwischen wieder auf ihn gestürzt hatte, mehrere Wunden bei. Mit Hilfe anderer Polizisten wurde der Rasende schließlich überwältigt, in die Zwangsjacke gesteckt und nach dem Detentionshospital abgeschoben. Die verwundeten Beamten befinden sich in ärztlicher Behandlung.

Zwei junge Burschen, die in einem Buggy vorgefahren waren, betraten den Laden der Frau B. Kramer, Racine und Wrightwood Ave. Einer der Gauner verwickelte die Frau in eine Unterhaltung. Diese Gelegenheit nahm sein Genosse wahr, den Kassenapparat um den aus $7 bestehenden Inhalt zu plündern. Beide stürmten dann auf die Straße, sprangen in das Buggy und fuhren davon.

In ähnlicher Weise wurde Frau A. Popp, Racine Ave. und Mariana Str., um $12 beraubt. Die Polizei fahndet auf die Diebe.

Der 23jährige Henry Mitchell, der in Polizeikreisen als „Gaunerkönig“ bekannt ist, wurde gestern vom Polizisten John Clark an Monroe und Clark Str. verhaftet, nachdem er einen gewissen G. Conkling thätlich angegriffen hatte, weil dieser sich geweigert hatte, ihm Geld zu geben.

Der Farbige James Spencer, der sich in der Bezirkswache zu Hyde Park in Haft befindet, steht im Verdacht, am vorigen Montag den Einbruch in die Wohnung von E. W. Flesch, Nr. 4832 Calumet Ave., verübt und Schmucksachen im Werthe von $1100 gestohlen zu haben. Auch glaubt die Polizei, daß er eine Anzahl anderer Einbrüche auf dem Kerbholz hat. In seinem Besitz wurden vier, muthmaßlich gestohlene, Ringe gefunden.

In dem Laden seines Arbeitgebers, A. Cohne, Nr. 8 Wells Str., brach der Fleischergeselle Arthur Squire, Nr. 174 N. State Str., entseelt zusammen. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag. Seine Leiche wurde nach Curtins Bestattungsgeschäft, Nr. 126 Wells Str., geschafft.

Im Verlaufe eines Streites auf einem Piknikplatz in Summit, Ill., wurde Charles Oribe, Nr. 891 West 31. Place, angeblich von dem Schankkellner Thomas Powell, Nr. 3033 Archer Ave., mit einem wuchtigen, ihm mit einer Bierflasche auf den Kopf versetzten Hieb zu Boden gestreckt. Er liegt zur Zeit in bedenklichem Zustande im Wesley-Hospital darnieder. Die Aerzte sind der Ansicht, daß er einen Schädelbruch erlitten hat. Powell befindet sich in Haft.

Dr. Adolph Christensen, Nr. 240 N. Ada Str., belauschte gestern Abend drei halbwüchsige Burschen und erfuhr angeblich aus ihrer Unterhaltung, daß sie beabsichtigten, in seine Wohnung einzubrechen. Er setzte mittels Fernsprechers die Polizei in Kenntniß, machte dann aber persönlich Jagd auf die Schlingel und schoß den 17jährigen Nicholas Bustalinski, Nr. 81 W. Huron Str., nieder. Die beiden Genossen des Verwundeten, der 16jährige Jos. Kozzar und der um ein Jahr ältere Emil Clausner, wurden von Detektives dingfest gemacht. Dr. Christensen wurde gleichfalls verhaftet und unter der auf Mordangriff lautenden Anklage gebucht. Erst am 10. August wurde in seine Wohnung ein Einbruch verübt.

An N. Clark Str. und Leland Ave. wurde gestern Abend Alvin Mellander, Nr. 2352 Ost Ravenswood Park, von einem mit einem Revolver bewaffneten Wegelagerer, der eine Gesichtsmaske trug, überfallen, gezwungen, die Hände gen Himmel zu strecken, und um $15 und seine goldene Uhr beraubt. Der Bandit entkam.

Einbrecher drangen von der an der Hinterwand angebrachten Rettungsleiter in die Wohnung der Geschwister Sarah und Anna Hayes, 265 Huron Str., und stahlen fünf Diamantringe im Werthe von $500. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute.

Aus den Polizeigerichten.

Detektivesergeant Qualey in eigenthümlicher Rolle.

Heute zu früher Morgenstunde wurde in der Wirthschaft der Frau Patrick Riordan, W. Jackson Blvd. und Morgan Str., ein Schaufenster zertrümmert. Polizist Fitzgerald von der Bezirkswache an Desplaines Str. verhaftete eine gewisse Catherine Reiser, die angeblich eine Flasche durch das Schaufenster geschleudert hatte, sowie ihren Begleiter Harry Davis und Patrick Scanlan, den Schankkellner. Als er die Häftlinge abführen wollte, erschien angeblich der Detektivesergeant Qualey von der Hauptwache auf der Bildfläche und befahl ihm, das Frauenzimmer laufen zu lassen. Fitzgerald gehorchte nicht nur nicht, sondern erklärte auch Qualey für verhaftet und schleifte ihn mit nach der Bezirkswache. Dort wurde er natürlich sofort in Freiheit gesetzt. Er verlangte nun, daß Scanlan wegen Uebertretens der Polizeistunde gebucht werde. Das geschah auch. Davis wurde von ihm des unordentlichen Betragens bezichtigt.

Die Angeklagten wurden heute dem Richter Chott vorgeführt. Da dieser sich an einem Begräbniß zu betheiligen wünschte, erbot sich Richter Dooley, für ihn einzuspringen.

Als Scanlan und Davis dem Kadi vorgeführt wurden, erklärte Sergeant Qualey, daß Richter Chott ihm versichert habe, die Angelegenheit würde heute erledigt werden. Der Richter willigte auch ein, in die Verhandlung einzutreten, worauf Qualey die Niederschlagung der Anklage beantragte. Seinem Wunsche wurde entsprochen, doch lehnte es der Richter ab, sämmtliche auf die Verhaftung bezüglichen Eintragungen zu vernichten.

Das Verhör der Reiser, gegen die Polizist Fitzgerald als Kläger auftrat, wurde auf morgen verschoben. Die Angeklagte betheuert, daß sie auf der Straße zufällig stolperte, gegen das Schaufenster fiel und unabsichtlich die Scheibe eindrückte. Fitzgerald versichert dagegen, daß die Angeklagte in dem Lokal heillosen Spektakel gemacht und schließlich eine Flasche durch das Schaufenster geschleudert habe. Der Sergeant Qualey hätte kein Recht gehabt, sich in die Sache einzumischen, die wahrscheinlich noch ein Nachspiel vor der Polizei-Disziplinarbehörde haben wird.

Sind es die Rechten?

Akten des Zuchthauses und der Kriminalpolizei stehen in Widerspruch.

Durch das Geständniß eines Zuchthäuslers glaubte die Polizei anfänglich, endlich in Erfahrung gebracht zu haben, wer am 12. August 1902 die beiden Polizisten Pennell und Devine erschoß, und es ist ihr gelungen, einen der angeblichen Mörder, einen gewissen Louis Stachowski, zu verhaften, der aber beharrlich leugnet und behauptet, er sei zur Zeit, als der Doppelmord begangen wurde, im Zuchthause zu Joliet gewesen. Thatsächlich besagen die Akten jener Anstalt, daß Stachowski am 15. März 1902 in das Zuchthaus eingeliefert und am 18. Februar 1904 probeweise entlassen wurde. Er arbeitete dann sechs Monate — so lange dauerte die Probezeit — in Joliet und wurde ein halbes Jahr später endgiltig aus dem Zuchthause entlassen, worauf er hierher kam. Laut den Akten der Kriminalpolizei aber wurde Stachowski hier im Frühjahr 1903 verhaftet; etwas muß also in der Sache nicht stimmen, und die Polizei bemüht sich jetzt, festzustellen, welche Eintragungen den Thatsachen entsprechen.

Neue Priesterschule.

Erzbischof Quigley wird bald einen Lieblingswunsch erfüllt sehen.

Das große Wohngebäude an der Südostecke von Caß und Superior Str. wird für die Zwecke des neugegründeten „Cathedral College“ hergerichtet, und zwar, auf Anweisung des Erzbischofs Quigley, in großer Eile, damit es am 2. Oktober fertig gestellt ist. Das Haus, welches unlängst vom Erzbischof als vorläufiges Obdach für die geplante Lehranstalt gekauft wurde, soll gründlich und zweckentsprechend verändert werden; nach seiner Vollendung wird es als Schule für junge Leute dienen, die sich dem römisch-katholischen Priesterstande widmen wollen.

Diese Schule ist seit langer Zeit eine Lieblingsidee des Erzbischofs gewesen und seiner Ansicht nach eines der dringendsten Bedürfnisse des Katholizismus in Chicago. Die Anstalt wird Schüler aller Nationalitäten aufnehmen, und jeder Student wird auch in seiner Muttersprache unterrichtet werden, damit er zum Wirken an Ausländergemeinden befähigt werde. Die Bewerber müssen mindestens 13 Jahre alt und genügend vorgebildet sein, um eine einfache Prüfung in der biblischen Geschichte, im Katechismus und in den gewöhnlichen Schulunterrichtsfächern zu bestehen.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Donnerstag, dem 14. September, in der Kathedral-Halle, Caß Str. und Chicago Ave., statt. Bewerber müssen sich persönlich bei Rev. Ed. Keough in der Wohnung des Erzbischofs melden. Die Anstalt wird unter unmittelbarer Aufsicht der Erzdiözese stehen, und der Lehrkörper setzt sich aus den folgenden Kräften zusammen: Dr. J. Dunne, St. Elisabethkirche; M. Gaffney, Holy Angels-Kirche; Dr. P. Purcell, St. Annen-Kirche; M. Walsh, W. Wolfgarten aus Melrose Park. Diese Priester waren vom Erzbischof nach Rom gesandt worden, um dort ihre Ausbildung zu vervollkommnen.

Ein ungetreuer Postbote.

Soll Geld aus Postsendungen entwendet haben.

Der Briefträger Otto F. Gillam wurde heute Morgen, nachdem er vom Postinspektor James E. Stuart mit Hilfe eines Briefes in eine Falle gelockt worden war und sich angeblich darin gefangen hatte, unter der Anklage der Entwendung von Geld aus Postsendungen verhaftet und dem Bundeskommissär Mark Foote vorgeführt, der ihn der Bundes-Grandjury überwies. Gillam verzichtete auf ein Verhör, nachdem er dem Inspektor Stuart seine Schuld eingestanden hatte.

Hunderte von Beschwerden hatten Anlaß zu der Untersuchung gegeben, die eine Zeit lang erfolglos blieb, bis die große Zahl der Klagen aus dem Bezirk des Lake View-Postamts, wo Gillam angestellt war, auf die richtige Spur leitete. Ein gezeichneter Geld enthaltender Brief wurde von dort an die Gordon Grain Company, 1541 Addison Str., abgeschickt, und als Gillam dort mit dem Briefe, aus dem das Geld fehlte, ankam, nahm der auf ihn wartende Inspektor ihn fest.

Gillam ist 38 Jahre alt, bezieht $1000 Jahresgehalt und ist Vater von zwei Kindern. Er war über vier Jahre im Postdienst.

Aus Vereinskreisen.

Der Magdeburger Klub wird von jetzt ab bis zum 1. Oktober Mitglieder kostenfrei aufnehmen, auch solche, welche Magdeburg nicht ihre Geburtsstadt nennen. Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat hält der Klub in Springguth und Haenel's Halle, Halsted und Willow Str., eine Geschäftsversammlung ab, in welcher Kandidaten beiderlei Geschlechts im Alter von 18 bis 50 Jahren sich anmelden können. Der Klub bezahlt auf die Dauer von sechs Wochen $4 wöchentlich als Krankengeld und im Todesfalle $50 als Sterbegeld. Die vierteljährlichen Beiträge betragen nur einen Dollar.

* Louis Bailey, 1645 W. Monroe Str., meldete heute der Polizei, daß während seiner und seiner Angehörigen Abwesenheit Diebe in seine Wohnung gedrungen seien und Gegenstände zum Betrage von $90 gestohlen hätten.

Der französische Zwischenfall in Afrika.

Der Pariser „Temps“ gibt auf Grund eigener Erkundigungen folgende Darstellung von dem deutsch-französischen Zwischenfall, der sich vor etwa Monatsfrist an der Grenze von Kamerun und Französisch-Kongo zugetragen hat:

„Die Behauptung, daß die Abtheilung senegalischer Schützen, von der ein deutscher Offizier mehrere Mann getödtet hat, aus Unachtsamkeit auf das Gebiet der deutschen Kolonie übergetreten sei, trifft nicht zu. Diese Schützen befanden sich seit einiger Zeit in Missum-Missum, wo die französische Gesellschaft der Ngoko-Sangha eine Faktorei errichtet hat. Befindet sich nun dieser Punkt thatsächlich auf französischem Gebiet? Dies ist anzunehmen, da die Gesellschaft vor ihrer Niederlassung dort die Lage des Ortes sachverständig feststellen ließ; es ist aber zugegeben, daß von diplomatischen Gesichtspunkten aus darüber einiger Zweifel obwalten kann. Unsere Absicht ist es nun, hier die Thatsachen und Rechtsverhältnisse so unparteiisch wie möglich auseinanderzusetzen. Die Grenze zwischen der deutschen Kolonie Kamerun und unseren Besitzungen am Kongo bestimmt sich seit 1894 durch eine gedachte gerade Linie, den sogenannten Meridian von Campo, einem Punkte, der sich an der atlantischen Küste befindet und unter 2 Gr. 12' 25" nördl. Br. liegt. Ein wenig vor dem 13. Längengrad läuft diese Grenzlinie auf den Naoka, und sie wurde alsdann auf dem Lande weiter bestimmt durch eine Kommission, die französischerseits von Dr. Cureau geleitet wurde, der heute als Begleiter des Herrn de Brazza am Kongo weilt. Von diesem Punkt bis zum Meer folgt die Grenze, wie gesagt, einer gedachten Linie. Aus in Frankreich veröffentlichten Karten geht hervor, daß Missum-Missum auf französischem Gebiet liegt. Vielleicht verlegen die in Deutschland veröffentlichten Karten den Ort auf deutsches Gebiet. Vom diplomatischen Standpunkt aus dürfen aber weder die einen noch die andern Karten als vollkommen zuverlässig angesehen werden, weil sie von Privatleuten herrühren. Nun zu den Thatsachen. Während die von uns erwähnten senegalischen Schützen sich in Missum-Missum aufhielten, marschirte eine deutsche Abtheilung unter dem Kommando des Leutnants Schönmann auf diesen kleinen Posten zu. Der schwarze Unteroffizier, der die Schützen befehligte, ging allein der deutschen Abtheilung entgegen, deren Anführer ihn aufforderte, Missum-Missum zu räumen. Der Unteroffizier antwortete hierauf, er führe nur die Befehle aus, die er von seinen Vorgesetzten erhalten habe, und müsse die Weisungen abwarten, die ihm die französische Verwaltung ertheilen werde. Leutnant Schönmann versichert nun, eine Bewegung, die der Unteroffizier machte, habe ihm so ausgesehen, als wollte er sich gegen ihn seiner Waffe bedienen. Er „warnte“ ihn darauf und schoß ihn dann mit einer Kugel nieder. Es sei mit Bezug darauf erlaubt, zu sagen, daß der deutsche Offizier unzweifelhaft eine übertriebene Nervosität an den Tag legte. Abgesehen davon, daß der Unteroffizier ganz allein war, ist es für jeden, der den militärischen Geist der Senegalen kennt, schwer zu glauben, daß er zuerst auf einen weißen Offizier geschossen haben würde. Auf den Knall des Flintenschusses eilte der Rest der senegalischen Schützen herbei. Sie waren so wenig eines Angriffs gewärtig, daß sie ihr Gewehr an der Hosenschnalle trugen. Die deutsche Truppe eröffnete ein allgemeines Gewehrfeuer, tödtete nach uns gewordener Mittheilung vier Leute und verletzte eine ganze Anzahl anderer schwer. Ein Agent der Gesellschaft Ngoko-Sangha befand sich in der Faktorei. Leutnant Schönmann forderte ihn auf, den Platz zu räumen. Es scheint, daß dieser Agent ebensoviel Festigkeit als Mäßigung an den Tag legte. Er antwortete nämlich, daß er sich in dem guten Glauben befinde, auf französischem Gebiet zu sein und daß die Beweise, die man ihm vom Gegentheil geben wolle, ihm keineswegs begründeter erscheinen, als die, die er selbst besitze. Deshalb wolle er auf seinem Posten verbleiben. Angesichts dieser Haltung zog sich die deutsche Abtheilung zurück. Infolge dieses bedauerlichen Vorfalles haben sich die deutsche und die französische Regierung in's Einvernehmen gesetzt, um die Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo durch eine amtliche Kommission abstecken zu lassen. Kommandant Lenfant ist der Führer der französischen Mitglieder dieser Kommission. Mag aber nun Missum-Missum auf deutsches oder französisches Gebiet zu liegen kommen, was die Arbeiten der Kommission feststellen werden, liegen die Dinge nicht jedenfalls so, daß die Gesellschaft der Ngoko-Sangha, in deren Dienst der Unteroffizier und die Senegalen, die bei dem Scharmützel ihren Tod gefunden haben, standen, ein Recht auf eine Entschädigung besitzt?

Exkursion nach Pittsburg, Pa.

Via Baltimore und Ohio-Eisenbahn.
$10.75 für die Rundfahrt.
Tickets giltig für die Hinfahrt am 19. und 20. August, für die Rückfahrt bis zum 28. August. Ticket-Office, 244 Clark Str.
7,9,11,14,16,18aug

Leset die „Sonntagpost“.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"=Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost........................2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei........................$3.00
Mit Sonntagpost........................$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Ein schwächliches Kindlein.

Auf den Reziprozitätskonvent, der diese Woche in Chicago zusammentritt, wird man keine allzu großen Hoffnungen bauen dürfen. Denn obwohl auf dieser Zusammenkunft nicht blos Viehzüchter= und Farmerverbände, sondern auch Industrievereine vom Schlage des Illinoiser Fabrikantenbundes vertreten sein werden, so wird sich doch nicht behaupten lassen, daß sie auch nur den sogenannten Westen „repräsentiren" wird. Die Mittelstaaten und der Osten, vom Süden gar nicht zu reden, werden sich nicht betheiligen, und die Pazifikküste wird nur wenige Abordnungen senden. Auch hat man bis jetzt nicht gehört, daß die eigentlichen Farmer, die sich nicht auf „Spezialitäten" verlegen, aber die berühmten amerikanischen Riesenernten erzeugen, in Chicago erscheinen werden. Die Herren, die sich einfinden werden, mögen in ihrer Oertlichkeit sehr angesehen sein und mögen auch höchst vernünftig reden, aber da sie der republikanischen Partei nur verhältnißmäßig wenige Stimmen liefern, so werden sie auf die leitenden Politiker keinen nachhaltigen Eindruck machen.

Thatsächlich hat das Schatzamt sich bereits Mühe gegeben, sie gewissermaßen im Voraus zu widerlegen. Es hat nämlich soeben einen statistischen Ausweis veröffentlicht, durch den offenbar bewiesen werden soll, daß die Ver. Staaten der Reziprozität gar nicht bedürfen, weil sich ihre Ausfuhr, und zwar namentlich von „Manufakturwaaren", unter dem Dingleytarife erstaunlich gehoben hat. Letztere bezifferte sich auf $543,620,297 und überstieg die des Vorjahres um rund $91,000,000, während sie gar mehr als dreimal so hoch war wie die des Jahres 1895. „Sie war nicht nur die größte, die je zu verzeichnen war," rufen die amtlichen Statistiker aus, „sondern überstieg auch die Ausfuhr aller Güter zusammen im Zentennialjahr 1876 und war um nahezu $140,000,000 größer, als die Gesammtein= und =ausfuhr am Schlusse des Bürgerkrieges". Mit solchen Zahlen bewaffnet, werden die „Stand Patters" jedem Ansturm zu begegnen wissen. Sie werden hohnlachend darauf verweisen, daß alle Vergeltungsmaßregeln anderer Länder augenscheinlich wirkungslos gewesen sind, weil eben das Ausland unsere Erzeugnisse kaufen m u ß. Warum, so werden sie fragen, sollen wir einen Tarif aufgeben, der dem Lande die größte je dagewesene Prosperität gebracht und sogar die Ausfuhr unserer Manufakturwaaren gehoben hat? Oder wozu sollen wir dem Auslande Zugeständnisse machen, wenn es ohnehin gezwungen ist, uns unsere Erzeugnisse abzunehmen? Mag China immerhin uns boykotten, oder Deutschland seinen Maximaltarif auf uns anwenden! Wir werden diese Länder und jedes andere Land, das sich über unsere inneren Einrichtungen zu beschweren wagt, mit einem dicken Knüppel auf den Kopf hauen und ihnen weit mehr Schaden zufügen, als sie uns thun können.

Wenn man auf die Ziffern des Schatzamtes etwas näher eingeht, findet man allerdings, daß der größte Theil der Zunahme in der Ausfuhr von „Manufakturwaaren" auf Rohstoffe und Halbfabrikate entfällt, aber das wird in den Augen der Stand Patters an der Beweiskraft dieser Zahlen nichts ändern. Ebenso wenig werden sie sich durch den Rückgang umstimmen lassen, den die Ausfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse erlitten hat. Diesen werden sie damit erklären, daß in Folge der guten Zeiten die Kaufkraft der einheimischen Bevölkerung zugenommen hat, und daß deshalb eine geringere Menge für die Ausfuhr zur Verfügung steht. Sie werden vielleicht zugeben, daß einzelne Industrielle durch Gegenseitigkeitsverträge gewinnen würden, aber diesen werden sie die Fabrikanten im Osten gegenüberstellen, die nach ihrer Angabe „geopfert" werden sollen. Denn einige Zollerleichterungen müßten doch selbstverständlich gewährt werden, wenn man auf „Reziprozität" soll Anspruch erheben können, aber nicht ein einziger Geschützter will einräumen, daß gerade die von ihm hergestellten Waaren mit weniger Schutz auskommen könnten.

Unter diesen Umständen erscheint die Nachricht glaubhaft, daß der Präsident von seinem ursprünglichen Plane, den Kongreß unmittelbar vor seiner regelmäßigen Tagung zu einer außerordentlichen einzuberufen, wieder zurückgekommen ist. In seiner kurzen Tagung, die nur von Anfang Dezember bis zum 4. März währt und noch durch die Weihnachtsferien unterbrochen wird, kann aber der Kongreß unmöglich „Zeit finden", sich mit Vorlagen zu beschäftigen, durch welche die ganze Tariffrage aufgerollt werden würde. Solange die guten Zeiten anhalten, sind unsere Staatsmänner jeder Aenderung der Zollpolitik entschieden abgeneigt, und wenn die Zeiten schlecht sind, darf erst recht nichts unternommen werden, das die ohnehin nothleidende Industrie beunruhigen und schädigen könnte. So wird die vom Gesetze begünstigte Ausplünderung der Verbraucher in guten und in schlechten Tagen fortgesetzt, und wenn sie wirklich einmal Unzufriedenheit verrathen, werden sie mit einigen Scheinangriffen auf die „Trusts" beschwichtigt. Hierzulande wird nicht reformirt. Man läßt alles gehen, bis die Zustände ganz und gar unerträglich geworden sind, und ein furchtbarer Krach oder gar ein Bürgerkrieg sich einstellt.

Ein Lüften der Maske!

Bei gehöriger Vorsicht und geschickter Anordnung des Schaffells mag es dem Wolfe gelingen, das Auge zu täuschen und als harmloses Schaf angesehen werden, wie's mit Hilfe der Löwenhaut dem Esel gelingen mag, dem Beschauer weiszumachen, er sei der König der Thiere. Aber so wie sie das Maul aufthun und ihre Stimme ertönen lassen, ist's aus mit dem Zauber. Ebenso ist es dem Menschen vergleichsweise leicht, seine Umgebung über sein wahres Wesen, seine Absichten und Ziele im Dunkel zu halten, bezw. irre zu führen, solange er hübsch den Mund hält und nicht oder doch nur wenig redet. Wenn man auch oft die Sprache benutzt, die Gedanken zu verbergen, so ist es doch ganz gewiß n i c h t wahr, daß, wie der berühmte französische Diplomat Talleyrand behauptete, die Sprache dem Menschen gerade zu diesem Zwecke gegeben ist. Denn auf die Dauer ist solche Verstellung keinem Menschen möglich, und wenn man einen Menschen nur zum reden bringen kann, dann darf man sich versichert halten, daß er über kurz oder lang seinen wahren Charakter, bezw. seine wirklichen Ansichten, Triebfedern und Ziele durchblicken läßt.

Gouverneur Folk von Missouri hatte es vor seiner Erwählung verstanden, in der Rolle eines liberalen, großzügigen Mannes zu erscheinen — unduldsam und starr nur in einem Punkte: seiner Feindschaft gegen das Verbrechen in jeglicher Form. Ehrlichkeit und das Gesetz über Alles. Das war das Leitmotiv aller seiner Reden, die sich im Besonderen an die liberalen, fortschrittlichen Elemente der Bürgerschaft richteten. Das gefiel so, daß man an ihn glaubte und für ihn stimmte, o h n e ihm—wie man's wohl andern, weniger bedeutend und unabhängig scheinenden Leuten gegenüber gethan haben würde—wegen seiner Ansichten in Fragen, die nicht gerade im Brennpunkt der Erörterung standen, auf den Zahn zu fühlen. Folk wurde gewählt und in das hohe Amt eingeführt, und er begann seine Amts= und Reformthätigkeit, von der man sich so sehr viel versprach, mit der denkbar schärfsten und rücksichtslosesten Durchführung eines Gesetzes, das die öffentliche Meinung längst verurtheilt hatte und nur mehr als todten Buchstaben betrachtete, und an dessen möglicher Wiederauferstehung kein Mensch — oder doch ganz gewiß nicht der Theil der Bürgerschaft, der in der Wahl den Ausschlag gegeben hatte — auch nur im Traume gedacht hatte. Herr Folk begann seine Reformthätigkeit als Gouverneur von Missouri damit, daß er das altpuritanische Sabbathgesetz, welches den Schluß aller Wirthschaften und Vergnügungslokale des Sonntags verlangt, ausgrub und in dem lebenslustigen St. Louis mit Aufbietung aller Machtmittel des Staates zur Durchführung brachte. Er bethätigte seinen Reformeifer weiter, indem er nach und nach auch andere Städte und Ortschaften Missouris in gleicher Weise beglückte und er ist heute noch mit der „Trockenmachung" des Sabbaths so beschäftigt, daß er für andere Reformen noch keine Zeit fand.

Nachdem St. Louis, und Missouri überhaupt, sich von seiner ersten Verblüffung erholt hatte, begann es kräftig zu protestiren, aber Herr Folk, der strenge Mann des Gesetzes, blieb unerbittlich und hatte auf alle Vorstellungen und Klagen nur die e i n e Antwort: „So will es das Gesetz. Es besteht ein Gesetz, welches den Verkauf alkoholischer Getränke am Sabbath verbietet; ich bin als Gouverneur verpflichtet, alle Gesetze durchzuführen. Ich kann keine Ausnahme machen. Wenn ich dies eine Gesetz mißachtete, könnte ich ebenso alle anderen Gesetze zum todten Buchstaben werden lassen; wenn ich die Sünder gegen d i e s e s Gesetz straffrei ausgehen lassen wollte, könnten alle anderen Gesetzesverletzer Straffreiheit und Duldung ihrer gesetzlosen Thätigkeit verlangen." Dagegen ließ sich unter den Umständen nicht viel sagen, man hatte sozusagen die Katze im Sack gekauft und mußte nun für die Vertrauensseligkeit büßen. Man konnte den Herrn Folk G e s e t z e s fanatiker nennen und ihn tadeln, daß er gerade dieses Gesetz, von dem die große Mehrzahl nichts wissen will, wieder ausgrub und ihm seine ganze Aufmerksamkeit schenkte auf Kosten der andern, aber man konnte ihm keinen Vertrauensbruch vorwerfen und ihn auch nicht beschränkter Unduldsamkeit und fanatischer Muckerei beschuldigen. So lange er auf alle Proteste immer nur erwiderte: „So will's das Gesetz, und jedes Gesetz durchzuführen ist meine Pflicht," so lange konnte man ihn allenfalls noch als den Mann liberaler Gesinnung, der er zu sein behauptet, gelten lassen.

Aber Gouverneur Folk ließ sich dieser Tage durch die Unzahl von Protesten, die aus allen Theilen des Staates gegen seine „Sonntagspolitik" einliefen, verleiten, mehr zu sagen, u. damit hat er sich nun doch verrathen und seinen wahren Charakter aller Welt zu erkennen gegeben. In einem längeren Antwortschreiben auf einen jener Proteste, ergeht sich der Gouverneur wieder in langathmigen Wiederholungen seiner früheren schon in Ueberfluß und zum Ueberdruß gemachten Ausführungen über die Gleichwerthigkeit a l l e r Gesetze vom Standpunkte des Exekutivbeamten aus, über seine Pflicht, a l l e Gesetze nach besten Kräften durchzuführen und die Unmöglichkeit, ohne Verletzung seines Amtseides eine Ausnahme zu machen usw. Statt es dabei aber bewenden zu lassen, wie früher, ließ er sich, doch wohl von der Sorge um seine „Popularität", verleiten, vorerst den Deutschen etwas Honig um den Mund zu schmieren mit der Behauptung, er trage einen deutschen Namen und habe deutsches Blut in seinen Adern, und sei stolz darauf; es gebe keine gesetzliebenderen Menschen als die Deutschen, und wenn ihnen das Gesetz auch nicht gefalle, so wären sie doch ohne Zweifel für seine Durchführung, denn sie seien nicht gesetzlos; und dann eine Angel auszuwerfen für die Freundschaft der Arbeiter, indem er deren Gesetzesliebe pries und erklärte, gerade von der organisirten Arbeit habe er in der Durchführung des Sonntagsgesetzes die beste Unterstützung erhalten. Und dann kommt der große „break" — es ist als ob das bekannte Streben der Natur nach dem Ausgleich hier wirkte: nach so viel Dichtung etwas Wahrheit, nach so viel Verstellung etwas Natürlichkeit — „ich bin", sagt Herr Folk in seinem Schreiben, „liberal in meinen Ansichten.... aber ich bin z u g u n s t e n d e s c h r i s t l i c h e n S a b b a t h s und werde nicht dazu beitragen, ihn ganz weltlich zu machen."

Das Geständniß einer schönen Seele. Der Beweis für das, was zu glauben man sich scheute: daß dem großen Reformgouverneur die so unabläßlich betheuerte Gesetzesliebe und Pflichtstrenge doch nur ein Mäntelchen für seinen Sabbathfanatismus war. Wenn er sich dabei immer noch liberal nennt, behauptet, die Sonntagsheiligung verringere Laster und Verbrechen und sei besonders wünschenswerth im Interesse der Arbeiter — dann ist man in der That berechtigt zu der fatalen Frage: Treibt der große Reformer nur Mißbrauch mit seiner Gesetzesliebe und Pflichttreue, oder sind die auch nur eine Maske wie die „Freisinnigkeit", die er zeigte; waren die vielen schönen Worte, die er für sie sprach, ebenso nur auf Täuschung berechnet, wie die Honigworte für die Deutschen und die Arbeiter, und nicht wahrer als die Behauptungen von dem angeblichen Segen der „trockenen" Sabbathheiligung? — —

Zwei Millionen — „gefunden".

Da sage noch Einer, daß die Erwählung des Achtbaren Edward F. Dunne der Stadt Chicago kein Glück gebracht habe. Nicht bloß Glück: Erlösung hat sie gebracht. Erlösung aus dem Finanzelend. Geld in den städtischen Beutel. Rettung in der Noth, da sie am größten war.

Das heißt, eigentlich sind wir noch nicht so weit. Die Rettung ist vorerst nur noch Plan. Aber es ist ein Plan, der Herrn Dunnes volle und begeisterte Billigung hat. Auch der stadträthliche Finanzausschuß ist schon gewonnen für den Plan. Der Stadtrath selber wird also vermuthlich auch Ja und Amen dazu sagen. Und der Plan wird zur Ausführung kommen und die „Administration Dunne" wird Geld haben wie Heu, falls nicht etwa neidige Nörgler mit altfränkischen „notions" einen Strich durch den Plan machen.

Das könnte kommen, aber man braucht sich vorderhand darüber keine Sorge zu machen. Erfrischend und erhebend ist auf alle Fälle der Gedanke, eine Stadtregierung zu haben, die so ganz anders ist als jede frühere Regierung. Die nicht bloß Geld ausgeben will und nicht bloß schreit nach Gelde — (das haben auch die früheren gethan) — sondern das Geld auch aufzutreiben weiß. Geld im Ueberfluß findet, gleich Millionen auf einmal, wo die anderen rathlos vor Mangel und Defizit standen.

Der geehrte Leser, so er ein gutes Gedächtniß hat, wird sich einer städtischen Anleihe erinnern, die noch unter Herrn Dunnes Vorgänger eingegangen worden ist, um gewisse nothwendige „dauernde Verbesserungen" zu machen. Zu diesen Verbesserungen gehörte die Niedrigerlegung der unterm Flusse durchführenden, der Stadt gehörenden Tunnels, die jetzt ein Hinderniß der Schiffahrt bilden, welches Hinderniß laut Befehl der Bundesregierung bis nächstes Jahr beseitigt sein muß. Man hat die Kosten der Niedrigerlegung auf zwei Millionen Dollars veranschlagt, und es sind Bonds zu diesem Betrage kontraktlich vergeben, aber noch nicht abgeliefert.

Nun bestand früher die Ansicht, daß Gelder, die für einen gewissen Zweck geborgt werden, für diesen Zweck auch verwendet werden müßten und nicht verwendet werden dürften zu anderen Zwecken. Und es bestand ferner die Ansicht, daß Schulden überhaupt nur gemacht werden dürften zu außerordentlichen Zwecken, zu dauernden Anlagen, kostspieligen öffentlichen Bauten u. dgl., und nicht gemacht werden dürften um die laufenden Ausgaben der Verwaltung zu bestreiten. Laufende Ausgaben nur aus den laufenden Einnahmen zu bestreiten, galt als erster Grundsatz jeder geordneten Finanzwirthschaft. Laufende Ausgaben durch Schuldenmachen decken, muß natürlich, weile jede Schuld aus den laufenden Einnahmen verzinst werden muß, die letzteren für die Zukunft noch ungenügender machen.

Die neue Richtung der „Aera Dunne" kennt solche Bedenklichkeiten nicht. Noch nie ist ihre geniale Ueberlegenheit so glänzend zu Tage getreten, selbst in der famosen „sofortigen" Straßenbahnverstadtlichung nicht, wie sie jetzt sich zeigt in der frischfreiröhlichen Hinwegsetzung über altmodische Rücksichten und Ueberlieferungen. Sie ist der kräftigen Meinung, daß Geld genommen werden muß, wo es gefunden werden kann. Und die besagten zwei Millionen sind ihr wie gefunden. Ein gefundenes Fressen und ein fettes Fressen.

Daß die Millionen geborgt wurden, um eine „dauernde Verbesserung" zu machen, das bekümmert sie weiter nicht. Dauernde Verbesserungen — „permanent improvements" — werden für die Zukunft gemacht. Für die Nachwelt sozusagen. Was in aller Welt hat die Nachwelt für uns gethan, daß wir etwas für sie thun sollten? Wozu unser schönes Geld verplempern der Nachwelt zum Nutzen, wenn es sich so viel schöner ausgibt zum eigenen Vergnügen? Wozu die zwei Millionen in Stein und Eisen vermauern, wo es anderwärts so viel Taschen gibt, die gefüllt sein möchten? Und so viele gute politische Freunde, die versorgt sein möchten?

Tunnels bauen und darüber den Aufbau der politischen Maschine versäumen? — Not much! Das Hinderniß der Schiffahrt, das beseitigt werden muß, läßt sich billiger beseitigen. Man sprengt die Tunnels einfach in die Luft oder schlägt sie zusammen und räumt den Schutt weg, und das Hinderniß ist beseitigt. Das kostet nicht viel und der ganze Rest der Millionen fließt in die allgemeine Kasse, wo er sich verwenden läßt, die Zahl der öffentlichen Angestellten zu vermehren, verdienstvolle Kämpen der „Municipal Ownership" zu versorgen, und Alles in Allem der Administration Dunne Ruhm und Beifall zu verschaffen. Je mehr Geld die Administration für ihre laufenden Ausgaben hat, desto mehr kann sie sich auszeichnen ihren Vorgängern gegenüber. Je besser die politische Maschine geschmiert wird, desto besser läuft die Maschine.

Und wenn es doch Leute gibt, die die Entfremdung der zwei Millionen von ihrem gesetzlichen Zweck nicht ganz in der Ordnung finden sollten? Dann sagt man ihnen, daß durch den verflossenen Streik die städtischen Polizeikosten um $331,353 vermehrt worden sind und daß diese Mehrausgabe auf andere Weise nicht gedeckt werden kann — wenigstens nicht so bequem. Einschränkungen, zu denen man andernfalls sich entschließen müßte, sind mit zu großen Unbequemlichkeiten verknüpft. Also Vogue la galère! Und nach uns die Sündfluth! Ist nur bis zur nächsten Mayorswahl tüchtig Geld in Bänken, was braucht man wegen der Zukunft sich Sorge zu machen: die Zukunft soll für sich selber sorgen. Und daß die Stadt durch Zerstörung der Tunnels um ein werthvolles Stück Eigenthum kommt, und daß ferner diese Zerstörung eine weitere Erschwerung und Hemmung des Straßenbahnverkehrs bedeutet — der alsdann, statt unterm Flusse hindurch, über die Brücken gehen müßte, deren jede Aufdrehung eine Verkehrssperrung bedeutet — das kommt ja Alles nicht weiter in Betracht. Mit solchen Kleinigkeiten gibt sich die „neue Richtung" nicht ab.

Lokalbericht.

Glimpflich verlaufen.

Nur eine Frau infolge Zusammenstoßes zweier Hochbahnzüge verletzt

Drei Personen ertrunken.

Eines der Opfer ein Chicagoer Künstler. — Drei Kinder aus Fenstern gefallen und getödtet.—Zu Tode gerädert. — In einer Stampfmühle zermalmt.

An der Sheridan Road=Haltestelle der Northwestern = Hochbahn stießen heute zwei Expreßzüge zusammen. Die Passagiere wurden arg durcheinandergerüttelt, und Frau Hannah Wickman, Nr. 540 W. 33. Str., wurde leicht verletzt. Der Schlußwagen des vorderen Zuges, mit dem der andere Zug, von hinten kommend, zusammengeprallt war, wurde von den Schienen gehoben, sonstiges Unheil aber glücklicherweise nicht angerichtet.

Der Motorführer des vorderen Zuges hatte dicht vor der Kurve in der Nähe der Haltestelle die Fahrgeschwindigkeit vermindert; sein Genosse, welcher den nachfolgenden Zug bediente, war weniger vorsichtig. Die Folge war der Zusammenstoß. Frau Wickman setzte, nachdem ein Arzt sie verbunden hatte, die unterbrochene Fahrt fort.

In Corey Lake, Mich., wo er in der Sommerfrische weilte, ertrank gestern der Maler John C. Gilbert, Nr. 36 S. Homan Ave.

Er hatte mit seiner Frau und mehreren Freunden eine Ausfahrt in einem Segelboot unternommen. Auf der Rückfahrt begriffen, sprang er aus dem Boote, in der Absicht, schwimmend das Ufer zu erreichen. Er hatte etwa die Hälfte der Strecke zurückgelegt, als er einen gellenden Hilferuf ausstieß. Einen Augenblick später sank er unter. Vier Stunden später wurde seine Leiche geborgen. Er hinterläßt außer der Wittwe zwei Kinder. Sein Atelier befand sich in dem Steinway Hall=Gebäude. Er war 33 Jahre alt.

Wm. King, ein Zögling des Lake Forest College, ertrank gestern Vormittag während des Badens im See. Er war 23 Jahre alt. Seine Eltern wohnen in Dumhoney, Irland. Die Leiche wurde geborgen.

An Fullerton Ave. wurde gestern die Leiche des seit mehreren Tagen vermißten 47jährigen Rudolph Spryanski, Nr. 114 Cleaver Str., aus dem Flusse gezogen. Der Koroner wird sich bemühen, festzustellen, ob er Selbstmord beging oder aber das Opfer eines Unfalles wurde.

An Chicago und Milton Ave. wurde gestern Nachmittag ein etwa 35jähriger Mann, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten, von einer von dem Motorführer Jeremiah O'Donnell bedienten Larrabee Str. Elektrischen überfahren. Er erlitt Verletzungen, denen er zwei Stunden später im Passavant=Hospital erlag. Von einer Verhaftung des Motorführers wurde Abstand genommen, da Augenzeugen übereinstimmend aussagten, daß er den Unfall nicht verhindern konnte.

Der dreijährige Charles Wittities lehnte sich gestern aus einem Fenster der elterlichen Wohnung, Nr. 4600 S. Paulina Str., um sich mit einem Spielgenossen zu unterhalten, verlor das Gleichgewicht, stürzte aus einer Höhe von 35 Fuß ab und starb, ehe noch ein Arzt geholt werden konnte.

In der elterlichen Wohnung, Nr. 132 Center Str., lehnte sich gestern die dreijährige Maria Ganshorn gegen ein Fliegenschutzfenster. Dieses gab nach, und die Kleine stürzte aus einer Höhe von 50 Fuß ab. Wenige Stunden später hatte sie ausgelitten.

Der dreijährige Clemens Kapka fiel aus einem Fenster der elterlichen Wohnung, Nr. 659 Dickinson Str. Zwei Stunden später fand ihn seine Mutter bewußtlos auf dem Hofe liegen. Ein sofort geholter Arzt bemühte sich vergeblich, ihn zu retten. Nach zweistündigen Qualen starb das Kind.

Auf den Geleisen der Chicago, Rock Island und Pacific=Bahn in Blue Island wurde gestern der 83jährige Bäckergeselle John Nelson, Nr. 195 Western Ave., Blue Island, von einem Schnellzuge überfahren und auf der Stelle getödtet. Die Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft von Robert Krüger, Nr. 294 Western Ave., Blue Island, geschafft.

Im Baptisten = Hospital starb gestern der 23jährige Nicholaus Cremen unter Umständen, die darauf hinzudeuten schienen, daß er das Opfer von Raubmördern geworden sei. Gestern Abend sprachen aber Wm. Duffy, Nr. 2625 Calumet Ave., und Albert Reed, Nr. 2634 Wabash Ave., in der Bezirkswache an Stanton Ave. vor und theilten dem Leutnant Mulcahy mit, daß Cremen vor ihren Augen vom Hochbahngerüst an der 22. Str. abgestürzt sei und die Verletzungen erlitten habe, die seinen Tod herbeiführten. Beide wurden in Zeugenhaft genommen.

Vor den Augen seiner Genossen fiel in den Artesian Stone & Lime Works der Arbeiter Anthony Detrant, Nr. 855 W. Huron Str., in eine Stampfmühle und wurde zu einer unförmlichen Masse zermalmt.

Während er mit der Ausbesserung eines elektrischen Leitungsdrahtes unter dem hochgelegten Geleise der Rock Island=Bahn an der 63. Str. beschäftigt war, berührte der 27jährige Peter Blocket, 60. und Dearborn Str., mit der linken Hand den geladenen Draht und wurde elektrokutionirt. Seine Leiche wurde nach Hornings Bestattungsgeschäft, Nr. 6320 Wentworth Ave., geschafft.

Wallace Dean, Nr. 318 Austin Ave., unternahm gestern mit seiner Frau und seinen beiden Kindern eine Ausfahrt in einem Buggy. An 18. Str., nahe Ashland Ave., stieg er ab, um eine Zigarre zu kaufen. Während er sich in dem Laden befand, scheute das Pferd vor einem vorbeifahrenden Kraftwagen und brannte durch. Dean eilte auf die Straße und packte die Zügel, wurde aber etwa 200 Fuß mitgeschleift, ehe der frühere Klopffechter Joseph Kandy, Nr. 690 W. 17. Str., der zufällig des Weges kam, mit festem Griff die Zügel packte und das Pferd zum Stehen brachte. Dean erlitt Quetschungen und eine Wunde am rechten Knie.

Auf der 109. Str.=Kreuzung wurde gestern der 25jährige Frank F. Zalay von einem südlich fahrenden Zug der Illinois Zentralbahn erfaßt und niedergerissen. Sein rechter Knöchel wurde zermalmt, außerdem verrenkte er sich das Rückgrat. Der Verunglückte befindet sich in seiner Wohnung. Nr. 9204 Lexington Ave. in ärztlicher Behandlung. Sein Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Beim Versuche, sich an Cottage Grove Ave. und 55. Str. auf einen in Fahrt befindlichen Straßenbahnwagen zu schwingen, glitt der 50jährige Andrew Wozniak, Nr. 676 Jefferson Str., aus, fiel, brach ein Bein und erlitt Quetschungen. Er wurde in einer Polizeiambulanz heimgeschafft.

In Homewood entgleiste gestern Abend eine Lokomotive eines Güterzuges, in Harvey eine Lokomotive der Grand Trunk=Bahn. Dadurch wurde eine etwa einstündige Betriebsstörung auf den Geleisen der Illinois Zentralbahn verursacht, die sich aber nur auf einlaufende Züge erstreckte.

Der 42jährige James Ward, Nr. 104 Huron Straße, war heute in Mandel Brothers Neubau an Madison Straße und Wabash Avenue in einem Brunnenschacht, acht Fuß unter der Erdoberfläche, mit dem Ausschaufeln von Erde beschäftigt, als die Seitenwand einfiel. Er wurde unter Erdmassen verschüttet, aber von mehreren Genossen herausgeschaufelt. Der Verunglückte fand Aufnahme im Nothfall=Hospital. Er hat einen Bruch des linken Beines und innerlich Verletzungen erlitten.

In South Haven spielte sich eine grauenhafte, aufregende Szene ab, als der Gasolinbehälter der Barkasse Phylidda, die Passagiere von dem Nordufer des Black River nach dem vor der Werft der Michigan Steamship Company vor Anker liegenden Dampfer Eastland beförderte, dicht am Dampfer explodirte, nachdem die Barkasse gegen die Doppelschraube des Dampfers angefahren war. Ueber 20 Personen wurden, zum Theil mit lichterloh brennenden Kleidern, in das Wasser geschleudert. Mehrere der Verunglückten erlitten mehr oder weniger schwere Brandwunden; alle aber wurden lebend herausgefischt. An der Rettungsarbeit betheiligte sich in hervorragender Weise ein junger Chicagoer Bursche, Gordon Eckerson, Nr. 1186 Lawndale Ave., der sich zur Zeit auf dem Deck des Eastland befand.

Auf der Barkasse befanden sich folgende Chicagoer:

Stella Barnes, Nr. 163 Lincoln Ave.; wurde von Gordon Eckerson gerettet; sie leidet an einer leichten Nervenerschütterung.

Edgar Klock, Nr. 2076 Jackson Blvd.; unversehrt aus dem Wasser gezogen.

Orla Love, Bremser, Nr. 63 S. 41. Ave.; athmete Flammen ein. Sein Zustand wird als bedenklich bezeichnet.

Ethel Major, Musiklehrerin, Nr. 2130 Monroe Straße; schwere Brandwunden an den Beinen.

Als die Barkasse sich dem Dampfer näherte, wurde sie von der Unterströmung erfaßt; im nächsten Augenblick prallte sie mit einer der in Bewegung befindlichen Doppelschrauben zusammen, die ihr ein großes Loch in die Seite riß. Eine Anzahl Passagiere wurde ins Wasser geschleudert; andere sprangen über Bord, da sie befürchteten, daß das Fahrzeug sinken würde. Im nächsten Augenblick erfolgte die Explosion, und die Phylidda stand in Flammen. Eine Menge Frauen, deren Kleider in Brand gerathen waren, sprangen über Bord, andere rannten wie unsinnig umher und schrieen aus Leibeskräften. Eine Anzahl Boote fanden sich schon nach wenigen Augenblicken auf der Unfallsstätte ein. Eckerson sprang ins Wasser und brachte Frl. Major und Frl. Barnes ans Ufer. Inzwischen war auch die Lebensrettungsmannschaft eingetroffen, die fünf gänzlich erschöpfte Personen rettete.

Ein gewisser Claire Porter von South Haven rettete auch mehreren Verunglückten das Leben.

Gerüchtweise verlautet, daß der Lootse Donahue den Unfall verschuldet hat. Die Untersuchung ist im Gange.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Dorothea Wilken

nach langem schwerem Leiden am 12. August um 6:30 Abends im Alter von 64 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, punkt 1 Uhr, vom Trauerhause, 515 Roscoe Boulevard, nach der Evangelisch-Lutherischen Concordia Kirche, Ecke Belmont und Washtenaw Ave., von dort nach dem St. Lucas Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Rudolph und **Andrew Wilken**, Söhne.
Augusta Birkmaier, Minnie Hagen, Anna Meyer und **Etta Schmidt**, Töchter.
Bertha Wilken, Schwiegertochter.
Walter Birkmaier, Charles Hagen, Fred Schmidt, Schwiegersöhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Magdalena Schweikert

im Alter von 71 Jahren, 7 Monaten und 22 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, halb elf Uhr, vom Trauerhause, 204 25. Place, nach der St. Anthony's Kirche, dann zum Archer Ave. Depot und dann per Bahn nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Mrs. Anna Haas, Mrs. Sophie England und **Officer John F.** und **Peter J. Schweikert**, Kinder.
Bitte keine Blumen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Charlotte Steigerwald geb. **Herrmann**

nach schwerem Leiden am 12. August, Nachm. 3 Uhr, gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 637 Millard Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Adolph, Frank und **Charles**, Söhne.
Caroline Hoffmann, Schwiegertochter.
Frau Moll, Frau Woehrle, Frau Braun, Kate Hermann, Schwestern.
Charles Herrmann, Bruder.

Todes-Anzeige.

Fortuna Frauen-Verein.

Den Beamten und Schwestern zur Nachricht, daß Schwester

Charlotte Steigerwald

gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, 2 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 637 Millard Ave., nach Waldheim. Die Mitglieder sind ersucht, der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Elise Kramer, Präsidentin.
Anna Gutmann, Sekretärin.

Versammlung findet am Mittwoch statt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Anna Wollmann

im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, um 10 Uhr, vom Mercy-Hospital, 26. Str. und Calumet Ave., per Eisenbahn nach dem St. Mary's Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Mary Wischhoever, Tochter.
Frank Wollman, Louis Wollman, John Wollman, Söhne.

Todes-Anzeige.

West Garfield Frauen-Verein.

Den Schwestern hierdurch die traurige Nachricht, daß Schwester

Charlotte Steigerwald

637 Millard Ave., gestorben ist. Beerdigung vom Trauerhause, am Dienstag, den 15. August, Mittags um 2 Uhr, nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr im Vereinslokal, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Caroline Born, Präsidentin.
Hermine Fricke, Sekretärin, 1161 12. Str.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere vielgeliebte Tochter und Schwester

Dora Ladendorf

im Alter von 20 Jahren und 7 Monaten nach langem Leiden gestorben ist. Begräbniß findet statt am Mittwoch, den 16. August, 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 404 Dayton Str., nach Wunders Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Minnie Ladendorf, Mutter.
Ada, Emma, Ella, Bertha, Minnie, Walter, Edwin, Geschwister.
William Otto Fred Glassbrenner, Schwager.
modi

Todes-Anzeige.

Marlitt Deutscher Frauen-Verein.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß unser Mitglied

Frau Magdalena Schweikert

wohnhaft 204 25. Place, gestorben ist. Beerdigung Dienstag Morgen, 10 Uhr 30, vom Trauerhause nach dem St. Marien Friedhof. Die Mitglieder sind gebeten, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Helena Sprehne, Präsidentin.
Anna Kirchner, Sekr.

Todes-Anzeige.

Südwestseite Deutscher Frauen-Verein.

Den Mitgliedern obigen Vereins zur Nachricht, daß Schwester

Charlotte Steigerwald

gestorben ist. Beerdigung findet statt Dienstag, den 15. August, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 637 S. Millard Ave., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich in der Vereinshalle, um der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen. Um stille Theilnahme ersuchen:

Clara Koenig, Präsidentin.
Marie Scharf, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Prinz Heinrich Deutscher Gegenseitiger Unterstützungsverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Charlotte Steigerwald

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 637 Millard Ave., nach Waldheim. Die Beamten versammeln sich um halb ein Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Dora Haase, Präsidentin.
Carl Schwabe, Sekr.

Gestorben: Montag, den 14. August 1905, **Frau Friederika King**, 85 Jahre und 24 Tage alt, Wittwe des verstorbenen John King. Beerdigung am Mittwoch, den 16. August 1905, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 384 W. Huron Str., nach dem Forest Home Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen. modi

Gestorben: Reinhold Wendt, geliebter Vater von Minna, Kunebert, Juliana, Frieda, Olga, Oscar und Gladyola, und Bruder von Rudolph Wendt und Mrs. Adolph Raffel, im Alter von 43 Jahren, 7 Monaten und 1 Tag. Beerdigung vom Hause seiner Schwester, 188 Armitage Ave., am Dienstag, den 15. August 1905, um 1 Uhr Nachm., mit Kutschen nach Waldheim.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager

Alexander Matschke

am 13. August, Nachmittags, im Alter von 43 Jahren entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. August, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 154 E. Chicago Ave., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Matschke, Gattin.
Elizabeth und **Anna**, Töchter.
Charles und **Otto Matschke**, Brüder.
Ottilie und **Augusta**, Schwestern, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Christian Poths

sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 16. August, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 1241 W. 16. Str., nach dem Oak Ridge Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Maria Poths, Gattin.
Wilhelm, Jacob, George, Söhne.
Caroline O'Meara, Lizzie Weinschenk, Töchter.
John Weinschenk, Schwiegersohn.
George O'Meara, Enkel.

Todes-Anzeige.

Deutsch-Amerikanischer Damenverein.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Charlotte Steigerwald

plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 15. August, vom Trauerhause, 637 Millard Ave., um 2 Uhr Nachm., nach Waldheim.

Elise Cramer, Präsidentin.
Marie Moch, Sekretärin.

Gestorben: John Prehler, geliebter Gatte der verstorbenen Katherine Prehler, in seiner Wohnung, 784 N. Robey Str. Beerdigungs-Anzeige später.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank für die rege Theilnahme und die zahlreichen Blumenspenden bei dem Begräbniß unserer geliebten Tochter

Emma Wilke.

Nochmals unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen:

Fred J. Wilke, nebst Frau und Geschwistern **Edna** und **Robert**.

Zur Einmachezeit.
Bücher über Einmachen u. Einkochen von Früchten u. Gemüsen, sowie Kochbücher zu allen Preisen. Größte Auswahl.
KOELLING & KLAPPENBACH,
Buchhandlung und Schreibmaterialien-Geschäft.
100—102 Randolph Str. Tel. Main 2116.

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt. 14jl,*X,1m
Telephon West 1512.

Hurrah für den Magdeburger Klub!
Der Magdeburger Club hat beschlossen, neue Mitglieder, Männer oder Frauen, im Alter von 18—50 Jahren, wen auch nicht aus Magdeburg, bis zum 1. Oktober frei aufzunehmen. Anmeldungen werden entgegengenommen jeden ersten und dritten Mittwoch im Monat in Springguth und Haenels Halle, 760 N. Halsted Str., Nordwest-Ecke Willow Str. Das Komite.
14ag,4sep

RIVERVIEW PARK
SHARPSHOOTERS
BELMONT and WESTERN AVE. and ROSCOE BOUL.
Reguläre Militärkonzerte und Attraktionen.
Heute Abend und jeden Abend
Pain's großes Kriegs-Schaustück,
Fall von Port Arthur
Reservirte Sitze bei Lyon & Healy.
mo—fr

Sans Souci Park
COTTAGE GROVE AVE. & 60th ST.
Eine oriental. musikal. Absurdität: „The High Mogul". 10c Matinees Dienstag, Donnerstag u. Samstags 10c.—Außerord. Engagement des Luftwunder „Blondin". Militärkonzerte. Elektr. Fontäne und viele andere Attraktionen. Eintritt 10 Cents. Niemals höher. 12ag*X

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

HILLINGER'S Garden Theatre,
Belmont und Sheffield Ave.
Jetzt offen. Großartige Bühnen-Aufführungen [illegible] Eintritt 10c. Kinder 10c.
Jeden Abend u. Sonntag Matinee. [illegible]

Ausflug
nach den berühmten
Dells des Wiskonsin.
Abfarth Sonntag, 3. September, Morgens 9 Uhr. Bahn- und Dampfer-Fahrt, Essen im Speisewagen, und Hotel, alles eingeschlossen, nur $15. Rückfahrt am Montag mit irgend einem Zuge. Nähere Mittheilungen beim Unterzeichneten. Anmeldungen baldigst erwünscht. Der Unternehmer: Ad. Kaufmann, 1651 Melrose Str. Telephone Main 1498.

Von Europa zurückgekehrt:
DR. H. HARMS,
27 Humboldt Boulevard.
Sprechstunden: 12—1 Nachm. und 6—7 Abends. modi

Telephone North 1325 Etablirt 1884.
GEO. A. KYLE,
Schindeldächer - Kontraktor.
Reines California Rothholz und Washington rothes Zeder, von frischem Holz geschnitten und mit kupfernen Nägeln gelegt. Allerbeste Arbeit.
80 HUDSON AVE. CHICAGO.
Voranschläge auf Verlangen. 1mz,8mX

Verlangt: Junge Männer um Telegraphie und Bahnbuchführung zu erlernen; $50 bis $100 Monatsgehalt unsern Graduirten oder kein Lehrgeld. Unsere 6 Schulen die größten in Amerika, von allen Bahnbeamten empfohlen. Jetzt ist die richtige Zeit einzutreten. Schreibt wegen Katalog.
Morse School of Telegraphy,
Cincinnati, O.; Buffalo, N. Y.; Atlanta, Ga.; La Crosse, Wis.; Texarkana, Tex.; San Francisco, Cal. (Schreibt nach einer dieser Adressen.) jl7,X,4mo

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fplj

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.
Deutsche Optiker
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Leset die „Sonntagpost".

Texas Ländereien

sehr billig.

Die Houston & Texas Central Eisenbahn Co. hat beschlossen, ihre Ländereien im nordwestlichen Texas, an der Grenze von Oklahoma, zu verkaufen. Um schnellen Verkauf zu erzielen und die Unkosten, Verkaufs-Agenturen zu unterhalten, zu vermeiden, sind die Ländereien zu sehr niedrigen Preisen angesetzt.

Sie liegen neben der Rock Island-Hauptlinie, quer durch Oklahoma und Texas. Theile dieses Landes sind wohlbewässert und fast alle zur Kultur geeignet. Transport-Verbindungen sind ausgezeichnet — beste Märkte im leichten Bereich.

Verkäufe werden für Stücke von 160 Acker bis zu vier Sektionen oder 2560 Acker mit den einzelnen Käufern abgeschlossen. Die Preise ruhen auf fester Grundlage — keine Schwankungen. Steuern sind niedrig, Bedingungen günstig und Warranty-Titel für jedes Stück.

Wenn es Euch interessirt, schreibt schnell nach beschreibendem Zirkular mit vollen Einzelheiten.

Rock Island System

JOHN SEBASTIAN,
Passenger Traffic Manager, Chicago.

Schicken Sie mir das Zirkular über die Texas-Ländereien, jetzt zum Verkauf, und Rock Island Folder mit der Karte des Landes und Zeitangabe der Züge.

Name ....

Adresse ....

Lokalbericht.

Ueber die „Bumps".

Kraftwagenfahrer in Glencoe werden durchgerüttelt.

In Glencoe und Evanston, besonders aber in Glencoe, gerieth gestern wieder eine größere Anzahl von Chauffeurs in die Fänge der Konstablermannschaft, die in Glencoe auf die Stärke von fünfzehn Mann gebracht worden war. Den schadenfrohen Eingeborenen machte es besonders viel Spaß, die Kraftwagen über die „Bumps"fahren zu sehen, vier Zoll hohe Uebergänge über die Straßen. Gemeindeanwalt M. J. Culver wies die Verdächtigung, daß diese Uebergänge angebracht worden seien, um die Kraftwagenfahrer zu ärgern, mit Entrüstung zurück und erklärte, daß sie auf Verlangen der Einwohner zum Schutz vor dem Straßenmorast bei schlechtem Wetter angebracht worden seien, die neuen, die von jetzt ab gelegt werden, würden nur drei Zoll hoch gemacht.

Thomas H. Hulbert drohte vor dem Richter Lane, als sein Chauffeur verhaftet worden war, er werde, wenn zu Geldstrafe verurtheilt, die Gemeinde auf $10,000 Schadenersatz verklagen für Verletzungen, die seine Tochter letzten Sonntag erlitten habe, als sie über die „Bumps" gefahren sei. Er wurde gegen Bürgschaft freigelassen.

Frank Phillips, Chauffeur für J. N. Eisendraht in Winnetka, wurde vor denselben Richter gebracht. Unter der Gesellschaft im Wagen war Dr. Herschfeldt gewesen, den man angeblich, wie dem Richter gesagt wurde, schnell zu einem Patienten hatte fahren wollen. Aber das „zog" nicht; $50 Geldstrafe sollten gezahlt werden, doch zog man vor, Bürgschaft für den Chauffeur zu stellen, der das Urtheil einer Jury überlassen will.

In Evanston wurde sogar F. T. O'Mara, Chauffeur für F. W. Upham von der Revisionsbehörde, verhaftet. Er und Upham, der die Verhaftung von der fröhlichen Seite nahm, durften ihres Weges ziehen, nachdem Uphams Anwalt Underwood sich für sie verbürgt hatte.

Außer den Genannten wurden in den nördlichen Vorstädten verhaftet und zahlten Geldstrafen, bezw. leisteten Bürgschaft bis zum Prozeß:

C. F. Woods, 3259 Prairie Ave.

Dr. Clayton W. Carson, Hyde Park Hotel.

S. M. Sixsmith, 1502 Michigan Ave.

William A. Swanson, 896 Osgood Str.

H. H. Chandler jr., Highland Park.

C. H. M'Bride, 3223 Graves Pl.

S. C. Coleman, 139 Lincoln Park Boulevard.

W. W. Brower, Chauffeur für H. N. Taylor, 50 Stratford Place.

Frl. Isabelle Richardson, 1883 Diversey Place.

W. H. Pratt, Evanston.

Albert Anderson, 126 Townsend Str.

F. A. Lorenz, 5733 Kimbark Ave.

A. J. Bungs, 626 W. Lake Str.

F. R. Straight, 4446 Champlain Ave.

Dr. Charles W. Gorr, 1755 Belmont Ave.

P. A. Burke, Chicago.

B. P. Alexander, Chauffeur für F. D. Wallace, Highland Park.

Frau R. C. Crawford, Chicago.

Wurde nicht operirt.

Eine Enttäuschung erlebten gestern Nachmittag Tausende von Besuchern des Lincoln Park, als Cy de Vry, der Direktor der zoologischen Abtheilung, bekannt machte, daß die angekündigte Operation an der blinden Löwin „Nellie" nicht vollzogen werden würde. Eine Untersuchung hatte ergeben, daß das Thier nicht, wie vermuthet, am Star leidet.

— Ja so! — „Aber Herr Zwiebelberger, wie konnten Sie nur diese alte Schachtel heirathen?" — „Na, wissen Sie, es war eben viel Geld darin!"

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Wäsche als Wurfgeschoß.

Kragen und Manschetten fliegen zwei Polizisten an die Köpfe.

Charles Johnson, 457 55. Str., schloß sich gestern Abend in der seiner Frau gehörenden Waschanstalt ein, und da er für alle Aufforderungen, herauszukommen, taube Ohren zeigte, suchte Frau Johnson heute Morgen Hilfe bei der Polizei. Als die Polizisten Ward und Wood von der Hyde Park-Bezirkswache nach der Wascherei kamen, brachen sie die verschlossene Thür auf und fanden Johnson schlafend in einem Waschfaß. Von dem Geräusch geweckt, flüchtete er in einen Winkel, von dem aus er die Polizisten mit Kragen, Manschetten und anderen Wäschestücken bewarf, bis der Vorrath zu Ende war. Johnson wurde dann ohne Schwierigkeiten festgenommen. Er wird auf der Hyde Park-Bezirkswache bleiben, bis durch eine Untersuchung sein geistiger Zustand festgestellt ist. Er ist 45 Jahre alt.

Riverview Park.

Trotzdem der Himmel gestern Nachmittag jeden Augenblick seine Schleusen zu öffnen drohte, herrschte im Riverview Park das übliche Sonntags-Gewimmel, und die verschiedenen Vergnügungsplätze machten ausnahmslos glänzende Geschäfte. Der Zudrang zu Pain's Schaustellung „Der Fall von Port Arthur" war so groß, daß schon eine halbe Stunde nach der Kassenereröffnung auch nicht ein einziger der 15,000 Sitzplätze mehr zu haben war und die Kasse geschlossen werden mußte. Bekanntlich ist die Schaustellung nur noch während dieser Woche zu sehen, und wer sie noch nicht besucht hat, sollte sich diese letzte Gelegenheit nicht entgehen lassen. Der große Pavillon, in welchem Herolds Gardejäger-Kapelle konzertirt, war Nachmittags und Abends von Tausenden umlagert, welche den zündenden Weisen begeisterten Beifall zollten und so viele Zugaben verlangten, daß das Konzert erst eine halbe Stunde nach der festgesetzten Zeit zu Ende war. Als am Abend ein Regenguß niederging, bot die große Veranda des prächtigen Kasino-Gebäudes der flüchtenden Menge willkommene Unterkunft.

Schwäbische Weinprobe.

Eine andachtsvolle Gemeinde, deren Mitglieder sich alle einer feinen Weinzunge rühmen dürfen, wird sich am Mittwoch Abend 8 Uhr in der Halle 526 N. Clark Str. versammeln, um ihr fachmännisches Urtheil über den Tropfen abzugeben, welchen der Schwabenverein für sein heuriges Schwabenfest importirt hat, das bekanntlich am nächsten Sonntag und Montag, sowie am 27. August, in Brand's Park gefeiert werden wird. Der „Tropfen" — es ist ein alter Untertürkheimer Riesling — soll eine gar prächtige Blume haben und überhaupt ein Weinchen sein, das sich ungestraft mit Behagen und Ausdauer trinken läßt. Wie üblich hat der Vorstand des Schwabenvereins eine beschränkte Zahl von Einladungen zu der Weinprobe ergehen lassen, von denen sicherlich keine ausgeschlagen werden wird.

Seine Hand zitterte.

Nach einem Streit mit seinem Vater begab sich heute früh der 22jährige Ralph de Rose, Nr. 833 West Huron Straße, nach dem Hotel Nr. 128 Wells Straße, nahm dort ein Zimmer und machte einen Selbstmordversuch. Die Hand zitterte ihm aber, und die Kugel, die seinem Leben ein Ende machen sollte, drang ihm in den rechten Arm. Nachdem ein sofort geholter Arzt sie herausgezogen hatte, wurde der Lebensmüde in der Bezirkswache an Ost Chicago Avenue eingelocht und unter der auf unordentliches Betragen lautenden Anklage gebucht.

— Die Hauptsache. — Sie: Wenn Du auch Recht hast mit Deiner Behauptung, daß unser Neffe ein leichtsinniger Patron ist, so mußt Du andererseits doch auch zugeben, daß er es ernst mit seinem Studium nimmt, er versteht es, über jedes Thema sehr anziehend zu sprechen, und die Vorträge, die er mir nicht selten hält, interessiren mich ungemein. — Er: Aber jeder dieser Vorträge läuft, mag das Thema heißen wie es will, auf einen Pump hinaus.

Die geringe Sterblichkeit.

Deren Ursachen in der Fürsorge für arme Leute gesucht.

Beschwerden von Strafschülern.

Angeblich schwer mißhandelt. — Vereinigung von Streikpolizisten zum Zweck der Wiederanstellung. — Vorschläge der City Railway Co. und des Bürgermeisters.

In dem Bericht des Gesundheitskommissärs Whalen für die letzte Woche ist eine Sterblichkeits-Zusammenstellung der sechs größten amerikanischen Städte für den Monat Juli enthalten, und laut derselben war die Sterblichkeitsrate am niedrigsten in Chicago, 13.48 vom Tausend. Der Kommissär führt die geringe Zunahme der Todesfälle gegen Juli 1904 auf verschiedene Ursachen zurück, auf die ungewöhnlich verbreitete Thätigkeit aller möglichen Wohlthätigkeits-Gesellschaften in der Anlage und Unterhaltung von Ferienkolonien für arme Kinder, die Fürsorge mancher kirchlichen Gesellschaften für Bewohner der Armenviertel in der Form freier Eislieferung, von welcher man früher nichts oder nur wenig wußte, und auf die Inspektion der Lebensmittel. In der letzten Woche wurden 33,960 Pfund Obst und Gemüse, 22,800 Pfund Fleisch und 22,750 Pfund Fisch als gesundheitsschädlich vernichtet. Die Milcherei-Inspektoren besuchten gleichzeitig 124 Milchereien auf dem Lande und untersuchten 2132 Kühe; sie fanden nur sieben Milchereien in schlechtem Zustand, und von 694 Kannen Milch, welche von jenen 124 Milchereien täglich nach Chicago gesandt werden, mußten nur 25, 4.1 Prozent, ausschließlich wegen ungenügenden Buttergehalts, vernichtet werden. Verbotene Zusätze enthielt keine einzige Milchprobe. Das städtische Leitungswasser erwies sich durchweg als gut.

* * *

Dem Bürgermeister, der soeben von Milwaukee zurückgekehrt ist und sich heute wieder seinen Amtsgeschäften widmet, hat Ald. Harris von der neunten Ward heute die Forderung einer Untersuchung der Verwaltung der John Worthy-Schule gestellt, welche bekanntlich mit dem Arbeitshause verbunden und wie dieses dem Superintendenten Sloan unterstellt ist. Schon früher sind solche Untersuchungen vorgenommen worden, aber Sloan hat sich stets herausgewunden. Beschwerden bei diesem Beamten über Mißhandlungen von Insassen der Straf- oder Besserungsanstalt haben nichts gefruchtet, und Herr Harris hat sich daher an den Bürgermeister gewendet, auf Rath von Richter Honore, dem er zuerst die Sache vortrug.

Der genannte Stadtvater hat eine theilweise Liste der Insassen der John Worthy-Schule angefertigt und will die darauf stehenden Knaben vernehmen lassen, vorausgesetzt, daß der Bürgermeister ihm Schutz derselben vor der Rache der Beamten der Anstalt und der eigenen Genossen zusichert. Das kann durch einen Ausschuß geschehen.

Die Knaben werden angeblich nicht nur von Beamten mißhandelt, sondern auch von eigenen Genossen, welche während der Turnübungen auf sie gehetzt werden und unter denen häufig Burschen sind, welche selbst strengste Zucht verdienen. So war der in der Schule zeitweilig untergebrachte Joseph Scher, 496 West 12. Str., als er heimkam, am ganzen Körper mit Wunden bedeckt, sein Unterkiefer war angeschwollen und sein Ohr blutete infolge von Mißhandlungen. Herr Harris wollte den Jungen sofort dem Bürgermeister vorführen, aber dieser stand gerade vor seiner Abreise nach dem Osten. Der Junge erklärte, daß er diese Verletzungen in den Turnstunden von anderen Bengels empfangen habe, und daß solche Mißhandlungen etwas Gewöhnliches seien. Dem genannten Stadtvater sind schon zahlreiche ähnliche Beschwerden zugegangen, und er sagt, daß die Mißwirthschaft schlimmer zu werden scheine. Die Knaben sollten nicht unter Genossen stehen, sondern unter Männern. Gar häufig würden zu den „Vorturnern" Jungen erkoren, welche „Bullies" seien, und dieser gegenüber seien die anderen Knaben durchaus wehrlos, denn eine Beschwerde zöge ihnen womöglich noch Extrabestrafung und weitere Mißhandlungen zu. Seine Zeugen will Herr Harris nicht nennen, bis zur Vorladung, damit sie nicht von den Anstaltsbeamten durch Drohungen dermaßen eingeschüchtert werden, daß sie Aussagen verweigern. Sollte der Bürgermeister eine Untersuchung ablehnen, so will Herr Harris sie vom Stadtrath fordern.

Als „Civil Service Responders League" haben sich im Grand Pacific Hotel 300 der Spezialpolizisten gestern Nachmittag vereinigt, welche während des Fuhrmanns-Ausstandes Dienst thaten. Zweck der Liga, welche sich angeblich des Wohlwollens des Bürgermeisters erfreut, ist, auf die Vergrößerung der Polizeimacht und die Wiederanstellung der Liga-Mitglieder hinzuwirken. In der Versammlung wurde von verschiedenen Seiten behauptet, daß manche der Streikpolizisten ihre früher bekleideten Stellen nicht wiedererhalten hätten und durch ihr Eintreten in die Schutzmannschaft jetzt stellungslos geworden seien. John Daly, welcher zum Präsidenten der Liga gewählt wurde, betonte, daß deren Mitglieder sammt und sonders Zivildienstprüfungen als Polizisten abgelegt hätten und daher Anspruch auf Bevorzugung haben sollten, wenn in der Polizeiverwaltung Stellen zu besetzen seien. Dem Bürgermeister sind schon vor einigen Tagen von den Leuten Vorstellungen gemacht worden. Sie waren, wie sie sagen, unter dem Eindruck, daß sie dauernd angestellt werden würden, als sie sich zum Polizeidienst meldeten.

Sekretär Lawrence Mangan sagte, daß verschiedene der Streikpolizisten gute Stellen aufgegeben hätten, in der sicheren Erwartung dauernder Anstellung. Viele seien in Werkstätten thätig gewesen, wo eine den Ausständigen freundliche Stimmung geherrscht hätte. Als die Streikpolizisten sich dann dort wieder zur Arbeit meldeten, wurde ihnen solche verweigert, oder aber sie wurden auf Veranlassung ihrer Mitarbeiter bald wieder entlassen.

* * *

Dem Stadtraths-Ausschuß für örtliches Verkehrswesen legte heute Nachmittag Bürgermeister Dunne seine Pläne für den Bau einer städtischen Straßenbahn vor, wie sie von dem Sachverständigen Dupont ausgearbeitet sind. Die Linie soll bekanntlich 264 Meilen Schienenstrang enthalten, und ihre Baukosten sind auf 25 Millionen Dollars berechnet worden. Sie soll von der 69. Str. bis nach Sheridan Park führen und vom See bis nach Oak Park. Würde die Linie auf 700 Meilen vergrößert werden, so würden die Kosten sich nur verdoppeln, weil für die weiteren Anlagen in den äußeren Stadtvierteln nicht so viele Wagen gebraucht werden würden. Nach den Plänen soll die Bahn über solche Straßen führen, auf denen jetzt keine ist, und über solche, für welche die Gerechtsame der alten Gesellschaften entweder ausgelaufen sind, oder in den nächsten beiden Jahren erlöschen. Sollte sich mit den Straßenbahn-Gesellschaften ein annehmbares Abkommen treffen lassen, ihre Anlage an die Stadt zu verkaufen, so will der Bürgermeister seinen Plan fallen lassen. Er fordert, daß die Gesellschaften dem Ausschuß sofort schriftlich mittheilen, wie viel sie für ihre Linien mit erloschenen Gerechtsamen haben wollen, mit Einschluß ihrer Ansprüche unter dem sogenannten 99 Jahre-Freibrief, ferner auf Grund der Stellungnahme der Stadt und schließlich unter Zugrundelegung der Entscheidung Richter Großcups. Dann sei, wie er meinte, eine Verständigung möglich. Er hofft, daß der Ausschuß keine längere Verschleppung der Sache dulden werde.

Die City Railway Co. wird dem Ausschuß Vorschläge unterbreiten, wonach sie den Straßenbahnbetrieb noch eine Reihe von Jahren fortsetzen kann. Sie will sich verpflichten, ihr System zu erneuern, unter Aufsicht der Stadt, und nach Ablauf ihrer neu zu regelnden Gerechtsame ihre Anlagen an die Stadt verkaufen. Zwei Pläne zur Abschätzung der Straßenbahn werden dem Ausschuß vorgeschlagen. Nach dem einen soll diese sogleich erfolgen und dem festgesetzten Betrag der der Kosten der Neuanlage zugefügt werden, nach dem anderen soll die Einschätzung, einschließlich der etwa noch bestehenden Rechte unter dem 99 Jahr-Freibrief, nach Ablauf der neuen Gerechtsame vorgenommen werden. Diese Vorschläge werden von der City Railway Co. als rein geschäftliche gemacht werden, und von dem Standpunkte aus, daß die Stadt gegenwärtig nicht in der Lage ist, die Anlagen käuflich an sich zu bringen.

* * *

In den südlichen Wards von Evanston wird für die Angliederung der Vorstadt an Chicago agitirt. M. M. Baldwin, 606 Davis Str., sammelt Unterschriften zu einer Eingabe an Richter Carter, in welcher dieser ersucht wird, in der Herbstwahl über den Vorschlag abstimmen zu lassen. Die Unzufriedenheit soll durch die Maßregelung des Polizeikapitäns Mersch und durch die Anstellung von Norman B. Holmes von Chicago als Feuerwehrchef verursacht worden sein.

* * *

Bürgermeister Dunne verwahrt sich entschieden dagegen, daß er auf die nächste demokratische Präsidentschafts-Nomination spekulire. Er bezweckt, wie er sagt, mit seinen Reden nur, das Evangelium des Gemeindebetriebs halb oder ganz öffentlicher Einrichtungen zu verbreiten.

— Ein Jammer. — „Aber Frauchen, der Hut steht Dir gar nicht." — „Und sitzen thut er mir erst recht nicht!"

Leidende Frauen

brauchen nicht länger krank zu sein, denn in dem Bitters finden sie ein sicheres Heilmittel. Es ist speziell für die Leiden von Frauen und Mädchen berechnet.

HOSTETTER'S MAGEN BITTERS

ist eine vollständig zuverlässige Medizin und hat tausenden von Frauen volle Gesundheit wiedergegeben, die an monatlichen Unregelmäßigkeiten, Hüftschmerz, Schwindel, Ohnmachtsanfällen, Unverdaulichkeit oder Dyspepsie litten. Versucht es heute.

Finanzielles.

Die beste Alters-, Außer-Arbeit- und Kranken-Versicherung ist ein 3 Proz. Spar-Konto in The Royal Trust Co. — Bank, Royal Insurance Building, 169 Jackson Boulevard.

Es wird Deutsch gesprochen.

Ein Freudentag.

War der gestrige für die Theilnehmer an den verschiedenen Vereinsfesten.

Großes Fest der O. M. P.-Logen.

Es wurde in Brand's Park abgehalten und erfreute sich großen Zuspruchs. — Der Exzelsior Männerchor bewirthete ebenfalls viele Gäste. — Ausflug der Luxemburger.

Die 36 Vereinigten Logen des Ordens „Mutual Protection" feierten gestern gemeinsam ein Sommernachtsfest in Brands Park. Die sämmtlichen Logen waren in starker Vertretung erschienen. Einige hatten hübsche Plätze als ihre Hauptquartiere mit Fahnentuch, Flaggen und Wappen ausstaffirt, so daß der Park ein höchst farbenreiches, anmuthiges Bild darbot, dessen Besucher, sonntäglich geputzte Frauen, Mädchen und Herren, in der allerfrohesten Festlaune den prächtigen Tag in vollen Zügen auskosteten. Der Besuch war sehr zufriedenstellend, hatte doch um fünf Uhr schon die Kasse an Eintrittsgeldern mehr eingenommen, als je zuvor bei ähnlicher Gelegenheit. Durch sparsame und umsichtige Geschäftsführung, überwacht durch das Versicherungs-Departement des Staates Illionis, ist der Orden in den 27 Jahren seines Bestehens finanziell zu solcher Blüthe gelangt, daß die in Sterbefällen erhobene Kopfsteuer jetzt ungewöhnlich niedrig ist. Der Orden nimmt Männer und Frauen im Alter von 16 bis 55 Jahren auf, und hat schon über eine Million an Sterbegeldern ausgezahlt. Der Präsident des Ordens, Louis Bruck, Loge 125; der Vizepräsident, Ad. Hoenig, Loge 146; der Schatzmeister, Aug. Henrich, Loge 56, und je ein Vertreter der anderen 32 Logen bildeten das Fest-Komite, und ihre Anstrengungen waren mit Erfolg gekrönt. Das Fest verlief in glänzendster Weise und dauerte bis spät in die Nacht.

Das gestern abgehaltene Sommerfest des Exzelsior Männerchors gestaltete sich zu einem wahren Freudentage für Alt und Jung. Der Exzelsior Park, in welchem das Piknik abgehalten wurde, gehört mit zu den hübschesten und bequemsten seiner Art und hallte gestern von Mittag an von den Tönen der Freude wider. Das dem Präsidenten, Herrn Emil Demme, zur Seite stehende Komite hatte Alles auf's Beste vorbereitet, und unter Leitung ihres bewährten Dirigenten, Hrn. Ludwig Rauch, trugen die Vereinsmitglieder in herrlicher Weise mehrere wohleingeübte Lieder vor, darunter den Sängermarsch" von Burmann, „Schöner Rhein, Vater Rhein" von Mohr und das „Arbeiterlied" von Frodschuß. Auf der Kegelbahn fand ein eifriges Ringen um werthvolle Preise statt, wohlbeleibte und andere Damen wechselten mit den Kindern im Wettlauf und anderen Spielen ab, und da auch die leibliche Verpflegung ausgezeichnet war, so fiel kein Mißton in die Feststimmung der zahlreichen Theilnehmer.

In dem schönen Alton-Park in Lemont, Ill., vergnügten sich gestern die Mitglieder der Sektion 1 im Luxemburger Bruderbund von Amerika und ihre Freunde. Ein um elf Uhr Vormittags vom Union-Bahnhofe abgegangener Zug brachte die ansehnliche Zahl der Fahrgäste nach dem Festplatz, wo man sich bald heimisch fühlte und sich nach Herzenslust den in Fülle dargebotenen Vergnügungen hingab. Die heitere Lebensart der Luxemburger sorgte von Anfang an dafür, daß keine Langeweile aufkommen konnte und die ganze Festgesellschaft sich auf's Schönste unterhielt, bis die Abschiedsstunde schlug und man sich allerseits mit dem Vorsatz auf den Heimweg machte, das nächste Fest der Luxemburger nicht zu versäumen.

Der Mayfair Park beherbergte gestern eine fröhliche und zahlreiche deutsche Gesellschaft, die sich auf Einladung des Humboldt Frauenvereins in dem hübsch in frischer Landluft an Montrose Ave. gelegenen Platz zusammengefunden hatte. Die Mitglieder des Vereins hatten sich in voller Stärke, seine Freunde in ansehnlicher Zahl eingestellt, das Wetter war nicht zu warm, der Festausschuß hatte durch rastlose Thätigkeit dafür gesorgt, daß durch mancherlei Unterhaltung und Erfrischungen den Gästen der Aufenthalt so angenehm als möglich gemacht wurde, und so waren denn alle Vorbedingungen zu einem genuß- und vergnügungsreichen Tage vorhanden. Bei Tanz, Kegelspiel, Wettlauf, Glücksrad und sonstigen Belustigungen verlebten Alt u. Jung, Groß und Klein höchst angenehme Stunden, so daß die Damen des Festausschusses sich für ihre viele Mühe bei der Vorbereitung und Leitung des Pikniks durch einen schönen Erfolg entschädigt sahen. Die Namen dieser Damen, die von den Damen des Hilfsausschusses in dankenswerthester Weise unterstützt wurden, sind: Hedwig Brand, Präsidentin; Minna Trowbridge, Karoline Lang, Minna Hepfner und Emma Stamm.

Einen angenehmen Tag verlebten gestern die Frauenvereine „Isabella" und „Chicago" mit den Angehörigen ihres großen Freundeskreises im Louisenhain bei einem höchst gemüthlich verlaufenen Sommerfest. Dieses Fest, von den vereinten und bewährten Kräften beider Vereine vorbereitet und geleitet, gestaltete sich von Beginn zu einem der hübschesten, die der schöne Festplatz im Laufe dieses Sommers gesehen hat, so daß den Theilnehmern bei Tanz und Spiel, Preiskegeln und sonstigen Belustigungen die Zeit nur allzu schnell entschwand. Der schöne Erfolg sollte die beiden Vereine zu weiteren Anstrengungen in dieser Richtung anspornen und gereicht besonders dem aus den Damen Born, Bertha Wipil, Emilie Stube, Luise Morgan, Lizzie Lang, Rosie Ling und Anna Klitz bestehenden Gesammtausschuß zur Ehre.

Der Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten von Konrad Seipps Brauerei hielt gestern im Calumet Grove in Blue Island ein großes Piknik ab. Das Fest, welches von einem erfahrenen Komite vorbereitet worden war, erfreute sich großen Zuspruchs von Seiten der Mitglieder und Freunde des Vereins und bot eine solche Fülle von Unterhaltung und Zerstreuung, daß alle Theilnehmer aufs Höchste befriedigt wurden. Das große Preiskegeln übte bedeutende Anziehungskraft auf die Liebhaber des edlen Spieles aus, die Betheiligung an den Wettspielen und sonstigen mannigfachen Volksbelustigungen war allgemein, und man verlebte einen lustigen Tag, der Allen noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

* * *

Morgen veranstaltet die Treue Schwester-Loge Nr. 79 ein großes Piknik im Exzelsior Park an Irving Park Blvd. und Elston Ave., dessen Anfang auf 11 Uhr Vormittags festgesetzt worden ist. Das mit den Vorbereitungen betraute Komite hat mit Umsicht für Alles gesorgt, was dazu dienen kann, die erwarteten zahlreichen Festgäste zu unterhalten und ihnen sonst den Aufenthalt in dem hübschen Park so angenehm wie möglich zu machen. Unter den vielen Vergnügungen, die auf dem Programm stehen, ist in erster Linie ein Wettkegeln zu nennen, für welches eine große Anzahl werthvoller Preise ausgesetzt worden ist. Der Eintritt kostet nur 10 Cents.

Immer die niedrigsten Preise, und noch ein wenig niedriger für Dienstag, 13. August.

MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE.

MILWAUKEE AVE. AND CARPENTER ST.

CO-OP STORE

MILWAUKEE AVE. CO-OPERATIVE STORE

EVERY PATRON SHARES IN THE PROFITS.

Telephon Monroe 465. Prompte Ablieferung.

CO-OP

Torchonspitzen, bis zu 3 Zoll breit, werth 8c, per Yard	2½c
Dinner-Teller, 7 Zoll, dekorirt, nur	5c
Männer-Unterzeug, Balbriggan, 25c Qualität, Paar	12½c
Frucht Jars, die echten Mason, mit Rubber Bands, Pints — per Stück nur	3c
5000 Dutzend Taschentücher für Damen und Kinder, mit farbigen Borders, guter 5c Artikel, Dienstag, Stück	2c
Kaffeekannen, 4 Quarts, weiß emaillirt auf beiden Seiten — blau geränderl, reguläre 95c Sorte, jetzt	55c
Echt schwarze Kinder- und Damenstrümpfe, werth 15c — das Paar zu	8c
Eiscream Freezer, 2 Quart, Alaska, nur	$1.59
Männer-Hosenträger, 19c Sorte, langes Elastic Web, per Paar	10c
27-zöllige Finished Percales, in guten, dunklen Dreßfacons	4¾c

30zöll. mercerized Gingham, schlichtfarbig und Nurse Streifen, regulärer Werth 12½c, Yard 6½c.

500 Yards Foulard Sommer-Seide u. brokadirte schwarze Indias, regul. Werth 75c, um zu räumen, — Yard zu 29c

THE PEOPLES DEPARTMENT STORE

5000 Yards Reste von allen Sorten Waschstoffen, Organdy, Lawn, Gingham, Voile, Sateen, etc., bis 25c wth., per Yard 5c

Groceries und Fleisch.

Prime Pot Roast Beef, Pfund	5¾c
Veal oder Lamm-Stew, Pfund	5½c
Swifts Little Pig Cal. Schinken, Pfund	7c
Fancy magere Stücke Frühstücks-Speck, Pfund	11½c
Reguläre 12c-Erbsen, für	6½c
Columbia Red River Lachs, für	9c
Waschpulver, 4 Pfund-Packet für	15c
Bakers bittere Chokolade, Pfund	9c

CO-OP

Monaco in Amsterdam.

Es mag ein eigenthümliches Gefühl der Ueberraschung, vielleicht auch der Entrüstung gewesen sein, als der biedere Amsterdamer Bürger Mitte Juli eines Morgens aus der Zeitung die Neuigkeit vernahm, daß im Weichbilde seiner Stadt mit Erlaubniß der Regierung seit länger als einem Jahre eine nach allen Anforderungen der Neuzeit eingerichtete Spielhöhle bestehe, die einen vollständigen Ersatz für Monaco bietet, was namentlich in der heißen Jahreszeit von nicht zu unterschätzendem Vortheil ist. Denn diese Spielhöhle steht hinsichtlich der Eleganz und Vornehmheit ihrer Einrichtung hinter der von Monaco in keiner Weise zurück, sie befindet sich auch nicht in einer abgelegenen Straße in einer vom Auge der Polizei noch nicht entdeckten Spelunke, sondern ist in einer der vornehmsten Straßen der Stadt, der Vondelstraße, in einer der schönsten Villen ins Dasein getreten und blüht in ganz unerwarteter Weise, indem aus aller Herren Ländern von Europa und selbst aus Amerika ein nennenswerther Zuzug von Menschen erfolgt, die zu raschem Reichthum zu gelangen hoffen.

Der Hergang der Entstehung dieser „Bank" ist nämlich folgender: Eine Anzahl Fremder, durchweg Franzosen und Belgier, legten der Regierung im Haag die Statuten eines von ihnen errichteten „Club International de bienfaisance" vor, dessen Zweck ausschließlich der sei, den nach Amsterdam kommenden Fremden das Leben so angenehm wie möglich zu machen und ihnen „mit Rath und That" zur Seite zu stehen; Mitglieder des Klubs können nur Fremde, d. h. Ausländer, gegen Bezahlung eines Eintrittsgeldes von 20 Gulden werden, Niederländer sind grundsätzlich ausgeschlossen. Dies sah ganz harmlos aus und am 28. April 1904 ertheilte die Regierung dem Klub den Charakter der Rechtspersönlichkeit, wodurch er, sofern er sich an die Statuten hält, gegen jedes Einschreiten der Polizei gesichert ist. Hätte die Regierung, die sich als abgesagte Feindin aller Glücksspiele ausgab und bereits einen Gesetzentwurf für die vollständige Abschaffung der Staatslotterie ausgearbeitet hatte, sich die Mühe gegeben, die Persönlichkeit der Gründer des Klubs etwas näher anzusehen, so hätte sie gefunden, daß der Manager niemand anderes war, als ein Franzose, der schon verschiedene Versuche, aber jedesmal vergeblich, gemacht hatte, um eine Konzession für das „jeu de poule", ebenfalls ein Hazardspiel, zu erhalten. Und um zu beweisen, daß das Wort „bienfaisance" kein eitler Schall sei, hat der Klub verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten in Amsterdam bereits ansehnliche Geldbeiträge zukommen lassen, auch der Polizeifonds wurde freigebig bedacht, dieser hat aber das Geld dankend zurückgeschickt. Das Innere der Villa ist luxuriös eingerichtet, außer dem Spielsaal befinden sich im ersten Stock Räume für Lese- und Restaurationszimmer, etwa 10 Bediente in reicher Livree stehen auf jeden Wink für die Gäste bereit und einige Portiers am Eingang sorgen, daß kein Unberufener eintritt. Der Klub hat der Polizei eine durchlaufende Eintrittskarte zur Verfügung gestellt, damit diese sich jeden Augenblick überzeugen kann, daß die Statuten strenge beobachtet werden und daß der Klub nicht unter die Bestimmung des Strafgesetzes fällt, „ein dem Publikum zugängliches Haus für Hazardspiel zu sein".

Verschiedene Amerikaner sind bereits gehörig gerupft worden, eine bejahrte Dame verlor Alles, sodaß sich der Klub, um Aufsehen zu vermeiden, genöthigt sah, ihre Hotelrechnung zu begleichen und ihr die Rückreise nach Amerika zu bezahlen. Mit Sicherheit wird auf den Besuch von männlichen und weiblichen Mitgliedern der höheren russischen Aristokratie gerechnet, denn der Klub hat in allen Ländern Agenten, die Mitglieder für ihn werben und nach Amsterdam locken müssen. Dem allen gegenüber steht die Polizei machtlos da, aber der alte Blanc hatte doch recht, als er zu einem Bekannten sagte: „Wenn man Ihnen eine Spielbankkonzession mitten in der Sahara anbietet, so nehmen Sie ruhig an, denn in wenigen Jahren sind Sie ein reicher Mann." Amsterdam ist aber der Sahara doch noch vorzuziehen.

— Der Staubigel (Erinaceus Pulverulentus). — Dieses seltsame, den Naturforschern erst seit etwa zehn Jahren bekannte Thier trifft man heutzutage sehr häufig entweder einzeln oder paarweise auf den Landstraßen an, wo es sich mit großer Schnelligkeit fortbewegt, viel Staub aufwirbelt und einen widerlichen Geruch hinter sich läßt. Vor Polizeidienern und Gendarmen hat der Staubigel große Scheu; dagegen überrumpelt er des Oefteren Schweine, Hunde, Gänse, Enten u.s.w., ohne eigentlich davon zu leben. Seine Hauptnahrung scheint im Gegentheil aus Benzin und Schmieröl zu bestehen. Unmittelbar unter der Nase hat das Thier eine große Blase, welche es bei Annäherung von Menschen zusammenpreßt und hierdurch die bekannten Schreckenslaute „Töff-Töff!" hervorruft.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „Mrs. Temple's Telegram".
Illinois. — „The Mayor of Tokio".
Garrick. — „The Royal Chef".
Chicago Opera House. — „Land of Nod".
Bismarck Garten. — Konzert der Metropolitan-Kapelle jeden Abend u. Sonntag Nachmittag
Anbach's Garten. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Riverview Park. — Gardejäger-Kapelle und andere Attraktionen auf dem „Pike".
Sans-Souci-Park. — Konzert und andere Attraktionen.
Hillinger's Garten - Theater. — Vaudeville-Aufführungen und andere Attraktionen jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field's Columbian Museum. — Samstag und Sonntag ist der Eintritt frei.

Kriegsschiffe auf der Ostsee.

(Berliner Vossische Zeitung.)

England hat den Schwerpunkt seiner Flottenmacht in die Nordsee verlegt. Eine Reihe Kriegsschiffe, die ehedem für das Mittelmeer bestimmt waren, sind an die englische Küste gezogen worden; andere, die früher in Ostasien verwendet wurden, sind in die heimischen Gewässer zurückgekehrt, und der Zivillord der britischen Admiralität, Herr Lee, hat eine Forderung für Marinebauten in Rosyth in Höhe von nahezu sechs Millionen Lstrl. mit den veränderten Umständen und der neuen Politik der Regierung begründet. Weiter ist gemeldet worden, daß das britische Kanalgeschwader im August und September Kreuzfahrten in der Ostsee vornehmen, Manöver veranstalten und Swinemünde und Neufahrwasser anlaufen werde.

Es wird nicht an Vermuthungen fehlen, daß sich diese Maßregeln gegen Deutschland richten. Zu einer solchen Deutung liegt indessen keineNöthigung vor. Die britische Regierung selbst hat die Auffassung, als habe ihre neue Vertheilung der Geschwader eine Spitze gegen das Deutsche Reich, zurückgewiesen. Schließlich ist es auch ihre Sache, diejenigen Anordnungen zu treffen, die sie für geboten und nützlich hält. Wenn diese Anordnungen andern Mächten nicht gefallen, so ist es bei ihnen, Gegenmaßregeln zu treffen. Der Aufenthalt britischer Kriegsschiffe in der Ostsee kann nicht befremden, da die Ostsee ein offenes Meer ist. Auch haben britische Geschwader an deutschen Küsten ebenso oft geweilt wie deutsche Kriegsschiffe an den Küsten Englands.

Da aber die Sensationsnachrichten sich gegenwärtig jagen, insbesondere im Anschluß an dieKaiser-Zusammenkunft, kann es nicht wundernehmen, daß wieder eine Meldung, die Aufsehen machen soll, in die Welt gesetzt wird, eine Meldung, die dieses Mal die Ostsee betrifft. Wie uns aus London drahtlich mitgetheilt wird, läßt sich der „Standard" aus Berlin berichten, die deutsche Regierung gehe mit dem Gedanken um, die Ostsee für Kriegsschiffe aller Länder mit Ausnahme Deutschlands, Rußlands, Dänemarks und Schwedens zu schließen. Sie habe auch die Regierungen der Uferstaaten über ihre Stellung zu diesem Plane bereits auszuforschen gesucht. Welche Antwort auf die angeblichen Anfragen ergangen ist, wird leider nicht verrathen.

Wir glauben, daß die deutsche Regierung nicht den mindesten Anlaß hat, sich mit Gedanken über die Schließung der Ostsee zu beschäftigen, da sie in der Lage ist, die deutsche Küste gegen jeden Angriff wirksam zu vertheidigen. Ob Rußland nach der Vernichtung des größten Theils seiner Kriegsflotte eine Schließung der Ostsee wünscht, wissen wir nicht. Wäre es der Fall, so läge darin ein Vertrauensbeweis für Deutschland. Denn die russische Regierung müßte dann die Möglichkeit eines deutschen Angriffs zur See für ausgeschlossen halten. Sonst würde sie sich nicht die Möglichkeit nehmen, ein fremdes Geschwader, etwa ein französisches, zu Hilfe zu rufen. Aber freilich, könnte nicht Dänemark den Franzosen ungeachtet des Vertrages die Durchfahrt gestatten? Oder könnte sich nicht eine überlegene Kriegsflotte die Durchfahrt erzwingen?

Schon diese Fragen zeigen, welche Hindernisse dem Plane einer Schließung der Ostsee entgegenstehen. Zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer ist ein wesentlicher Unterschied. Die türkischen Meerengen sind Territorialgewässer; nicht so die Straßen, die von der Nordsee in die Ostsee führen. Die Dardanellen und der Bosporus sind auch den Kriegsschiffen Rußlands verschlossen; der Sund und die Belte sollen den Ostsee-Uferstaaten offenstehen. Die Schließung des Schwarzen Meeres beruht auf den völkerrechtlichen Abmachungen allerGroßmächte. Die Schließung der Ostsee wird auf diesem Wege nie zu erreichen sein, zumal in der vom „Standard" behaupteten einseitigen Form. Welchen Sinn hätte also ein darauf gerichteter Vertrag zwischen den Uferstaaten?

Ein solcher Vertrag würde vonEngland sicherlich nicht anerkannt werden. Wenn sich seine Flotte also die Durchfahrt erzwingen wollte, würde die Frage auftauchen, ob die Uferstaaten der Gewalt Gewalt entgegensetzen wollen. Und wer hätte die Kosten eines solchen Krieges zu bestreiten? Deutschland. Denn die Flotten Rußlands, Schwedens und Dänemarks kämen für die Entscheidung wenig in Betracht. Deutschland würde mithin in einen Krieg mit England verwickelt, auch wenn England gar nicht in Streit mit Deutschland, sondern mit einem der anderen Uferstaaten geriethe und seiner Meinung durch eine Flottendemonstration Nachdruck geben wollte.

Im Uebrigen wäre der Vertrag über die Schließung der Ostsee nicht mehr werth als das Papier, auf dem er geschrieben wäre. Was soll der Vertrag bedeuten, wenn sich die größten Seemächte an ihn nicht binden, ganz sicher im Kriegsfalle nicht binden werden? Brauchte Deutschland deshalb ein einziges Schiff weniger zu bauen, eine einzige Küstenbatterie weniger zu errichten? Gewiß nicht. Eher müßte es seine Seemacht noch wesentlich vergrößern, weil es nicht nur die eigenen Interessen, sondern auch die dreier anderer Staaten zu schützen hätte. Und wenn die Ostsee durch die Küstenstaaten geschlossen werden könnte, was ließe sich dann dagegen sagen, daß auch das Mittelmeer nur für die Kriegsschiffe der Uferstaaten offen bliebe? Man sieht, die ganze Sensationsnachricht des „Standard" ist nichts als ein neues Glied in der Kette von Erfindungen, die bestimmt sind, in England Mißtrauen gegen die deutsche Politik zu säen.

Die Ostsee wird nach wie vor offenes Meer bleiben. Englische Geschwader werden sie jetzt und in Zukunft befahren können, ohne von Deutschland oder irgend einem Staate daran behindert zu werden. Wenn die britischen Seeleute in Swinemünde oder Neufahrwasser, oder wo es ihnen gefällt, an Land gehen, werden sie auch finden, daß die deutschen Kameraden ihnen dieselben freundschaftlichen Gefühle wie früher entgegenbringen, in der Erwartung, daß die Politik des Mißtrauens gegen Deutschland im Inselreich nicht von Dauer und die geflissentlich betriebene Deutschenhetze nicht von Erfolg sein, sondern sich das gute Einvernehmen wiederherstellen wird, das lange Jahre hindurch zwischen beiden Völkern geherrscht hat zu ihrem beiderseitigen Vortheil.

Ein Studentenfest in Leiden.

Seit geraumer Zeit werden in Holland Anstalten gemacht, um dem Statthalter Wilhelm III. vonOranien, dem König von England, ein seiner würdiges Denkmal zu stiften. Im Zusammenhang damit steht der kostümirte Aufzug, den die Studentenschaft in Leiden (die in diesem Jahre das 65. Lustrum der 1575 gestifteten Universität feiert) zur Darstellung einer wichtigen, geschichtlichen Episode aus dem Leben dieses Oraniers veranstaltet hat.

Gewählt wurde ein Ereigniß aus dem Jahre 1691, als Wilhelm III., nachdem er 2½ Jahre vorher denThron vonEngland bestiegen hatte, zum ersten Male wieder sein Geburtsland besuchte, wo im Haag die Konferenz der Mitglieder der europäischen Koalition gegen Ludwig XIV., deren Seele, wie man weiß, Wilhelm III. bis zu seinem Tode gewesen ist, stattfinden sollte. Dem König war die Krone, die er seinem Schwiegervater, dem letzten Stuart, vom Haupte gerissen, während dieser Zeit nicht viel mehr als eine Dornenkrone gewesen. Ein Theil des hohen englischen Adels, der starr am Grundsatz der Legitimität festhielt, blieb in gemessenem Abstand von dem fremden Eindringling, während das Parlament, eifersüchtig auf seine junge Macht, in häufig kleinlicher Weise seine Schritte kreuzte und von spießbürgerlichen Gesichtspunkten aus auch keinVerständniß für das hohe Ziel seiner europäischen Politik hatte. Er ging längere Zeit mit dem Gedanken um, abzudanken, das ungastliche Land zu verlassen und nach Holland, nach dessen Sümpfen er sich stets gesehnt hatte, zurückzukehren, als der von Jakob II. geleitete Aufstand in Irland die trüben Gedanken verscheuchte und seinen bekannten Zug nach der grünen Insel veranlaßte, der mit der Schlacht am Boynefluß und der Vernichtung der Stuartschen Partei endete. Diesem Erfolg stand aber gegenüber, daß die Sache derKoalition eine für derenMitglieder sehr ungünstige Wendung genommen hatte: in den südlichen Niederlanden hatten die Franzosen bei Fleurus gesiegt, und auch zur See hatten sie durch die Schlacht bei Beachy Head einen nennenswerthen Erfolg errungen, so daß alle Kräfte angespannt werden mußten, um dem Siegeslauf des Roi Soleil ein Ziel zu setzen. Dazu sollte eben die Konferenz der Alliirten im Haag dienen. Zu ihr fand sich auch Wilhelm III. ein, unter dessen Vorsitz über die Mittel zu einer thatkräftigen Führung des Krieges gegen Frankreich berathschlagt werden sollte.

Man hatte sich inLeiden während der Festwoche vom 19. bis 25. Juni aber eine gewisse Freiheit erlaubt, indem der Aufzug weit mehr gab, als die nüchterne Geschichte berichtet. Thatsächlich hätte er sehr einfach sein müssen, Wilhelm war „halb erstarrt vor Kälte" in Goerre ans Land gestiegen, die Reisegesellschaft sah keineswegs festlich aus, Wilhelm und sein Gefolge hatten „Stoppelbärte", weil sie während der Reise nicht barbirt worden waren, und der König hielt, nur von holländischen und englischen Edeln und einer Ehrenwache begleitet, seinen Einzug, der, wie gesagt, in sehr einfacher Weise verlief. Am 21. Juni aber bestand der Aufzug aus sechs Abtheilungen, von denen die eine immer glänzender und farbenprächtiger war als die andere, die aber auch zusammen ein sprechendes Bild der damaligen politischen Kombination der europäischen Mächte gaben. An dem Aufzuge wirkten 270 Personen mit, von denen mehr als die Hälfte beritten waren; die Zeichnungen zu den Kostümen waren von künstlerischer Hand geliefert worden, und es braucht kaum gesagt zu werden, daß jedes Stück bis zu den Waffen, Strümpfen und Schuhen herab mit gewissenhafter historischer Treue angefertigt worden war. Die Staatskarosse, in der der König, einen rothen Mantel um die Schultern, saß, war aus demNachlaß der Königin Viktoria angekauft worden. Wie man sagte, war sie für Wilhelm III. gemacht worden, der sich ihrer bei feierlichen Gelegenheiten auch bediente, aber es muß ein saures Stück Arbeit und viele Vorsicht gekostet haben, bis der alte Kasten wieder bewegungsfähig gemacht war und fest auf seinen zwei Achsen stehen konnte.

Soweit man bei dem viel zu rasch sich durch die Straßen Leidens bewegenden Aufzug bemerken konnte, war bei der Wahl des die Rolle des Königs spielenden Studenten die historische Treue auch insofern gewahrt worden, als dessen schmächtige Figur und die lange Nase lebhaft an das Urbild, das körperlich nach dem unverfälschten Stuartschen Typus gebildet war, erinnerten; ob der Darstellende auch die weitere Eigenschaft seines Originals, den Hang zur Trunksucht, bei Gelegenheit ebenfalls zur Erscheinung brachte, mag dahingestellt bleiben. Glänzend waren die Gestalten der beiden deutschen Kurfürsten, Maximilians II. Emanuel von Bayern und Friedrich III. von Brandenburg, die in ihren Brustharnischen, über denen spitzenbesetzte Halstücher flatterten, äußerst kriegerisch aussahen. Unter den zahlreichen anderen deutschen Fürsten ragte besonders der gelb ausstaffirte Fürst von Waldeck, der Generalfeldmarschall der Republik und der Ahnherr der jetzigen Königin hervor. Am andern Tage fand die feierliche Investitur Georg Wilhelms, des Herzogs von Braunschweig-Lüneburg, mit dem Hosenbandorden durch den König statt. Diesem Schauspiel wohnte die Königin Wilhelmina mit dem Prinzgemahl bei. Es war eine herrliche, großartige Festwoche, die den Vorzug hatte, daß der ästhetische Genuß, der nicht auf eine abgeschlossene Räumlichkeit beschränkt blieb, auch dem großen Publikum zugänglich gemacht wurde.

— Verstehst Du dasGlück nicht beim Schopfe zu fassen, dann, Freund, mußt Du selber meist—Haare lassen!

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Zu verkaufen: Gute Gelegenheit für Schuster, gutgehende Schuhmaschine sehr billig. 466 E. Division Str.

Verlangt: Färber oder Helfer. 424 Wabansia Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrener Porter für Hotel-Arbeit, $40 den Monat und Board, stetiger Platz, muß englisch sprechen. Bismarck Hotel, 186 Randolph Str.

Verlangt: Cabinetmakers, Carpenters, Blacksmiths, Hausmänner, Porters, Arbeiter, $2 den Tag. Central Employment Co., 159 Washington Str.

Verlangt: Porter. 1352 — 35. Straße.

Verlangt: Junger Mann für Porterarbeit. Vorzusprechen 5 Uhr Abends in 6701 Halsted Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in der Bäckerei. 1454 West 55. Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot. 1149 Lincoln Ave.

Verlangt: Porter in Saloon, muß ein Pferd besorgen. A. Wagner, 3949 N. Clark Str.

Verlangt: Starker nüchterner Arbeitsmann. Beständige Arbeit für den rechten Mann. Adr.: F. 320, Abendpost.

Verlangt: Dinner-Waiter. 155 E. Randolph Straße.

Verlangt: Junger Mann, der etwas vom Grocery-Geschäft versteht. 330 West Belmont Ave., nahe Elston Ave.

Verlangt: Junge in Apotheke. 15—17 Jahre. 136 Center Str.

Verlangt: Ein Mann, der Porterarbeit versteht, etwas englisch spricht und beim Bartenden aushelfen kann. Südost-Ecke Illinois und Dearborn Str.

Verlangt: Ein starker Junge an Brot. 587 N. California Ave., nahe Division Str.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter im Buffet. Muß englisch sprechen können. Adr. F. 380 Abendpost. modi

Verlangt: Junge an Cakes. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer oder Finisher an Wagenarbeit. 296 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen in Bäckerei. 584 Ogden Ave. modi

Verlangt: Ein guter Blacksmith, der Pferde beschlagen kann als Partner oder ganz zu kaufen. 5143 S. Ashland Ave.

Verlangt: Junger Mann als Porter im Hotel. Nachzufragen zwischen 6 u. 7 Uhr heute Abend. $20 den Monat, alles frei. 140 S. Halsted Str., Hotel Loraine.

Verlangt: Nüchterner stetiger Porter. 75 West Washington Str.

Verlangt: Ein Mann bei Painter zu helfen und für allgemeine Arbeiten. 1334 Oakdale Ave.

Verlangt: Hausmovers. 1443 Milwaukee Ave.

Verlangt: Porter. 191 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Ein flinker deutscher Bartender, der auch am Tisch aufwarten kann. 3848 Cottage Grove Ave., Chas. Schultz. modi

Verlangt: Schuhmacher, einer der im Store helfen kann. 375 Blue Island Ave.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. 159 Wells Str.

Verlangt: Mann für Haus- und Küchenarbeit. Zu erfragen 105 Wells Str.

Verlangt: Junger Mann, welcher mit Pferden umzugehen versteht und sich sonst im Hause nützlich machen kann. 155 Wells Str.

Verlangt: Mann für allgemeine Küchenarbeit. — Lunchroom 1349 Wabash Ave.

Verlangt: Gute erste Hand an Brot und Rolls. 3529 Wentworth Ave.

Verlangt: Junge in einer Bäckerei zu arbeiten. — 4620 Wentworth Ave.

Verlangt: Porter für Saloon. 491 E. Division Straße.

Verlangt: Tabak-Stripper. 122 Rice Str. modi

Verlangt: Ein guter Junge für Bäckerei. 999 N. Western Ave.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei zu arbeiten, guter Lohn und stetige Arbeit. 1647 — 63. Str., nahe Ashland Ave. modi

Verlangt: Ein anständiger junger Mann um Bäckerwagen zu fahren außerhalb der Stadt, muß mit Pferden umgehen können. Offerten unter Adr.: A 131, Abendpost.

Verlangt: Reinlicher Mann für Bartenden und Porterarbeit. 345 Clybourn Ave., Saloon.

Verlangt: Mann für Butcher und Grocery Store. 157 E. Division Str., Senert Place.

Verlangt: Junge an Brot zu helfen. 227 E. North Ave., Bäckerei.

Verlangt: Mann für Wholesale Liquor Geschäft. Vorzusprechen Dienstag Morgen 8 Uhr. 708 Belmont Ave.

Verlangt: Junger Mann als Bartender; muß gute Empfehlungen haben. Marx & Marx, 121 S. Clark Str. somo

Verlangt: Männer. Guter Nebenverdienst für Leute, die mit Saloongeschäft in Verbindung stehen. 166 Michigan Straße. 10ag,1wX

Hausirer, welche Gasmantle, Brenner und Globes verkaufen, finden die beste und billigste Einkaufsquelle bei der Great International Light Company, 290 Clybourn Avenue. 12ag,1wX

Verlangt: Guter Mann für Küchenarbeit, muß nüchtern sein. 56 und 58 West Jackson Blvd. fasemo

Verlangt: Tüchtiger Reisender für Country-Saloon Trade. Muß Erfahrung und gute Empfehlungen haben. Adr.: W. 948 Abendpost. 10ag,1wX

Verlangt: Heizer oder Maschinisten, erfahren, nur solche, die schnell die Engineers-Lizens haben möchten. Adr.: F. 304 Abendpost. somodo

Verlangt: 50 intelligente Arbeiter mit Familien für Sägemühlen, in einer der gesundesten Gebirgsgegend des Südwestens; dauernde Arbeit; 10 Acres Land frei für Garten. Ermäßigte Fahrt. Adr.: F. 316 Abendpost. somodi

Verlangt: Erntearbeiter für Dakota, $2 bis $3 und Board, Reisegeld $14.50. 500 Eisenbahnarbeiter an Soo Linie, North Dakota, $2 bis $2.25 den Tag, Reisegeld $11.50; 200 Männer für Wisconsin, Iowa, Michigan und Indiana, $1.75 bis $2; freie Fahrt. Farmarbeiter, $25 und Board. Roß Labor Agency, 117 Süd Canal Str. 13ag,1wX

Verlangt: Schuhmacher, junger Mann, muß etwas englisch können. 111 Marion Str., Oak Park. 11ag,1w

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Porter. 12. Str. und Desplaines Ave., Harlem.

Verlangt: Schneider, an Militärarbeit zu arbeiten in Fort Sheridan. Nachzufragen 28 Clybourn Ave., 3. Floor, 8 Uhr Abends.

Verlangt: Guter Porter für Saloon und Boardinghaus. Muß etwas Bar tenden und gewandt im Aufwarten sein. Guter Lohn. 82 W. Lake Str.

Verlangt: Ein anständiger Junge, 18—20 Jahre alt, für Store- und Backarbeit. Mai, 146 Wells Str. modi

Verlangt: Ein guter Mann, am Tisch aufzuwarten und Porter-Arbeit zu verrichten. 27 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Mann, Geschirr zu waschen, Nachtarbeit. Sofort. Guter Platz. 6306 Wentworth Ave. mdi

Verlangt: Weber an Fluff Rugs. 1735 N. Clark Straße.

Verlangt: Ein Porter, muß an der Bar helfen und englisch sprechen können. 2223 N. Clark Str.

Verlangt: Lediger Mann für Janitorarbeit, stetiger Platz. Nachzufragen beim Janitor Conway Block, Ecke Western Ave. und Lake Str.

Verlangt: Barbier-Gehilfe, einer der sein Geschäft gründlich versteht, stetiger Platz. 927 N. Halsted Str.

Verlangt: 2. Hand an Cakes. 743 N. Robey Str.

Verlangt: Painter für Outside Arbeit. 1563 West Taylor Str., nahe Kedzie Ave.

Verlangt: Sofort, Porter für Saloon, $5 die Woche und Board, nur ordentlicher braucht sich zu melden. 50 Market Str.

Verlangt: Wächter, $15; Hausmeister, $65; Store-Clerks, $15; Korrespondent, $25; Männer in Wholesale-Häusern; Verpacker, Porter, Fabrikarbeiter, $10 bis $12 wöchentlich; Fuhrleute, $14, u. Helfer, $10; Kollektor, $15; Office-Clerks, $12; Engineers, $65; Heizer, $15. Zu erfragen: Security Opportunity Brokers, 39 State Str., Zimmer 412.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau um kleines Hotel zu übernehmen. 6600 Halsted Str. modi

Verlangt: Ehepaar, 35 bis 45 Jahre alt, zur Führung eines Hotels. 201 Washington Blvd.

Verlangt: Sofort eine tüchtige Köchin oder Koch für österreich-ungarisches Restaurant, guter Lohn Behandlung für die richtige Person. Die jetzige Köchin bleibt noch zehn Tage, um die Instruktionen zu geben. 1028 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher junger Mann, frisch eingewandert, sucht Stelle als Porter. 161 Mohawk Str.

Gesucht: Guter Maschinist sucht stetigen Platz. Herman, Apotheker, 117 Wells Str.

Gesucht: Junger Mann mitErfahrung sucht Stelle um Wagen zu fahren. 69 Seminary Ave., 3. Flat.

Gesucht: Junger Porter, der auch aufwarten kann und Lunch tenden kann, sucht guten Platz. Adr.: A. 139, Abendpost.

Gesucht: Erfahrener Bartender, erfahren in allen vorkommenden Arbeiten sucht Stellung. Fred Brown, 1882 Washington Blvd. modimi

Gesucht: Junger deutscher Mann in jeder Arbeit erfahren, sucht Posten. 2633 Emerald Ave.

Gesucht: Deutscher Schuhmacher sucht Arbeit. 2633 Emerald Ave.

Gesucht: Junger erfahrener Bartender sucht Stellung, scheut keine Arbeit. Adr.: A. 102, Abendpost.

Gesucht: Tapezierer sucht Arbeit bei Privat. Bitz, 187 W. Erie Str.

Gesucht: Deutsch-ungarischer Weinküfer sucht Platz in einer Weinhandlung. 29 Rees Str.

Gesucht: Junger verheiratheter Mann, mer keine Arbeit scheut, sucht irgendwelche Beschäftigung. 85 Cleveland Ave., Bicher.

Gesucht: Butcher und guterStoretender sucht einen stetigen Platz, spricht deutsch und englisch. Adr.: 2706 Butler Str., 3. Flat.

Gesucht: Deutscher Mann, 27 Jahre, sucht Stelle für Hausarbeit oder sonstige Beschäftigung. 202 Clybourn Ave.

Gesucht: Junger zuverlässiger Mann sucht Stellung als Porter und Lunchman. Adr.: F. 323, Abendpost.

Gesucht: Butcher, versteht gut Store zu tenden, spricht 4 Sprachen. 1057 Marianna Str.

Gesucht: 2. Hand Bäcker sucht Stelle. Stadt Hannover, 144 Michigan Str.

Gesucht: Lediger Bartender, der keine Arbeit scheut sucht Stelle. Beste Empfehlungen. Adr.: A. 120, Abendpost.

Gesucht Junger deutscher Mann sucht Stelle für Pferde besorgen oder sonstige Beschäftigung. 732 W. 48. Place, hinten oben.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 18 Jahren für „Inspecting" an Wrappers. Zu erfragen um 8:30 Uhr Morgens in der Office des Superintendenten auf dem sechsten Floor.

„The Fair",

State, Adams und Dearborn Str. somo

Verlangt: Putzmacherinnen, Vorbereiter und Kopirer an Damen-Hüten und fertigen Hüten; können $2 den Tag und mehr verdienen; stetige Arbeit das ganze Jahr; auch 100 Lehrmädchen, Lohn während der Lehrzeit. Eiger Bros., 1249 Wabash Ave. domo

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen, über 18 Jahre alt, mit guter Handschrift, für Office- und Lagerarbeiten. Mai, 146 Wells Str. mdi

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Baisters an Westen. 286 West Superior Str., Wilson.

Verlangt: 25 Mädchen, solche mit Erfahrung in Mounting und Binding von Bildern vorgezogen. Sofort nachzufragen bei Regenstein-Veeder Co., S.-Ost-Ecke Division und Halsted Str.

Verlangt: Zuverlässiges deutsches Mädchen als Clerk im The Store. 1341 West 22. Str.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. $5 die Woche. 92 Canalport Ave. modi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei zu helfen. 1907 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen mit Erfahrung als Clerk in Bäckerei. 338 W. Madison Str.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Handstickerei-Arbeit. 3217 State Str.

Verlangt: 25 Maschinen- und Handmädchen, Knopflochmacher, Bügler und Baisters. 967 West 22. Straße.

Verlangt: Mädchen um Taschentücher zu machen an Hohlsaum-Maschinen mit Dampfbetrieb. Stetige Arbeit während des ganzen Jahres. 237 Market Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein erfahrenes Ladenmädchen mit Empfehlungen für Bäckerei. $5 und Board. 535 N. California Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Knabenröcken. 773 Girard Str.

Verlangt: Mädchen in Bäckerei. 1048 Wrightwood Ave.

Verlangt: Tüchtiges Laden-Mädchen in der Bäckerei; gute Behandlung und guter Lohn. F. Kapowski, 485 Milwaukee Ave. somo

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre alt und älter in Seidenspinnerei zu arbeiten. Unterricht für Anfänger. Otiar Heineman, 63 Market Str. 9aug,1w

Hausarbeit.

Verlangt: 20 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, auch gutes 2. Mädchen. $4.50. 347 E. North Ave. Deutsche Employment Office.

Verlangt: Katholische Haushälterin in kleiner Wittwersfamilie. Adr.: H. 600, Abendpost.

Verlangt: Köchin, ebenso Küchenmädchen für Restaurant. 328 N. State Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, keine Wäsche, guter Lohn. 872 West Madison Str.

Verlangt: Aelteres Mädchen oder Frau für Hausarbeit. 654 Belmont Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 418 Center Str., 1. Flat. modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, 3 in der Familie. 39 Humboldt Blvd., nahe North Ave. smdi

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit in Privat- und Geschäftshäusern, Stadt und Sommerresort; hoher Lohn. Tüchtige Haushälterinnen immer auf der Liste. 76 LaSalle Str. 1 Treppe. 20jl,Xlm

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau für Kind aufzupassen und leichte Hausarbeit. 318 Jackson Boulevard, 3. Flat. samo

M. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer zu Hand. Tel.: Dearborn 2281. Xau*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes Mädchen oder Frau für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen im Saloon. 214 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 815 Milwaukee Ave. J. Goldstein.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. 2302 Wentworth Ave.

Verlangt: Erster Klasse Köchin, die selbständig arbeiten kann. Nachzufragen 863 N. Clark Str.

Joseph Kolb, Vermittlungsbureau, 772 Milwaukee Ave., verlangt: 50 Mädchen für verschiedene Haus- und Küchenarbeit. Hoher Lohn. Gleich zur Arbeit. momidosa

Gesucht: Ein Mädchen für Geschirrwaschen. $5 per Woche. Nachzufragen 863 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Eine erster Klasse Köchin, muß deutsch und englisch sprechen. Gleich nachzufragen 863 N. Clark Str. modi

Verlangt: Ein tüchtiger Mann für allgemeine Hausarbeit in einem schönen Sommer-Ressort. Anmeldungen bei Fritz Meurer, 480 Garfield Ave. modi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. Bäckerei. 130 Orleans Str.

Verlangt: Supper-Mädchen. Kommt fertig zur Arbeit. 1645 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 872 West North Ave. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4536 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Anhang zur Besorgung eines Haushaltes außerhalb Chicago. Vorzusprechen Dienstag Morgen 10 Uhr in „Little Henry's" Saloon, Wells und Kinzie Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in sehr kleiner Familie. 4744 Indiana Ave., 3. Flat.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn, kleine Familie. Mittelmann, 2410 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in deutscher Familie für allgemeine Hausarbeit. Ein Heim für die rechte Person. Nachzufragen 514 Steinway Hall oder 6210 Morgan Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 1138 N. Halsted Str., Top Flat.

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für Küchenarbeit. $6 die Woche. 631 N. Clark Str. mdi

Verlangt: Mädchen in einer Familie von 2 Erwachsenen für Hausarbeit. 1854 Arlington Place, Flat 2.

Verlangt: Fleißiges Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche und kochen, gutes Heim. 1041 Sheffield Ave., Eingang an School Str.

Verlangt: Frau um Wäsche ins Haus zu nehmen. 979 Milwaukee Ave., 2. Flat, hinten.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, dauernde Stelle, angenehme Stelle. — 1887 Milwaukee Ave.

Verlangt: Köchin, Nordwest-Ecke Clark und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Deutsche Frau in mittleren Jahren als Haushälterin. Mueller, 1283 W. North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1774 Lincoln Ave.

Verlangt: Geschirrwascherin. 110 Clybourn Ave., Restaurant.

Verlangt: Zwei Geschirrwascherinnen. 1253 N. California Ave., Restaurant.

Verlangt: Waschfrau außer dem Hause. Nachzufragen 520 N. Ashland Ave., Schneider Shop.

Verlangt: Köchin und 50 Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Guter Lohn. 618 — 46. Place.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 932 West 20. Str. modi

Verlangt: Waschfrau im Hause zu waschen und bügeln. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, Familie von 2, gutes Heim. 445 Garfield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit, keine Wäsche. 159 Wells Str., Saloon.

Verlangt: Frau für allgemeine Küchenarbeit. Lunchroom. 1349 Wabash Ave.

Verlangt: Business-Lunchköchin. $7 die Woche. 292 Fifth Ave., Ecke Van Buren Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das waschen, kochen und bügeln kann. Wochenlohn $5. 1856 Belmont Ave.

Verlangt: Gute Laundreß. 3208 Malden Str., nahe Wilson Ave., Mrs. Haffenberg.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 680 West Chicago Ave., nahe Robey Str.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Platz für allgemeine Hausarbeit. 19 Jahre alt. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Gelernte Frau wünscht in Fabrik an Hosen zu nähen. 234 N. May Str., 3. Floor hinten.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in kleiner Familie, versteht etwas vom Kochen. Unbekannt vorzusprechen 709 N. Paulina Str.

Gesucht: Junge Frau, tüchtig, sucht Stelle im Saloon, von 7 bis 3. 110 Clybourn Ave., Restaurant.

Gesucht: Junge deutsche Frau wünscht Wasch- u. Schrupp-Plätze. 264 Hudson Ave., hinten.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in oder außer dem Hause. 85 Cleveland Ave., Bicher.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 160 Mohawk Str.

Gesucht: Frisch eingewanderte Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze. 162 Cleveland Ave.

Gesucht: Eine junge deutsche Frau wünscht Stelle für Waschen und Reinmachen. Vertraut mit dieser Arbeit. Nachzufragen 148 Cleveland Ave., hinten, unten.

Gesucht: Deutsche Frau sucht irgend eine Beschäftigung auf ein paar Stunden des Tags. 161 Mohawk Str.

Gesucht: Frau sucht Wäsche ins Haus zu nehmen. 1998 N. Oakley Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen wünscht Platz in kleiner Familie. 4462 Wentworth Ave., hinten.

Gesucht: Frisch eingewandertes Mädchen sucht Stelle. 334 E. North Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes älteres Mädchen sucht Stelle als Köchin. Bitte selbst vorzusprechen. 12 Town Str., hinten links. modi

Gesucht: Anständiges jüdischesMädchen sucht Stellung bei anständiger Familie für allgemeine Hausarbeit. Willens zu Allem. Will zu Hause schlafen. Adr.: A. 133, Abendpost.

Gesucht: Frau sucht Stelle als Haushälterin oder Geschirr waschen. 152 Dayton Str.

Gesucht: Deutsches starkes Mädchen sucht Hausarbeit, kein kochen. 568 Clybourn Ave.

Heirathsgesuche.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Mann, 35 Jahre alt, mit einigen hundert Dollars Erspartem, hat ein gutes Geschäft gelernt, sucht die Bekanntschaft eines ordentlichen Mädchens zwischen 22 und 35 Jahren, mit etwas Erspartem, um Geschäft zu gründen. A. Rheinhardt, Gault House, Madison Str.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Mrs. Bing, 334 E. North Ave., nimmt Frauen vor und zur Entbindung ins Haus. Mäßige Preise.

Nieren-Krankheiten, Eingeweide-, Magen- und Leber-Krankheiten werden durch mein unfehlbares Mittel geheilt. The L. B. Kidney Cure, nicht ein Fehlschlag in 100 Fällen, wenn auch Doktoren alle Hoffnung aufgegeben haben. Zum ersten Male auf besonderen Wunsch vieler geheilter Kranke angezeigt. Fragt Euren Apotheker nach der L. B. Kidney Cure. Schreibt nach freiem Zirkular und Zeugnissen.
Frau L. Brunswick, 928 Walnut Straße.
Peter Van Schaack & Sons, 138 Lake Straße. Wholesale Druggists. 4ag,e.o.b.X

D. Koessel (deutscher Arzt), Spezialist für Blut-, Nerven-, Magen-, Leber-, Nieren-, Blasen- und Privatkrankheiten. Für eine schnelle und gründliche Heilung versäume man nicht, sofort bei mir vorzusprechen. (Behandlung diskret). Dr. Koessel, 191—193 S. Clark Str., zwischen Monroe und Adams. Office-Stunden: 9 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Sonntags von 10 bis 3 Uhr. 5ag,Xlm

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Herbst-Kursus in englischer Sprache wird nach der preisgekrönten „Berlitz"-Methode für Herren und Damen in erwählten Klein-Klassen, von diplomirtem Berlitz-Schullehrer jetzt eröffnet. Tags und Abends. Erfolg ohne Ausnahme Jedermann garantirt. Bitte sich jetzt anzumelden. W. 941, Abdpost.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$95 kauft sofort Candy-, Zigarren-, leichten Grocerystore, gute Einnahme, keine Konkurrenz. 4 Wohnräume mit Laden. $15 Miethe. 108 E. North Ave.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Nur Storetrade. Nordwestseite. Keine Agenten. Adr.: F. 315, Abendpost.

Wer schnell guten Delikatessen, Zigarren, Candy Store, guten Saloon kaufen oder verkaufen will, komme bis 9 Uhr. 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Saloon, gute Ecke, billig wegen Familienangelegenheiten. H. L., 390, Abendpost.

Muß verkauft werden: Erster Klasse, Fisch- und Delikatessen-Store an Nordwestseite, gutes Lager, gute Lage, große Kundschaft, guter Profit. 1108 Halsted Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon, Nordseite, Miethe $30. Preis $400, gutes Geschäft. Adr.: F 384, Abendpost

Zu verkaufen: Saloon an S. Water Str., gutes Geschäft, Preis $1600. Adr.: A 130, Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, neuer Waarenvorrath und Einrichtung, wegen Krankheit; feine Lage. Anzufragen: 1514 Oakdale Ave. fasomo

Zu verkaufen: Ein guter Saloon, billig; Ursache: anderes Geschäft. 1771 Humboldt Str., Ecke Lee. frsamo

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot, gutes Geschäft. Preis $5,000. 20 Meilen von Chicago. — Adr.: W. 972 Abendpost. 10ag,1w

Zu verkaufen: Polstergeschäft, billig, guter Platz. Adr. W. 955 Abendpost. 8ag,1w

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Junger Mann mit $200 als Partner in gutgehendem Saloon. Seltene Gelegenheit. Nur anständige Leute brauchen vorzusprechen. Kraus & Feder, 148 S. Halsted Str.

Verlangt: Partner für ein kleines Restaurant, gute Gelegenheit Geld zu machen. Sehr billig. Adr. N. 560 Abendpost.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Schöne 4-Zimmer Wohnung. 52 Sheffield Ave.

Zu vermiethen: 6 Zimmer mit Gas und Bad. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Saloon mit Fixtures, oder für Store. 267 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Eine 6 Zimmer Brick Cottage mit Bad. 20 Grove Place. Miethe $17. X*
Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Avenue.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 230 Blackhawk Str., nahe Clybourn Ave. modi

Zu vermiethen: Front- und Schlafzimmer für 2 Herren, mit Bad. Referenzen. 688 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer mit Board. 1056 Barry Ave.

Verlangt: Zwei Männer in Zimmer und Board. 773 N. Halsted Str., Zakf.

Wittwer mit Kinder findet Board. 285 Orchard Str., oben.

Zu vermiethen: Freundliches Zimmer an ruhige Leute, bei kleiner Familie. 1651 Melrose Str., zweites Flat.

Verlangt: Roomers und Boarders. 874 N. Halsted Straße, 2. Flat. frsamo

Zu miethen gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Anständiger Mann sucht möblirtes Zimmer bei alleinstehender Frau. W. 952, Abendpost.

Für älteren Mann wird leeres Zimmer gesucht. 202 Orchard Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str.
....Phone 1442 North....
Kauft Eure Store Fixtures von dem hervorragendsten Fixture-Geschäft. — Vollständige Ausstattungen für Grocery-, Meat Market, Delikatessen-, Zigarren-, Candy-Läden und Apotheken zu den niedrigsten Preisen.
Alle Waaren werden kostenfrei aufgestellt.
—Waaren für Baar oder auf Abschlagszahlungen.—
Chas. Bender, 127, 129, 131 Wells Str. apX*

Fred. Bender, etablirt 1883,
1249—1251—1253 Wabash Ave., Tel.: South 1223.
Store-Einrichtungen für Grocery Stores, Markets, Zigarren-, Delikatessen-Läden, Lunchrooms, Restaurants, Confectionery etc.
Größtes und billigstes Haus in Chicago; stets über 500 vollständige Einrichtungen an Hand.
Fred. Bender,
1249—1251—1253 Wabash Avenue.
3aug,misamo*

Kauft Eure Einrichtung bei
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. Telephon: Monroe 1712.
Der größte Laden, der neue und gebrauchte Laden-Einrichtungen verkauft; über 37,500 Quadrat-Fuß Platz unter einem Dach.
Vollständige Einrichtungen für jede Art Geschäft. Vergeßt nicht! Dies ist:
Julius Bender,
230, 232, 234, 236, 238 West Madison Straße, Ecke Peoria. 2ap,samomi*

Zu kaufen gesucht: Invalid Chair. 751 Olive Ave.

Zu kaufen gesucht: Zwei mittelgroße Koffer. Nordwestseite. Adr.: F. 332, Abendpost. modi

Zu verkaufen: 2 Marble Top Counters, ein 12 Fuß Counter, ein 15½ Fuß Back Counter, 4 Stall Rails, zwei 16 Fuß Quarter Rails, 1 Cash Desk, 1 Grocery Shelf und Bins, 1 Butter Box, 1 Grocery-Waage und Kaffeemühle, 1 Kessel und Smokehaus; muß diese Woche verkauft werden. 204 Clybourn Ave. modimido

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$45 kaufen ein $345 Mathushek Piano mit Garantie, baar oder Zeit. 629 Larrabee Str. modi

Nur $25 für feines Square Piano. Aug. Groß, 590—94 Wells Str., nahe North Ave. 14ag1w

$110 kaufen schönes Gabler Upright Piano, $5 monatl. Großer Bargain. A. Groß, 284 WabashAv. 14ag1w

Brauche sofort Geld, würde mein elegantes Piano verschleudern. Adr.: O. 518, Abendpost. 9aug,1w

Nur $85 für schönes Upright Piano, $5 monatl. Aug. Groß, 590—94 Wells, nahe North Ave. 9aug,1wX

Keine Anzahlungen — Wir leben nicht in Unfrieden mit unseren Fuhrleuten.— 1 kleines Upright $65; 1 Upright Steinway $145; 1 Hallet & Davis $75; 1 Kimball Upright $110; 1 Fischer Upright $85; 1 Knabe Upright $275; 1 Conover Upright $65; 1 Emerson Upright $120. Größter Vorrath in der Stadt. Bedingungen: $4, $5 und $6 den Mt. P. A. Starck, 157 W. Madison nahe Halsted. Abds. offen. 3ag,X,1m

120 Pianos, zurückerhalten aus öffentlichen Schulen, Kirchen und Hallen, einige nur zwei Monate lang benutzt; alle Fabrikate; zum Verkauf unter den Herstellungskosten; $75 bis $165; leichte Zahlungen; sprecht jetzt vor und wählt Euch die besten aus; größter, je in Chicago offerirter Verschleuderungsverkauf von Werthen. M. Schulz Co., 373 Milwaukee Ave. Offen Abends. 15jun,tX,3mt

Pferde, Hunde, Wagen, Vögel.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Pferd nebst Pferdegeschirr. 65 Menominee Str.

Billig zu verkaufen: Schneller Traber, fast neues Runabout-Geschirr, auf Probe gegeben. Auch 1200 Pfd. schweres stadtgewohnte Deliverystute. 943 Grand Ave.

Handgemachte Wagen jeder Art, großer Vorrath. Auch auf Bestellung angefertigte. Mäßige Preise. Cash oder Abzahlung. Gebrauchte Wagen. Billig für Baar. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 12ag,1mX

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, Möbel und Haushalt-Artikel; gebe Haushalt auf. Larson, 871 Southport Ave.

Zu verkaufen: Möbel, billig wegen Abreise. 40 Willow Str.

Zu verkaufen: Vollständige Möbel für 3 Zimmer. 13 Howe Str., nahe Willow.

Großer Spezial-Verkauf von allen Sorten Möbeln und Eisenbetten; durch vortheilhafte Einkäufe sind wir in der Lage unsere Waaren zu und unter dem regulären Einkaufspreis loszuschlagen. Eine Partie starke Eisenbetten, Werth $2, solange der Vorrath reicht zu 98c; Eichenholz-Chiffonier $3.75, Werth $6, schöne und gutgemachte Side Boards von $9.98 aufwärts; schöne Go-Carts für den halben Preis, schöne große Küchenöfen mit 6 Löcher von $14.50 aufwärts; 9 bei 10½ Brussel Rugs, $12.75 baar oder auf Abzahlung, liberale Bedingung für Alle. Porschen, 194 E. North Ave. 9aug,1mX

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 60 Acker, nahe Bangor, Mich. Große Gebäude, 5 Acker Holzland, 20 Acker Obstgarten. Feines Heim für irgend Jemand. Eigenthümer ist über 75 Jahre alt und gezwungen, sich zurückzuziehen. Preis $4,500. Ein „Snap". Kommt Spekulanten. Regelin, Jenson & Co., 105 Washington Str. ag14,17

Zu verkaufen od. vertauschen für Chicago Grundeigenthum, Wisconsin Farm, mit Stock, Ernte u. Maschinerie. Nachzufragen bei Koch, 2008 S. Halsted Str.

Wollt Ihr Euer Heim gegen bestes Wisconsin Farmland vertauschen. Wegen günstigster Offerten adressirt W. 926 Abendpost. 10ag,1wX

Nordseite.

Zu verkaufen, billig: Ein zweistöckiges Brickhaus mit zweistöck. Framehaus, 4 Blocks von Webster Ave.-Station. Adr.: F. 306 Abendpost. 13ag,1w

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 2 Lots und Häuser, bringen $90 Miethe den Monat. Zu erfragen 554 W. Huron Str., oben. modi

Zu vertauschen: 3-stöck. Stein Frontgebäude, nahe Humboldt Park, 6 Zimmer Flats. Was habt Ihr in Tausch dafür? Navratil, 521 West North Ave. modifrsa

Der größte Bargain in Chicago. 3-stöck. Stein Front 3 — 6 Zimmer Flats, nahe Hochbahn, nur $5,600. Seht's Euch sofort an. Navratil, 521 West North Ave.

Gelegenheit für einen Arbeiter: $1650 kauft 6 Zimmer Haus mit 2 Lotten, werth $2000. Winona, nahe Lincoln Ave., Leihe $1000 zurück in gutem Zustand. George A. Reuß, 105 Washington Str. 9aug,1wX

Vorstädte.

Zu verkaufen, wegen Abreise: 10 Lotten für nur $1000, in Wisners Sub., Hyde Park, South Chicago, nahe Calumet River. Adr.: F. 308 Abendpost. 13ag,1w

Verschiedenes.

Wenn Ihr Euer Haus schnell verkaufen oder vertauschen wollt, kommt zu uns. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. Größtes deutsches Grundeigenthums-Geschäft. 3ap,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu leihen gesucht: $1500, erste Hypothek, bebautes Grundeigenthum. Privatgeld. Adr.: F. 319, Abendpost.

Zu leihen gesucht: $1800 auf 5 Jahre zu 6 Prozent, auf mein 7-Zimmer Brick Wohnhaus, vor 2 Jahren gebaut. Lot 30x125 Fuß; werth $4500; keine Kommission. Adr.: W. 957 Abendpost. 10ag,6tX

Geld zu verleihen.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Prozent an ohne Kommission und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 440 Augusta Str., nahe Hoyne Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 19julX*

Greenebaum Sons, Bankers,
verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. 83 und 85 Dearborn Straße. 3ja,X*

John P. Foerster & Co.,
145 La Salle Str., machen Anleihen auf bebautes Grundeigenthum und für Neubauten. Sichere erste Hypotheken zu verkaufen. 2mzX*

Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 15ja,X*

E. G. Pauling, 132 La Salle Straße. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 6mai,X,1j

Geld auf Möbel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French, 3ja,X*
95 Dearborn Str., Zimmer 45. Phone Zentral 5059.

Macht Euch keine Geldsorgen.
Wir leihen Euch irgend einen Betrag zu jeder Zeit auf Eure Möbel und Pianos zu den folgenden niedrigen Raten: Ihr könnt borgen:

$25 für $1.00 p. Monat		$75 für $2.25 p. Monat	
$30 für $1.25 p. Monat		$100 für $2.75 p. Monat	
$35 für $1.40 p. Monat		$125 für $3.50 p. Monat	
$40 für $1.50 p. Monat		$150 für $4.25 p. Monat	
$50 für $1.75 p. Monat		$200 für $5.50 p. Monat	

Lange Zeit. Keine Oeffentlichkeit. Streng reell. Wir bezahlen andere Darleihen und Möbelgeschäfte.
Cook County Mortgage Co.,
Zimmer 609, 108 Dearborn Str., Ecke Dearborn und Washington Str.
Bringt diese Anzeige mit. 7aug,26t

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden. 11ap,*
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $ 60 nur $2.25—Keine
$40 nur $1.75; $ 75 nur $2.50—anderen
$50 nur $2.00; $100 nur $3.00—Kosten.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. Oeffentlicher Notar. 27juni*X

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Emil Schaeffer wird bei seinem schwerkranken Kinde gewünscht. Frau Schaeffer.

Wenn Ihr zu Plastern, Brick- oder Schornstein-Arbeit habt, schreibt. Arbeit gut und billig. Koehler, 442 Thomas Str., nahe Western Ave. 3ag,dosamo,1m

1. Kajüte $65; 2. Kajüte $40; 3. Kajüte $26.50 nach Liverpool; Hamburg $33; Bremen $35; Rotterdam $33. Canadian Pacific Steamship Lines. — A. E. Shaw, 232 Clark Str., Chicago. 31jl,t*

Verlangt: Hausirer und Agenten können mit $1 Kapital leicht $5 täglich verdienen. Great International Light Company, 290 Clybourn Ave. 12ag,1mX

Eingewachsene Nägel, Warzen und Hühneraugen erfolgreich kurirt. Uhl, Chiropodist, 6024 Wentworth Ave. Offen bis 9 Uhr Abends und Sonntag Morgens. 2ag,1mX

Bills kollektirt, alles Gesetzliche erledigt. Plymouth Agency, 192 W. Madison Str., 371 Dearborn Str. 18jl,1mX

Vollmachten ausgefertigt, Pässe in's Ausland besorgt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 173 Fifth Ave. Abends 330 Mohawk Str. 20ap,X*

Dachdecker u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp., 4423 La Salle Str. Nordseite-Office: 778 Lincoln Ave. Westseite-Office: 508 Blue Island Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente!—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Market 1131. Haupt-Office Washington, D. C. 20jan,X*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted Straße. 7jl,*

Nach zweijähriger Abwesenheit von Kalifornien zurückgekehrt nehme ich die Rechtspraxis wieder in meiner alten Office auf. Louis Henry, 112 Clark Str., Zimmer 504. 11ag,1mX

Adolph Traub,
deutscher Advokat, 84 La Salle Str., Zimmer 314. Telephon: Main 4762. 16ag,X*

Richard A. Koch,
deutscher Anwalt, praktizirt in allen Gerichten. — Sprechstunden jeden Sonntag von 10—12. — 95 Washington Str., erster Floor. 4jl,X*

Arthur O. Slaughter, Jr.
Henry B. Slaughter,
Philip W. Seipp.

A. O. Slaughter Jr. & Co.

BROKERS

139 MONROE STR.

Mitglieder:
New York Stock Exchange
New York Cotton Exchange
New York Coffee Exchange
Chicago Board of Trade
Chicago Stock Exchange
St. Louis Merchants' Exchange.

Erster Klasse Geld-Anlage.
BONDS.
Anlage-Sicherheiten.

20ma,comon*

Wartet nicht

bis Morgen; beginnt ein Konto heute. Ein Thaler genügt. 3% Zinsen halbjährlich berechnet.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Ave.,
Gegründet 1890.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.

14jn,famomi*

A. HOLINGER & Co.,
Hypotheken-Bank,
Telephon Main 1191.
172 Washington Strasse,
Zimmer 201—2—3—4—5.
Geld zu 5, 5½ u. 6 Prozent auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Gold-Mortgages in beliebigen Beträgen stets zum Verkauf an Hand.
momifa*

FRED. MILLER,
186—188 Madison Str.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

ADOLPH PIKE & Co., 6. Floor. 108-110 La Salle Str
(Etablirt seit 1882.)
Verleihen Gelder auf bebautem Grundeigenthum, oder für Bauzwecke. Reellste Bedienung. Niedrige Zinsen. Geringe Unkosten. Keine Kosten für Abstrakt-Untersuchung.
— Telephon Main 2679. —
Sag,X,1m

Geld zu verleihen!
zu günstigen Raten auf Grundeigenthum in Chicago u. Umgegend. Kleinere Anleihen bevorzugt.
ARTHUR C. LUEDER, 108 Dearborn Str.
20lt,*X

Erbschafts-Regulirungen.
Amtlich beglaubigte Vollmachten.
Vorschuß in jeder Höhe.
Bonds, Hypotheken.
Schiffskarten
zu billigsten Preisen über alle Linien.
Deutsches Geld ge- und verkauft.
Auszahlungen in Europa.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Str.
Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr.
18mj,sofonmomido*

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften,
Vorschuß, wenn gewünscht,
Kollektionen, Geldsendungen
unter Garantie prompt und reell.
Geöffnet bis 8 Uhr Abds. Sonntags 9 bis 12 Vorm.
1jan,modisofa*

$10 Anzahlung sichert jetzige reduzirte Preise; Raten höher am 20. August. Extra billig nach und von Hamburg, Bremen, Stettin, Antwerpen, Rotterdam, London, Havre, Paris, Triest, Fiume, Wien, Budapest, Berlin, Oderberg u. s. w.
Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert. Kauft, wo Geld gespart wird.
Union Ticket Office,
205 Süd Clark Str.,
nahe Adams Straße.
Sonntags offen bis 12 Uhr.
5aug1mX

Oscar F. Mayer & Bro.
Meat Market und Pork Store
(Wholesale und Retail.)
285-291 Sedgwick Str.,
(Gegenüber dem Criterion-Theater.)
Die feinsten Sorten Würste stets frisch.
1ag,,2m,X

Lokalbericht.

Ruhig verlaufen.

Beamtenwahl der Federation of Labor in der Musikerhalle.

Betheiligung gering.

Von Maddens Anhängern nur wenige zugegen. — Noren blieb doch im Felde und wurde gewählt. — Stürmische Auftritte prophezeit.

Unter dem Schutz einiger Turner und Polizisten wurde gestern Nachmittag die so lange verschobene Beamtenwahl der Federation of Labor in aller Ordnung vorgenommen. „Skinny" Madden und seine Mordgesellen hatten es für gerathen gefunden, der Versammlung fern zu bleiben, und Präsident Charles Dold erklärte, sobald seine Wiederwahl erfolgt war, er werde sein Amt niederlegen, nachdem er die Verwaltung geordnet habe. Dold erhielt 232 von den insgesammt abgegebenen 249 Stimmen; auf J. F. O'Neill fielen 10, und 7 andere Stimmen zersplitterten sich.

Die neuen Beamten sind: Präsident, Charles Dold; Vizepräsident, Arthur McCracken; Sekretär, E. N. Nockels; Fin.-Sekretär, F. G. Hopp; Schatzmeister, Robert Noren; Protokollführer, Cornelius O'Neil; Sergeant at Arms, John E. Lamb.

Von diesen sind wiedererwählt der Präsident, der Sekretär, der Schatzmeister und der Protokollführer. Ausgeschieden sind der Sergeant at Arms Henry Rittmann und der Vizepräsident J. F. O'Neill. Schatzmeister Noren ist der einzige Anhänger Maddens.

Die verschiedenen Ausschüsse wurden wie folgt zusammengesetzt:

Vollstreckungsausschuß — James O'Connor, Frank H. Rose, Edwin R. Wright, William M. Russell und M. J. Deutsch.

Ausschuß für Gesetzgebung—George W. Geary, J. W. Fitzgerald, R. Page, John G. Meyers, A. C. Mendell.

Finanzausschuß — Mary Anderson, Gertrude Stoetzel und Charles E. Stevens.

Die Wahl fand in der Musikerhalle, 134 Van Buren Str., statt, und als sie um zehn Uhr Morgens begann, da waren vier kräftige Polizisten, vierzehn Geheimpolizisten und vierzig Turner anwesend, um für die Unterdrückung von Gewaltthätigkeiten zu sorgen. Die Turner konnten Mittags bereits von ihrem Dienst entbunden werden.

Viele Vertreter kamen weither, um ihre Stimme abzugeben, Harris G. Provines vom Lehrerverein von seiner Farm bei Fort Wayne, Ind., Sekretär Harding von der englischen Schriftsetzer-Gewerkschaft von der in Toronto, Kan., stattfindenden Konvention, und Chas. E. Stevens von dem Fuhrleute-Konvent in Philadelphia. Auch Michael Donnelly, welcher bekanntlich bei dem ersten Wahlgang von gedungenen Mordgesellen furchtbar mißhandelt wurde, gab seine Stimme ab. Er trug über dem einen Auge noch einen Verband.

Gewöhnlich werden bei Wahlen der Federation fünfzig vom Hundert Stimmen abgegeben, also etwa 375, gestern betheiligte sich nur ein Drittel der Vertreter der Gewerkschaften; Maddens Aufforderung an seinen Anhang, sich fern zu halten, erklärt den Unterschied in der Zahl der abgegebenen Stimmen, doch sind einige seiner Genossen doch zugegen gewesen. Noren wurde wiedergewählt, weil er keinen Gegner hatte, und wenn er auch vor vierzehn Tagen verkündete, er werde sich zurückzuziehen, so hatte er noch davon nicht die übliche Anzeige gemacht. Er wird auch wohl sein Amt weiterführen. Unter den oben Genannten sind außer Noren nur zwei Anhänger Maddens, Wright und Geary, Mitglieder des Vollstreckungs- und des Gesetzgebungs-Ausschusses.

Madden will in der nächsten Versammlung die gestrige Wahl als ungesetzlich beanstanden und eine neue Wahl fordern. Es dürfte dann zu stürmischen Auftritten kommen, falls nicht Polizei oder Turner zugegen sind. Sollten Madden und Genossen nicht durchdringen, so wollen sie sich an den Nationalausschuß der Federation wenden. Sie steifen sich darauf, daß die Federation sich in der letzten Versammlung bis zum 20. August vertagt habe, und daher die gestern abgehaltene Wahl ungesetzlich sei. Präsident Dold erklärte, daß auch in der nächsten Versammlung für die Unterdrückung von Gewaltthätigkeiten gesorgt werden würde. Er sei nur auf Wunsch der Piano- und Orgelbauer-Gewerkschaft Kandidat geworden, werde sich aber zurückziehen, nachdem das Rabaugesindel abgethan sei; es vorher zu thun, würde ihn dem Vorwurf der Feigheit aussetzen.

Für Handelsverträge.

Delegirte zur Konferenz treffen in Chicago ein.

Gestern trafen viele Delegirte zu der Konferenz über Handelsverträge ein, die am Mittwoch und Donnerstag im Illinois-Theater abgehalten werden soll. Die ersten Ankömmlinge waren die Vertreter des Viehzüchter-Verbandes von Texas: Richter Samuel W. Cowan aus Fort Worth; Murdo Mackenzie aus Trinidad, Co.; John T. Lyter und S. B. Burnett aus Fort Worth; W. W. Turney aus El Paso und Isaac Pryor aus San Antonio.

Sie wurden in den Räumen der Chicago Commercial Association von Alvin H. Sander und Col. William E. Skinner, den Leitern der Vorbereitungen zur Konferenz, empfangen und bewirthet. An dieser werden 1200 Vertreter von 215 der bedeutendsten landwirthschaftlichen, Handels- und Fabrikanten-Verbände des Landes sich betheiligen. Diese Konvention ist die erste, welche das Konventionsbureau der Chicago Commercial Association durch seinen Vorsitzer Charles A. Stevens für Chicago gewonnen hat; im Verein mit ihm ist es Arthur G. Leonards, dem Generaldirektor der Union Stock Yards & Transit Company und Vorsitzer der Abtheilung für ausländischen Handel der Commercial Association, gelungen, die Viehzüchter und Ackerbauer des Landes zur Betheiligung an der Konferenz zu veranlassen.

Ackerbausekretär Wilson und Dr. D. E. Salmon, Vorsteher des Amts für Thierindustrie im Ackerbau-Departement, sind von Washington nach Chicago abgereist, um einer Konferenz der Verkehrsleiter aller hier zusammenlaufenden Bahnen und von Mitgliedern des Vollzugsausschusses des Nationalen Viehzüchterverbandes beizuwohnen. Die Konferenz findet morgen statt zu dem Zweck, über Mittel zu berathen, durch welche der Sekretär und Dr. Salmon veranlaßt werden könnten, die kürzlich von ihnen erlassenen Bestimmungen über Größe und Ausstattung der Viehwagen zu ändern, in denen Vieh ohne Umladung zu Markt befördert werden darf. Diese Bestimmungen gründen sich auf das Gesetz, nach dem Vieh nicht länger als 28 Stunden ununterbrochen in einem Wagen gehalten werden darf.

Eine der interessantesten und wichtigsten Nummern auf dem Programm der Konferenz ist eine Erörterung der Zolltariffrage seitens des Bundessenators Shelby M. Cullom, der, nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen, der einzige als Redner angemeldete Bundessenator ist. Es ist noch nicht festgesetzt, wann er sprechen wird, jedenfalls wird aber seine Rede in gründlicher Weise den Standpunkt klarlegen, den die jetzige Regierung dem Tarifproblem gegenüber einnimmt.

Der erste Spatenstich.

Bau einer großen ungarischen Synagoge

Der erste Spatenstich zum Bau der neuen Synagoge für die ungarische Gemeinde Agnadath Achim wurde gestern an Marshfield Ave. und Polk Str. gethan, während zur selben Zeit das alte Gotteshaus in der Maxwell Str., das die Gemeinde erst vor einigen Wochen verlassen hatte, von der Gemeinde Beth Hamerdasch Hagodol B'nai Jacob geweiht wurde. Obwohl die letztere Feier erst gegen fünf Uhr begann, war das Erdgeschoß des Gebäudes schon um 2 Uhr mit Theilnehmern gefüllt. Eine Musikkapelle spielte polnisch- und russisch-jüdische Weisen, in einem kleinen Vorzimmer wurden Gebete gesungen. Mehrere Rabbiner hielten Ansprachen, darunter F. J. Lesser aus Cincinnati und Bernhard Rosenthal von der liberalen jüdischen Kirche. Rosenthal, der einzige englische Redner, sagte u. A., daß die Juden der strenggläubigen und die der reformirten Richtung in Eintracht leben sollten, um zu gedeihen und sich Achtung und Ehre in Chicago zu erwerben. Die Gemeinde ist nahezu 35 Jahre alt und hat bis vor Kurzem ihren Gottesdienst in einer Kirche in der Pacific Ave. abgehalten, ebenso wie die orthodoxe Gemeinde, die neulich auf dem Grundstück 3032 Wabash Ave. den Grundstein zu einer Synagoge legte.

Bei der Feier des ersten Spatenstichs in der Marshfield Ave. hielt Rev. M. Fisher eine Ansprache. Die Ehre des ersten Spatenstichs wurde für $20 an Samuel Lexner, 628 18. Str., meistbietend verkauft. Heute begann die Arbeit an dem Bau, der $50,000 kosten soll.

— Nobel. — Gnädige (zur stellesuchenden Köchin): „Waren Sie nicht auch einige Zeit bei der Räthin?!" — Köchin (da sie nur aushilfsweise dort war): „Ja, dort habe ich aber nur gastirt!"

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt

Alm, Victor A. Edward, 96 J., 25 Abbott Ct.
Bachman, John L., 54 J., 133 N. Desplaines Straße.
Behrendt, Fred, 52 J., 5130 Loomis Str.
Bueller, Ferdinand, 50 J., Wesley Hospital.
Fleischmer, Gustav, 3 Mon., 13358 Indiana Ave.
Franzen, Mathias, 76 J., 29 Meyers Court.
Gloeckner, Anna, 51 J., 596 Racine Ave.
Heinz, George, 58 J., 23 Starr Str.
Heninger, Austin, 37 J., 1641 West 63. Str.
Kreye, Cecelia, 70 J., 454 North Ave.
Lambert, Cora, 28 J., 933 West Madison Str.
Meyer, Hannah, 80 J., 835 Otto Str.
Mutner, Emil, 4 Mon., 375 Halsted Str.
Muzolf, Antoni, 4 Mon., 1226 N. Lincoln Str.
Oberle, Peter, 54 J., 671 West 14. Str.
Reidow, Emma, 30 J., Heim für Unheilbare.
Reimers, Joachim, 63 J., 1040 West 21. Place.
Schrader, Gale, 6 Mon., 12129 Parnell Ave.
Schenk, Flora, 1 J., 71 Churchill Str.
Starke, John Peter, 31 J., 609 Canal Str.
Steigerwald, Charlotte, 60 J., 637 Millard Ave.
Stilmach, Mary, 23 J., 809 Milwaukee Ave.
Trechtel, John, 21 J., 325 Blue Island Ave.
Wetzel, Paulina, 35 J., 9225 Commercial Ave.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

F. M. Butts, 2-stöck. Frame Shop, 1445 Armitage Ave., $300.
J. H. Wrath, 2-stöck. Frame Residenz, 2677 N. Robey Str., $4,000.
Andrew Lika, 2-stöck. Brick Flats, 810 S. Harding Ave., $3,000.
Fred Miller, 1-stöck. Frame Anbau, 5325 Laflin Str., $1,500.
S. M. Streeter, 2-stöck. Frame Flats, 158 76. Str., $3,400.
American Trust & Savings Bank, 18-stöck. Office-Gebäude, 167—1777 S. Clark Str., $1,000,000.
Joseph Faron, 2-stöck. Frame Flats, 264 83. Str., $1,800.
C. R. Hoff, 3-stöck. Brick Apartments, 4965 Lake Ave., $60,000.
Patrick McHugh, 2-stöck. Brick Store und Flats, 15459 Indiana Ave., $4,500.
William Flasheur, 1-stöck. Frame Cottage, 11917 Wallace Str., $1,000.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärungen eingereicht von:

John Thrane, Verbindlichkeiten, $456.44; Bestände $149.50.
James O. Beach, Verbindlichkeiten $1,702.28; Bestände $168.

Bankerott-Erklärungen.

Im Bundes-Distriktsgericht wurden Gesuche um Bankerott-Erklärung eingereicht von:

John Thrane; Verbindlichkeiten $456.44, Bestände $149.50.
James O. Beach; Verbindlichkeiten $1702.28, Bestände $168.

Marktbericht.

Chicago, den 14. August 1905.
(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, neu, 83—84c; Nr. 3, roth, neu, 81½—83½c; Nr. 2, hart, neu, 82—89½c; Nr. 3, hart, neu, 81—87c.

Sommerweizen, Nr. 1, $1.10—$1.15; Nr. 2, $1.05—$1.10; Nr. 3, 95c—$1.05.

Mais, Nr. 2, 55—55¾c; Nr. 2, weiß, 56½c; Nr. 2, gelb, 56c; Nr. 3, 55—55¾c; Nr. 3, weiß, 56c; Nr. 3, gelb, 56c; Nr. 4, 54½—55½c.

Hafer, Nr. 2, 25½c; Nr. 2, weiß, 27—28c; Nr. 3, 25—25¼c; Nr. 3, weiß, 26¼—26¾c; Standard, 26¾—27¼c.

Mehl. Winter-Patents, $4.30—$4.40 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; Minnesota Hard Spring, Jute, $5.20—$5.40; besondere Marken, $6.20.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $12.00—$13.00; Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $9.00—$10.00; Nr. 3, $7.00—$8.00; bestes Prairie, $10.00—$11.00; ditto, Nr. 1, $8.00—$10.00; Nr. 2, $7.00—$7.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, September, 81½—81⅝c; Dezember, 83c; Mai, 85⅞c.

Mais, September, alt, 53⅞—54c; neu, 53⅝c; Dezember, neu, 45¾—45⅞c; alt, 48⅜c; Mai, 45⅝—45⅞c.

Hafer, September, 26—26⅛c; Dezember, 27c; Mai, 28⅞—29c.

Provisionen.

Schmalz, September, $7.77½—$7.80; Oktober, $7.87½.

Gepökeltes Schweinefleisch, September, $14.27½; Oktober, $14.30.

Rippchen, September, $8.57½; Oktober, $8.65—$8.67½.

Oel.

Prima, weiß, 150 ....$	0.10½
Perfektion	0.11½
Headlight, 175	0.11
Naphta	0.09½
Oleum Spirits	0.10¼
Gasolin (Ofen)	0.12½
do., 72	0.13½
do., 76	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß......	0.50
do., gereinigt, per 5 Faß......	0.51
Terpentin	0.67

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.60—$6.00 per 100 Pfund; gewöhnliche bis mittlere Sorte, per 100 Pfund, $4.35—$5.50; gute bis ausgesuchte Kühe, $3.50—$5.15; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.25; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.00.

Schweine. Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $6.20—$6.40 per 100 Pfund; gewöhnliche bis schwere Schlachthauswaare, $5.50—$6.15; schwere gemischte Waare, $5.95—$6.20; leichte ausgesuchte, $6.00—$6.20.

Schafe. Beste schwere Hammel, per 100 Pfund, $4.75—$5.25; gute bis ausgesuchte Schafe, $4.35—$5.00; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.10—$5.60; gewöhnliche bis ausgesuchte „Lambs", $4.50—$7.25.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, per Pfund....$		0.21
Nr. 1, per Pfund........	0.18½	—0.19½
Nr. 2, per Pfund........	0.17	—0.17½
„Cooleys", per Pfund........		0.18
Nr. 1, per Pfund........		0.17
Ladles, per Pfund........	0.16½	—0.17
Packwaare, frisch, per Pfund....		0.15½
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund..	0.11	—0.11¾
„Daisies", per Pfund........	0.11¼	—0.11½
„Young Americas", per Pfund...	0.11½	—0.11¾
Schweizer, neu, per Pfund.......		0.13
Limburger, neu, per Pfund......		0.09
Brick, per Pfund........		0.09
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.12½	—0.15½
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.12¾	—0.15¾
Prima, 60 Prozent frisch........		0.18½
Extra für den Stadtverkauf verpackt		0.21

Geflügel, Fische, Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund........		0.11
„Springs", das Pfund........		0.13½
Truthühner, das Pfund........	0.14	—0.15
Gänse, das Dutzend........	4.00	—6.00
Enten, das Pfund........		0.10
Geflügel (Kühlspeicher)—		
Hühner, das Pfund........		0.11
„Springs", das Pfund........	0.13	—0.13½
Gänse, das Pfund........		0.08
Truthühner, das Pfund........		0.16
Enten, das Pfund........	0.10	—0.12
Kälber (geschlachtet)—		
50— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.06	—0.06½
65— 75 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.07½
85—110 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.09
Fische—		
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund....		0.09
Schwarzer Barsch, per Pfund....		0.18
Weißer Barsch, per Pfund.......		0.08
Pickerel, per Pfund........		0.09
Hechte, per Pfund........		0.14
Karpfen, per Pfund........	0.03½	—0.04
Perch (zugerichtet), per Pfund....		0.06
Lachs, per Pfund........		0.11
Schellfisch, per Pfund........		0.06
Halibut, per Pfund........		0.08½
Flundern, per Pfund........		0.06
Aale, per Pfund........		0.11
Hering, per Pfund........		0.05
Trout, Nr. 1, per Pfund........	0.09	—0.10
Trout, Nr. 2, per Pfund........	0.05	—0.05½
Mackerel, per Pfund........		0.20
Hummer (gekocht), per Pfund....		0.30

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, neue, per Faß........	1.50	—5.00
Zitronen, Kalifornia, per Kiste......	5.00	—6.00
Orangen, Kalifornia, per Kiste......	4.50	—5.25
Bananen, Jumbo, das Bündel......	1.65	—1.75
Kirschen, 16 Quarts........	1.25	—1.40
Himbeeren, rothe, 24 Pints........	1.25	—1.65
Brombeeren, 24 Quarts	0.60	—1.10
Blaubeeren, 24 Quarts........	1.25	—2.00
Johannisbeeren, 24 Quarts........	0.75	—1.25
Melonen, Gems, per Korb........	0.40	—0.60
Wassermelonen, per Carladung......	100.00	—185.00
Pfirsiche, 6 Körbe........	1.00	—2.00
Birnen, per Kiste........	0.65	—0.75
Pflaumen, 1-5 Bushel........	0.12	—0.15
Weintrauben, 8 Pfund-Körbe......	0.20	—0.28
Kraut, per Kiste........	1.00	—1.25
Kopfsalat, per Kübel........	0.30	—0.50
Blattsalat, hiesiger, per Kiste........	0.25	—0.40
Tomaten, per Kiste	0.15	—0.35
Rothe Rüben, per 100 Bündchen....	0.75	—1.00
Mohrrüben, per 100 Bündchen........	0.50	—0.75
Sellerie, per Kiste	0.25	—0.65
Rüben, per Kiste		0.60
Rettige, per 100 Bündchen........	1.25	—1.50
Gurken, per Dutzend........	0.08	—0.20
Spinat, per Kübel........	0.25	—0.50
Blumenkohl, per Kiste........	0.75	—1.50
Schotenerbsen, per Sack........	1.00	—1.50
Kohlrabi, 100 Bündchen........	1.25	—1.50
Zwiebeln, per Bushel	0.40	—0.75
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, per Kiste..	0.40	—0.75
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel........	1.67½	—1.72
Geringere Sorte........	1.25	—1.50
Rothe Nierenbohnen	2.90	—3.05
Kartoffeln, in Carladungen, Bushel	0.40	—0.49
Süßkartoffeln, per Faß........	2.75	—3.00

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Leland Ave., 356 F. östl. von Sheridan Road, N.-Fr., 54 bei 124, L. Pards an Henry Stafford, $4,000.
Nelson Str., 151 F. westl. von Perry Str., Südfront, 25 bei 124, Nachlaß von H. Jenny an Eliza Jenny, $1,010.
Roscoe Str., 441 F. östl. von Halsted Str., Nordfront, 50 bei 133, P. Schnur an Edith C. Freeman, $3,075.
Winthrop Ave., 300 F. südl. von Winona Str., Ostfr., 40 bei 143½, Mellie W. Baker an Frank D. Baker, $4,000.
Costello Ave., 74 F. westl. von Ballou Str., Nordfront, 25 bei 125, M. J. Baß an Anton Reinholtzen, $2,200.
Edgebrook, L. 2, Block 18, H. S. Morris an James E. Johnson, $3,500.
Heafield & R. Subd., Lot 40 und 41, Block 1, L. S. Heafield an E. Szajkowski, $1,100.
Bissell Str., 373 F. nordwestl. von Dayton Str., Nordostfr., 25 bei 150, Martha M. . W. A. F. R. Kronde an Wilhelm Sheel, $2,000.
Osgood Str., 175 F. nördl. von Garfield Ave., Westfr., 25 bei 123.9, J. J. Dennison an J. A. Dennison, $7,500.
Sedgwick Str., 144 F. nördl. von Menominee Str., Westfr., 24 bei 125, John Pontius an John G. Heonill, $4,150.
Sedgwick Str., 261 F. nördl. von Chicago Avenue, Ostfr., 24 bei 120, First Swedish B. & L. Ass'n. an Peter Throlson, $5,870.
Willow Str., 96 F. westl. von Orchard Str., N.-Fr., 24 bei 83½. K. Lez an Ferdinand Milling, $8,300.
Adams Ave., Südwest-Ecke 74. Str., Ostfr., 475 bei 125, Orville E. Atwood an William T. Farwell, $35,000.
Indiana Ave., 54 F. südl. von 113. Str., Ostfr., 27 bei 136 1-6. Martin Peterson an Benjamin Peterson, $5,000.
Monroe Ave., zwischen 65. und 66. Str., Westfr., 25 bei 100, F. Trainor u. A. an Walter Graham, $2,250.
Palmer Ave., Südwest-Ecke 73. Str., Ostfr., 148 bei 124¼, G. G. McRoy an Walter G. White, $2,225.
State Str., 208 F. südl. von 43. Str., Westfront, 26 bei 160, A. Tews an Henry F. Koch, $2,000.
Armour Ave., 310 F. nördl. von 50. Str., Westfr., 22½ bei 100, B. W. Abcock an Michaelo Riccio, $2,350.
49. Str., 144 F. westl. von Wallace Str., Ostfr., 24 bei 125, E. Boyle an John E. Murphy, $2,000.
Green Str., 121 F. nördl. von 63. Str., Ostfr., 23 bei 126 und anderes Grundeigenthum, H. Tews an Henry F. Koch, $6,000.
Robey Str., 50 F. südl. von Oakdale Ave., Westfr., 25 bei 125; Wm. Deering an Frank A. Timm, $2021.
Turners Resubdivision von Turners Subdivision, Lots 27 und 28, südöstl. ¼, 19, 40, 14; Fred W. Thies an Emil F. Asmus, $20,000.
Dasselbe Eigenthum; Emil F. Asmus an Lilly Gottschalk, $20,000.
Tyson Str., 295 F. südl. von Waveland Ave., Ostfront, 33½ bei 124; A. F. Schroepfer an Jacob Greising, $2200.
Vincennes Ave., zwischen 69. und 70. Str., Westfront, 25 bei 62; D. Walsh an Anna Borg, $3200.

Warum leiden?

Männer

Wir sind Spezialisten für Männerkrankheiten. Wir behandeln nicht alle Krankheiten, machen aber ein Spezialstudium aus denen, die wir übernehmen. Wir übernehmen keine unheilbaren Fälle. Wenn Sie unsere Fähigkeit anzweifeln, Sie zu kuriren, sprechen Sie sofort vor und wir geben Ihnen eine Woche Behandlung frei auf Probe.

Warten Sie keinen Tag länger

Wir werden Sie untersuchen und Ihnen nichts dafür berechnen. Wenn wir Sie kuriren können, so werden wir es Ihnen sagen. Wir wissen, daß Ihnen unser Rath unschätzbar ist. Es wird allgemein zugestanden, daß wir mehr Erfahrungen in der Kur von Krankheiten von Männern haben, als irgend ein Arzt in diesem Theil des Landes. Unsere Offices sind die größten und mit allen wissenschaftlichen Vorrichtungen für die Kur von Krankheiten ausgestattet. Darin müssen Sie uns zustimmen, daß wenn Sie Schmerzen haben, es für Sie angezeigt ist, nach einer größeren Anstalt zu gehen, wo Sie das Beste und gerade das finden können, was Sie zur Heilung Ihrer Krankheit brauchen.

Wir haben Tausende von Menschen kurirt. Unsere Praxis vergrößert sich, denn wir befriedigen unsere Patienten. Die Patienten, die wir behandelt, empfehlen uns ihren Freunden, die nicht zögerten, sich ebenfalls einer Kur zu unterwerfen. Wenn Sie leidend sind, so verlangen wir nicht, daß Sie zu uns kommen und uns irgend etwas bezahlen, sondern daß Sie zu uns kommen, eine Unterredung mit uns zu halten um festzustellen, ob Sie zu heilen sind. Wir werden Ihnen keinen Cent eher berechnen, als bis wir Ihnen zu Ihrer eigenen Befriedigung den Beweis liefern können, daß wir Sie heilen können. Ist Ihnen je eine günstigere Offerte gemacht worden?

Krankheiten die wir kuriren

Katarrh, Bronchitis, Magen- und Leber-Leiden, Krampfaderdruck, Blutvergiftung, nervöse Schwäche, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Hämorrhoiden, verlorene Manneskraft, Absonderungen, schwacher Rücken, Nierenleiden, Ausflüsse, Geschwüre und Wasserleiden jeder Art. Ueberhaupt alle Krankheiten, welche die Geschicklichkeit eines Spezialisten benöthigen. Alles vertrauensvoll.

CHICAGO MEDICAL CLINIC,

344 South State St., nahe Harrison St.,
CHICAGO, ILL.

Stunden von 10—4 Uhr und von 6—7 Uhr. Sonntags nur von 10—12 Uhr.

Man schneide dieses aus.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Wellington Ave., 53 F. westl. von Lincoln Str., Südfront, 25 bei 125; Sam Brown jr. an John Woolnough, $2881.
Wellington Ave., 75 F. östl. von Hamilton Str., Südfront, 25 bei 120; H. Rahn an Ernst A. Lane, $6000.
Winthrop Ave., 298 bis 306, 100 bei 149; Richard F. Perkins an Joseph Roach, $45,000.
Berkeley Ave., 70 F. südl. von 44. Str., Ostfront, 17 bei 100; F. B. Barrett an Augustus Anderson, $5000.
Champlain Ave., 125 F. südl. von 73. Str., Ostfr., 37½ bei 125; B. Wolf an W. W. Sadergreen, $9000.
Drexel Ave., Nordostecke 61. Str., Westfront, 115 bei 170; John W. Dorgan an Joseph T. Dorgan, $12,000.
Exchange Ave., 80 F. südl. von 90. Str., Ostfr., 25 bei 138½; J. A. Dahlstrom an Jacob Wagner, $2400.
Greenwood Ave., 150 F. nördl. von 44. Str., Ostfront, 24 bei 126; J. D. Parke an Orlin B. Morse, $7500.
Ingleside Ave., 130 F. nördl. von 62. Str., Ostfr., 16.83 bei 170.79; John W. Dorgan an S. B. Davis, $5000.
Jackson Ave., 250 F. nördl. von 73. Str., Ostfront, 50 bei 125; H. N. Schuyler an Robert Rogerson, $2000.
Oakwood Blvd., 115 F. westl. von Cottage Grove Ave., Nordfront, 60 bei 90; Ill. Life Ins. Co. an John T. Keating u. And., $20,000.
Rosalie Court, zwischen 57. und 58. Str., Westfr., 42 F. zur Ill. Zentralbahn; L. A. Jennison an Harry H. Rittenhouse, $3250.
St. Lawrence Ave., 266 F. nördl. von 75. Str., Westfront, 50 bei 124.8; E. Lager an Swan Johnson, $4500.
St. Lawrence Ave., 291 F. nördl. von 75. Str., Westfront, 25 bei 124.8; S. Johnson an Eric Lager, $4000.
Wabash Ave., 196 F. südl. von 68. Str., Westfr., 25 bei 159; B. Dernehl an Patrick McMahon, $2200.
McLean Ave., Nordwestecke Hancock, Südfront, 25 bei 125; B. Eichenbaum an Isidor Heßkovitz, $3300.
School Str., 150 F. westl. von Homan Ave., Nordfront, 37½ bei 125; M. S. Langlotz an Harriet Colquhoun, $2650.
Hermitage Ave., 199 F. südl. von 47. Str., Westfr., 25 bei 124½; F. Bernasek an Josef Hodny, $2225.
Lowe Ave., 148 F. nördl. von 72. Str., Ostfront, 50 bei 154½; A. F. Hatch an Julie B. Carlson, $2500.
Peoria Str., 86 F. südl. von 65., Ostfront, 37½ bei 124; C. W. Morey an Florence M. Ballinger, $6700.
Shields Ave., zwischen 54. und 55. Str., Ostfr., 23 bei 133; G. Fiedler an Laura Fiedler, $2100.
64. Place, 127 F. westl. von Lawndale Ave., Nordfront, 25 bei 124; W. J. Stolp an Frank Myers, $3800.
18. Str., 144 F. östl. von Leavitt, Nordfront, 24 bei 124; L. M. Petrik an Marie Petrik, $2000.
Fillmore Str., 57 F. nördl. von Spaulding Ave., Nordfront, 25 bei 102; Patrick J. Baldwin an Patrick Weir, $2100.
Flournoy Str., 174 F. westl. von Springfield Ave., Nordfront, 25 bei 124¾; Thos. Busch an Michael Carmody, $7000.
Fowler Str., 245 F. östl. von Hoyne Ave., Nordfront, 25 bei 162; S. Fenchel an Jacob Newman, $6000.

Nur für Damen!
Dr. Raymonds Pillen

gegen schmerzvolle und unregelmäßige Menstruations-Störungen. Absolut zuverlässig, ganz unschädlich. — Tausende der hartnäckigsten und komplizirtesten Fälle wurden geheilt. Auch nachdem alle anderen Mittel fehlschlugen. Sie werden von Allen, die sie brauchten bestens empfohlen.

Dr. R. G. Raymond Remedy Co.
84 Adams Str., Zimmer 22.

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen, Ohren, Nasen und Hals-Krankheiten.

PRIVATE MEDICAL INSTITUTE,
Zimmer 605, 185 Dearborn Str.

Die
Radikalheilung der
Nervenschwäche.

Schwache, nervöse Personen, geplagt von Hoffnungslosigkeit und schlechten Träumen, erschöpfenden Ausflüssen, Brust-, Rücken- und Kopfschmerzen, Haarausfall, Abnahme des Gehörs und Gesichts, Katarrh, Magendrücken, Stuhlverstopfung, Müdigkeit, Erröthen, Zittern, Herzklopfen, Brustbeklemmung. Aengstlichkeit und Trübsinn, erfahren aus dem „Jugendfreund". wie einfach, schnell und billig alle unnatürlichen Verluste und andere Folgen jugendlicher Verirrungen gründlich geheilt und volle Gesundheit und Frohsinn wiedererlangt werden können.—Ganz neues Heilverfahren. Jeder sein eigener Arzt.

Dieses außerordentliche interessante und lehrreiche Buch (Auflage 1904), welches von Jung und Alt gelesen werden sollte, kann gegen Einsendung von 25 Cents Briefmarken versiegelt bezogen werden von der

Privat-Klinik, 181 6. Ave.
New York, N. Y.
16jan,momife,1ja

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste und dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt.

Dr. Robert Wolfertz,
Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str. Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.

Wichtig für Männer.

Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen, versucht unsere sicheren, erprobten Heilmittel, welche niemals fehlschlagen in folgenden geheimen Krankheiten: Formulare Nr. 1 und 2 kuriren jeden noch so hartnäckigen Fall von geheimen Krankheiten und Urin-Leiden. Preis $1.00 per Flasche.—Doktor Tucker's Blut Specific kurirt Blutvergiftung in allen Stadien.—Preis $2.00 p. Flasche.—Prof DeBois Pastilles Vigorateur heilen Männerschwäche, schlaflose Nächte, Nervösität, Satz im Urin, Melancholie und nicht zufriedenstellendes Eheleben. Preis $1.00 die Schachtel, 3 für $2.50. — Die obigen Heilmittel sind nur bei uns zu haben. — Behlke's Deutsche Apotheke, 441 Süd State Straße, Chicago, Ill.
13mz,1X,1j

Dr. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 53 Dearborn Straße,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich ... bis 12 Uhr Mittags.

Kalteich's Bruchband
Otto Kalteich,
133 Clark Str.
Ecke Madison Str., 1 Treppe hoch.

DR. SCHROEDER,
250 West Division Str.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Nur drei Dollars

Dampferlinien.

Goodrich Line Dampfer—$1 nach Milwaukee, 9:30 Vorm. und 9 Uhr Abends täglich; $1 nach Racine, 8:00 Vorm. und 9:00 Abends; $2 nach Grand Rapids; $1.50 nach Muskegon und Grand Haven; $1.75 nach White Hall, Mich., 7:45 Abends täglich; nach Sheboygan und Manitowoc, 8 Uhr Abends, ausgenommen Sonntags. 101 Adams Str., Dock am Fuß der Michigan Ave. 29jun*X

Nickel-Plate—New York, Chicago & St. Louis R. R.—La Salle Station, Van Buren u. Lasalle. Ticket-Offices, 111 Adams Str. u. Auditor'm Anneg Phone Centr. 2057. Alle Züge tägl.

	Abf.	Ankunft.
New York und Boston Expreß...	10.35 Vm	9.15 Nm
New York Expreß............	2.32 Nm	5.25 Nm
New York und Boston Expreß...	9.15 Nm	7.40 Vm

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N; Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 N

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N; Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N; Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V; Ankunft in Boston..10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York. Gen. Western Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill. Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Ill.

Illinois Central-Eisenbahn

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str., Phone Central 2705.

Abfahrt.		Ankunft.
* 9:45 V.	N. Orleans-Memphis Special Limited, Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark...	* 9:30 N.
* 6:20 N.	St. Louis und Springfield—	*11:30 V.
*10:00 V.	Daylight Special.........	* 7:45 N.
*10:15 N.	Diamond Special.........	* 7:27 V.
**8:30 V.	Cairo Local.........	**5:50 N.
* 2:50 V.	Jackson, Tenn., Holly Sprgs. und südlich—Fast Mail	* 5:30 V.
* 5:25 N.	Champaign, Decatur, Pana und Mattoon Expreß.......	* 1:20 N.
**8:30 V.	Bloomington u. Chatsworth	**9:30 N.
**5:25 N.	Bloomington u. Chatsworth.	**11:30 V.
* 9:45 V.	Evansville Expreß.........	**5:50 N.
* 9:00 N.	Evansville, Cairo u. südlich	* 7:55 V.
* 4:15 N.	Kankakee und Gilman.......	*10:00 V.
* 6:00 N.	Minneapolis - St. Paul Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Omaha-Council Bluffs Ltd.	* 9:35 V.
* 6:00 N.	Dubuque, S. City, S. Falls	* 9:35 V.
* 8:15 V.	Dubuque, Omaha, C. Bluffs	* 9:25 N.
* 2:55 V.	Dubuque, S. City Fast Mail	* 7:00 V.
**2:55 V.	Minneapolis und St. Paul..	**7:00 V.
* 2:10 N.	Rockford Passenger....... ..	*10:05 V.
**3:45 N.	Rockford, Freeport, Dubuque	**12:25 N.

Lake Shore und Michigan Southern Bahn.

N. Y. C. & H. R. und B. & A. Bahnen.

Bahnhof: La Salle Str.-Station, Van Buren und La Salle Str., und 31. Str. Stadt Ticket-Office: 180 S. Clark Str.

	Abfahrt:	Ankunft:
Tag-Expreß	**7:00 V.	**7:00 N.
Buffalo, Albany & New York..	*8:00 V.	*7:30 N.
Buffalo und Chicago Special..		*7:50 N.
New York & Boston Special..	*10:30 V.	
Twentieth Century Limited....	*2:30 N.	*8:30 N.
Buffalo & Pittsburgh Expreß		*11:45 N.
New England Expreß........	*1:45 N.	*11:59 N.
Buffalo und der Osten........	*3:00 N.	*3:00 N.
Lake Shore Limited........	*5:30 N.	*4:00 N.
Elkhart Akkomodation........	*5:35 N.	*9:45 V.
Toledo, Cleveland und dem Osten	*8:30 N.	*7:10 N.

Chicago & Alton.

Monon Route—Dearborn Station.

Baltimore & Ohio.

Chinesisches Straßenleben.

(Korrespondenz der „Köln. Zeitung".)

Es ist mir in allen chinesischen Städten und Dörfern, in die ich auf meinem Ritte gekommen bin, aufgefallen, daß die Straßen stets von einer Menge müßig gehenden Volkes belebt sind. Die Einsamkeit, wie auf einer Dorfstraße in Deutschland um die Zeit der Feldarbeit, habe ich hier nie gefunden. Der Anblick der Russen kann den Chinesen nicht mehr so neu sein, daß es sie noch aus den Häusern hervorzieht, um die fremden Reiter zu sehen. Sie werden ihre ganz genau eingetheilten Arbeitszeiten haben, und mehr, als diese verlangen, wird nicht gearbeitet; wenn ich aber einen Chinesen bei der Arbeit gesehen habe, so war er stets eifrig und sehr gewissenhaft dabei. Die Fenster, die sich nach der Straße öffnen, sind während der heißen Sommertage herausgenommen, so daß man in das Haus hineinsehen und die Bewohner bei ihrem Thun und Treiben beobachten kann. Ein Schuhmacherladen liegt dicht hinter einer kleinen Brücke über einen schmalen, trüben Fluß; der Schuhmacher, der nur die chinesischen Schuhe aus Tuch macht, sitzt mit seinen sechs Gesellen um einen langen Tisch herum, theils sitzen sie auf der Koma, theils in Sesseln mit Armlehnen. Sobald sie bemerkt haben, daß ich — wegen des Chinesengeruchs in achtungsvoller Entfernung — vor ihrem Laden stehen geblieben bin, rufen sie sich gegenseitig, von Zeit zu Zeit zu mir herüberblickend, Bemerkungen zu, die offenbar mir gelten. Meist folgt Gelächter, wobei sie alle mich ansehen, der alte Besitzer des Ladens nicht ausgenommen. Sie alle tragen nur Beinkleider und Fußbekleidung, die Oberkörper sind völlig nackt. Den Zopf haben sie, da er ihnen in der Arbeit hinderlich ist, um den Kopf gelegt, wie eine Schweizer Sennerin. Sauberkeit ist ein Begriff, den sie nicht kennen, Wäsche tragen sie nicht. Trotzdem sie das Zuschauen des Fremden sehr beschäftigt, lassen sie sich doch in ihrer Arbeit nicht einen Augenblick stören. Neugierig sind sie aber doch, wer ich sei, sie beginnen mich zu fragen. „Ingo (Engländer)?" — Ich schüttle den Kopf. „Fago (Franzose)"? — Nein. „Augo?" — Auch nicht. Der Augo, Oesterreicher, ist ihnen durch die Anwesenheit des österreichischen Militärattachés etwas näher gerückt. Als sie gar nicht errathen können, woher ich sein könnte, verrathe ich ihnen, daß ich ein Takoa (Deutscher) bin. Die Feststellung dieser Thatsache ruft eine längere Erörterung unter ihnen hervor.

Auf der Koma wimmeln Kinder von allen Größen umher. Einigen Knaben hat man die Köpfe ganz kahl geschoren und rasirt, anderen hat man um den Wirbel herum einen kreisrunden Schopf auf dem sonst rasirten Köpfchen stehen lassen. Ein kleiner Zopf hängt dem Knaben in das Genick herab, am Ende ist er mit einer Schleife aus rothem Tuch zusammengebunden; den Mädchen steckt man über den Ohren Rosetten aus rothem Papier in das schwarze Haar. Viele Kinder laufen nackt einher — wie auch z. B. die zum Schanzenbau verwandten erwachsenen Chinesen — wenn sie viel anhaben, tragen sie eine Hose aus hellblauem, violettem oder grünem Tuch. Gemeinsam sind allen stets schmutzige Gesichter, die nicht verrathen, daß es in China Taschentücher gibt, sogar aus Seide, und, wenn es möglich ist, noch schmutzigere Hände. Die Wartung der Kleinen scheint im Allgemeinen Pflicht und Recht der Alten zu sein; da es als eine besondere Gabe bei dem Ahnenkultus angesehen wird, wenn jemand nicht nur von Kindern, sondern auch von Enkeln zur letzten Ruhe geleitet wird, so ist der Alte stolz darauf, wenn er am Abend mit dem Enkelchen auf dem Arm vor seiner Hütte auf- und abspaziert, ein Bild, das man allabendlich beobachten kann.

Auch einen Juwelier gibt es in unserem chinesischen Landstädtchen. Schon ehe die Russen hier waren, hatte er reichlich zu thun, den Chinesen für ihre Frauen silberne Haarpfeile, Armbänder und Ringe anzufertigen. Ich habe ihm oft bei seiner Thätigkeit zugesehen, da er wohl nie so gute Geschäfte gemacht hat, wie jetzt, wo er für die russischen Offiziere arbeitet; jeder will ein Andenken aus China mit nach Hause bringen. Die beliebtesten Gegenstände bei ihm sind silberne Handgriffe für Peitschen, mit einem kriechenden chinesischen Drachen geziert, Löffel, auf deren Griff ein ähnlicher Drache aufgelegt ist und auf denen man sich mit chinesischen Hieroglyphen seinen Namen eingraviren läßt, Ringe, die als Verzierung in der Mitte einen silbernen Frosch tragen, und anderes. Die Arbeiten sehen sehr hübsch und eigenartig aus, sind aber weniger werthvoll, da das Silber ziemlich minderwerthig ist und die Chinesen nur Gußarbeit in eisernen Formen machen, aber nichts von den Silberarbeiten selbst mit der Hand herstellen. Das Silber, das sie zum Einschmelzen verwenden, bekommen sie in Barren aus den Bergwerken der östlichen Mandschurei; die Barren sind recht roh gearbeitet und durch Längs- und Querlinien in Würfel eingetheilt, die die Form eines großen Malzbonbons haben. Ein solcher Würfel gilt, als Zahlungsmittel verwandt, 3 Rubel.

Zu beiden Seiten der Fahrstraße bieten chinesische Grünwaarenhändler ihre Gemüse feil, einen sehr gut schmeckenden, süßlichen Kohl, lange, rothe Radieschen und hier und da auch schon Gurken. Die Zwiebel und der Knoblauch sind den Chinesen unentbehrlich. Ein Chinese hat an einer Straßenecke ein Panorama aufgeschlagen. Durch ein Glasfensterchen sieht man für 10 Kopeken in einen Kasten, in dem Stereoskopbilder vorgeführt werden. Die Guckkästen sind von Soldaten und Chinesen umlagert. Vor der Hütte, neben dem Schaukasten, hat ein Chinese unter einem Sonnendach Tische und Bänke aufgestellt und verkauft Thee und chinesisches Gebäck. Soldaten, die das Gewehr mit dem aufgepflanzten Seitengewehr auf den Tisch aufgestützt halten, sitzen ruhig bei den Chinesen und unterhalten sich sehr eifrig mit ihnen in russisch-chinesischem Volapük. In einer Seitengasse kommen wir an einer chinesischen Schule vorbei; das Haus findet man aus allen anderen, auch ohne es zu kennen, heraus, da aus den geöffneten Fenstern lautes Geschrei von Kinderstimmen schallt. Die Chinesen haben in ihren Schulen den Grundsatz des Mitschreiens, der Lehrer liest, und alle Kinder lesen oder rechnen laut mit. Dieses vielleicht ganz praktische Verfahren verursacht einen solchen Lärm, daß man es schon von der vorhergehenden Straßenecke aus hört. Nirgends habe ich Armuth in so erschreckender Gestalt gesehen, wie hier in der Mandschurei. Auf zwei Krücken schleppt sich ein Bettler in der großen Handelsstraße entlang bis an das Stadtthor, um sich dort neben zwei anderen, die ebenso bedürftig sind, wie er, auf den Boden zu hocken und die Vorübergehenden um ein Almosen anzuflehen. Ein Gewand kann man an ihm nicht mehr erkennen, nur graue und blaugrün verschossene Lumpen und Fetzen hangen ihm um die dürren Schultern. Die Gestalt ist zum Skelett abgemagert, Finger und Arme bestehen nur noch aus Haut und Knochen. Ich habe manches Elend gesehen und manchen Bettler, es war mir aber nicht möglich, an diesen chinesischen Bettlern vorüberzugehen, ohne ihnen einige Kopeken zu schenken. Die nackteste Armuth und erschreckendste Noth steht ihnen in Augen und Gesicht geschrieben, die gebrochenen Gestalten mit den Klumpfüßen, erfrorenen Händen und anderen Gliedmaßen sind wirklich nur auf die Gnade ihrer Mitmenschen angewiesen und müßten verhungern, wenn sie nichts von ihnen erhielten. Ein rührendes Bild boten ein alter, ergrauter Mann und sein kleiner, fünfjähriger Sohn. Der Alte ist erblindet und kann den Weg allein nicht finden; in der rechten Hand hält er einen Stock, mit dem er suchend den Boden vor seinen Füßen betastet, in der linken Hand einen zweiten Stock, dessen vorderes Ende der Kleine in der Hand hält, um den blinden Vater zu geleiten. Von Zeit zu Zeit bleibt der Alte stehen, läßt den Leitstock los und stellt den Stecken, mit dem er den Weg vor seinen Füßen betastet, an die Wand, dann beginnt er, auf seiner Flöte zu spielen. Sein kleiner Sohn begleitet das Spiel auf einer Geige, deren kleiner runder Theil auf Ober- u. Unterseite als Schallboden einen Ueberzug aus geflecter Schlangenhaut hat. Das Bild in seiner schlichten Einfachheit ist ergreifend, wie der blinde Vater, die Stirn über den eingefallenen Augen in Falten ziehend, seiner schwarzgelb geringelten Flöte aus Bambusrohr Töne, die man wirklich nicht als schön bezeichnen kann, ablockt, während der Kleine, sich neugierig und unaufmerksam auf das wahrscheinlich schon hundertemale gespielte Lied, im Kreise umsieht und darauf wartet, daß ihm Geldstücke zugeworfen werden. Die kleinen Chinesen haben schon ebensoviel Freude am Besitz von Geld, wie die alten; es ist deshalb ein sehr beliebter Zeitvertreib, ihnen 10- und 15-Kopekenstücke zuzuwerfen, um ihren Raufereien um das Geld zuzusehen.

Vor kurzem rastete ich mit mehreren Offizieren um die Mittagszeit in einem Dorfe. Wir hatten uns in dem Vorhofe eines Gehöftes, das nach der Straße durch ein hohes Holzgitter abgeschlossen war, Tische aufstellen lassen. In höchstens zehn Minuten wußte das ganze Dorf, daß wir in der Apotheke frühstückten, und Jung und Alt war zusammengeströmt, um die Fremden zu begaffen. Nach dem Frühstück gingen wir vor den Gitterzaun, ließen durch einen Kosaken einen freien Kreis schaffen und warfen eine Silbermünze hin. In demselben Augenblick stürzten sich in dickem Knäuel große und kleine Chinesen auf das Geld und begannen, sich mit Erbitterung darum zu prügeln.

Als ich eben von meinem Spaziergang durch die Stadt nach Hause gekommen war, erschien vor meinem Tempel in feierlichem Aufzuge der Fudutun. Voran wurden zwei enthüllte Fahnen mit recht großem Tuch getragen, dann folgte, auf jeder Seite dem Wagen voranmarschirend, eine Reihe von acht Soldaten in rothen Jacken mit Gewehr über. Hinter den Soldaten wurde der Wagen des Fudutun gefahren, der Fudutun trug — während der Fahrt zur Schonung in der Hand — den Uniformfederhut. Die Soldaten bildeten von den beiden Masten, die vor meinem Tempel stehen, an Spalier und ließen sich, als der Fudutun durch ihre Reihen durchschritt, auf ein Knie nieder, den Kopf zum Gruße zur Erde geneigt. Ich hatte mich in der Tempelthür aufgestellt, beide Handflächen zum Gruß nach chinesischer Sitte aneinandergelegt, und verneigte mich dreimal. Der Fudutun kam in den Tempel herein, ich schob ihm einen Sessel hin, auf den er auch behend hinaufhüpfte; dann begann er, unbekümmert um den Tempelraum, aus einer kurzen Pfeife zu rauchen. Ein hinter ihm stehender Dolmetscher, der, da er in Trauer war, nach chinesischer Sitte nur weiße Kleider trug, theilte mir mit, daß Ilina gekommen sei, um mir seinen Abschiedsbesuch zu machen. Er ist zum Vizekönig der Provinz Zizikar ernannt worden. Ich beglückwünschte den Fudutun und ließ ihm für seine neue Stellung alles Gute wünschen. Ilina dankte mir mit dem ihm eigenen, listigen Augenzwinkern und ließ mich dann auffordern, ihn noch einmal in seinem Amtshause zu besuchen. Ich sagte ihm dies zu, holte eine Flasche Rothwein aus dem im Altar angebrachten Schrank hervor und stieß mit dem neuen Vizekönig von Zizikar auf seine Beförderung an. Ilina macht den Eindruck eines noch recht jugendlichen Mannes; ich hatte stets, wenn ich mich mit ihm unterhielt, den Eindruck, es mit einem klugen Manne zu thun zu haben, so daß mich seine Ernennung zu dem hohen Posten in so jungen Jahren nicht wunderte. Mein Rothwein schmeckte ihm anscheinend sehr, denn ehe ich noch mein Glas ausgetrunken hatte, war er schon mit der Flasche fertig. Unter denselben Zeremonien seiner Soldaten wie bei seiner Ankunft begab er sich, von mir geleitet, wieder zu seinem Wagen zurück.

Nach einer Stunde machte ich ihm einen Gegenbesuch. Bei dieser Gelegenheit führte er mich in seinen hinter dem Hause gelegenen Garten. In dem Garten war, durch einen Erdwall und die Umfassungsmauer umzäunt, ein Hirschpark angelegt, wo nicht weniger als elf Hirsche mit starken, jetzt noch ungefegten Geweihen gehalten wurden. Die Hirsche werden aus den Wäldern des Ostens bezogen und sind von fast schwarzbrauner Farbe, sie haben schwarze Mähne und ein stark verästeltes Geweih, ähnlich dem des Rennthiers. Alle waren recht große und starke Thiere. Sie werden von den Chinesen ihres Geweihes wegen gehalten, dem man, wenn man es pulverisirt genießt, Heilkraft zuschreibt. Nach der Besichtigung der Hirsche wurde ich dadurch besonders ausgezeichnet, daß mich der Fudutun seiner Lieblingsfrau vorstellte; meist werden die Frauen vor dem Auge des Fremden versteckt gehalten. Die Chinesin war gar nicht häßlich und keineswegs schüchtern; ohne sich zu besinnen, gab sie mir die Hand. In der Linken hatte sie die unvermeidliche, kurze Pfeife. Als ich den kurzen Weg von der Wohnung des Fudutun nach meinem Tempel ging, begegnete mir einer jener Chinesen, deren Los nächst dem der Bettler das beklagenswertheste in China ist, — ein Irrsinniger. Niemand kümmert sich um ihn, wie ein Thier irrt er von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt; das Haar wird ihm nicht rasirt und nicht in einen Zopf geflochten, wie eine wilde, wallende schwarze Mähne hängt es ihm ums Gesicht und in die Augen. Der stiere Blick der Augen, die tief in den Höhlen liegen, gibt der verwahrlosten Gestalt noch etwas Unheimlicheres, so daß man ihm mitleidig, aber doch gern ausweicht.

A. B.

Das Schwimmen und seine Gefahren.

Die Ansicht der alten Griechen, daß das Wasser schön, aber auch gefährlich sei, findet jedes Jahr in den Sommermonaten auf's neue ihre Bestätigung. Ja, man kann es verstehen, daß es Personen gibt, die überhaupt das Baden außerhalb der Badewanne für ein lebensgefährliches Vergnügen halten. Erklärte mir doch jüngst mein Begleiter, als wir an einem glühend heißen Tage bei einer Partie durch Mecklenburg an einen herrlichen See gelangt waren und ich den mir selbstverständlichen Vorschlag machte, ein erfrischendes Bad zu nehmen, daß er seiner Frau das Ehrenwort habe geben müssen, unter keinen Umständen zu baden. Es ist einleuchtend, daß ein Ehemann, der Vater von mehreren Kindern ist, vorsichtiger sein muß als ein Junggeselle. Deshalb habe ich allein gebadet.

Kein verständiger Mensch wird deshalb, weil mit irgend einer sonst vortheilhaften Sache Gefahren verknüpft sind, auf diese verzichten, sondern er wird sich nur zur größten Vorsicht verpflichtet fühlen. Aehnlich liegen die Verhältnisse bei anderen Dingen. Das Schlittschuhlaufen ist eine herrliche Bewegung, und doch, wie viele Läufer sind eingebrochen und jämmerlich ertrunken!

Beim Radfahren, Auf-die-Jagdgehen liegt die Sache ähnlich, von Bergeklettern, Automobilfahren usw. nicht zu reden. Aehnliche Verhältnisse lassen sich noch in Unmenge anführen. Mit einem anderen Element — im poetischen Sinne — dem Feuer, liegt die Sache genau ebenso. Es ist unsere Nährmutter, ohne die wir nicht bestehen können, und doch, wie tausendfach hat es sich als Verwüster gezeigt.

Die Vorzüge des Badens, speziell des Schwimmens, sind eben so groß, daß man trotz aller Gefahren nicht darauf verzichten wird. Die Erfrischung, die uns ein kaltes Bad bereitet, die Reinlichkeit, die es uns gewährt und die im Sommer an heißen Tagen doppelt wohlthuend ist, sind unbezahlbare Genüsse. Ferner ist das Schwimmen wohl die gesündeste Bewegung, die es für den Körper geben kann. Schließlich sei der prächtige Hunger, der sich nach dem Bade, besonders nach dem Seebade, einstellt, nicht zu vergessen. Deshalb ist es mir unbegreiflich, wie sich jemand nach dem Bade eine Zigarre anzünden oder gar am Alkohol erfreuen kann. Ich bin der letzte, der diesen Genüssen feindlich gegenübersteht, aber alles zu seiner Zeit. Namentlich ist es direkt widerlich, wenn sich Schüler, denen ich sonst alles Gute wünsche, sofort nach dem Baden eine Zigarette anzünden und sich ein Glas Bier bestellen, wie man das in zahlreichen Anstalten beobachten kann.

Doch das sollte nur nebenbei bemerkt sein. Ueber die Vorzüge des Schwimmens herrscht gewiß Einstimmigkeit. Aber auch bei diesem herrlichen Genuß wird Vorsicht zu beachten sein. Da sind die alten Grundsätze zu beobachten, daß man nicht mit vollem Magen und nicht ohne vorherige Abkühlung ins Wasser gehen soll. Wie oft wird hiergegen verstoßen! In einer Grünauer Badeanstalt ereignete es sich vor einigen Jahren, daß um ein Haar ein Mann in den vierziger Jahren ertrank, wenn ihn nicht der Bademeister noch schnell herausgeholt hätte. Wie sich bei den Rettungsarbeiten herausstellte, war der Mann vollständig betrunken. Und in diesem Zustande war er baden gegangen!

Daß ein kranker Mensch nicht schwimmen gehen soll, ist eigentlich auch selbstverständlich. Jeder, dessen Herz nicht in Ordnung ist, muß vorher den Arzt fragen, ob es ihm bekömmlich sei. Hier werden häufig die gröbsten Verstöße begangen. So entsinne ich mich aus meiner Studentenzeit folgenden Falles: An einem glühend heißen Sommertage erzählte mir der Wirth des Lokals, in dem wir kneipten, daß er baden gehen wollte. Ich erfuhr hierbei, daß er seit zehn Jahren kein kaltes Bad genommen hatte. Da er in der Zwischenzeit sich ein gehöriges Bäuchlein zugelegt hatte, und ihm auch der Athem manchmal knapp zu werden schien, stellte ich ihm vor, daß er ohne ärztliche Erlaubniß einen Leichtsinn sondergleichen beginge. Er ließ sich jedoch nicht von seinem Vorhaben abbringen. Was vorauszusehen war, trat auch ein: er fiel sofort um, als er in's kalte Wasser hineingegangen war und konnte nur mit Mühe herausgezogen werden.

Ueberhaupt halte ich es für einen großen Irrthum, wenn man glaubt, daß man in einer Badeanstalt, sofern man sich innerhalb der gesteckten Grenzen hält, vor allen Gefahren geschützt sei. Auch in dem kleinsten Bassin sind Unglücksfälle möglich. So erinnere ich mich des Falles, daß vor einigen Jahren ein Knabe auf einen andern sprang und dadurch dessen Tod herbeiführte. Bei der Kleinheit der Bassins muß man sich sogar wundern, daß solche Fälle nicht häufiger vorkommen. Ebenso ist es auffallend, daß nicht häufiger zwei auf dem Rücken Schwimmende mit ihren Köpfen zusammenprallen. Wie leicht kann hierbei durch den unerwarteten Anprall ein Schwimmer betäubt werden und untergehen.

Wer sich nicht absolut sicher im Schwimmen fühlt, sollte eigentlich stets im Raum für Nichtschwimmer bleiben. Geradezu tollkühn ist es jedoch, wenn jemand aus Eitelkeit oder ähnlichen Gründen, obwohl er sich schon ermattet fühlt, nicht zurück, sondern weiterschwimmt. Dann ereignen sich natürlich gar zu leicht Unglücksfälle.

Jeder Badende sollte doch wissen, daß das vorzüglichste Schwimmen nutzlos ist, sobald man in Schlingpflanzen geräth. Trotzdem hört man immer wieder davon, daß jemand, z. B. um Seerosen zu pflücken, hinschwimmen wollte und hierbei verunglückt ist.

Außer Schlingpflanzen ist bei stehenden Gewässern, die von Bergen umgeben sind, häufig die Gefahr der kalten Quellen vorhanden. Für den gesunden Menschen hat es ja nichts zu sagen, wenn er in eine solche hineingeräth, aber einem nicht taktfesten können sie natürlich verhängnißvoll werden.

Schließlich muß man sich bei unbekannten Gewässern stets in acht nehmen, daß der Boden nicht moorig ist. Auch hier nützt keine Schwimmkunst, falls man beim Hineinwaten zu schnell geschritten ist und plötzlich mit beiden Beinen in die Tiefe sinkt.

Nicht überflüssig dürfte auch noch der Hinweis sein, daß man nach dem Bade die Ohrengänge gründlich trocknet, da das kalte Wasser nach Bädern und Douschen leicht Entzündungen hervorruft. Es ist gewiß nicht Zufall, daß Jagdhunde, die viel im Wasser arbeiten, frühzeitig taub werden.

Wisby, das schwedische Nürnberg.

Etwa 70 Kilometer von der schwedischen Ostküste entfernt erhebt sich die Insel Gotland, „Gottlan" wie sie im Schwedischen heißt, die größte Insel der Ostsee, ein Kalkplateau, das in steilen Terrassen im Westen zum Meere abfällt.

Die Dampfer aus Kalmar und Stockholm, die alle am Abend abfahren, kommen in früher Morgenstunde in Wisby, der Hauptstadt der Insel, an, wo kürzlich Kaiser Wilhelm weilte. Der Anblick des Insellandes wirkt an einem klaren, schönen Sommermorgen imposant genug, beinahe überraschend, nicht minder der der Stadt, deren größter Theil unterhalb einer steilen, terrassenförmigen Felswand sich breitet, während der kleinere auf dem Felsplateau selbst liegt, das durch steile Treppen mit den tiefer gelegenen Stadtvierteln verbunden ist.

Wisby! Ein schier verschollener Klang von Macht und Blüthe aus jener Zeit, da die Hansa-Verbrüderung Seegewalt und Handelsherrschaft bedeutete. Da die „königlichen Kaufleute" in der That mit Königen kriegten und obsiegten.

Das war die Zeit, von der ein altersgraues Lied auf Gotland kündet, daß „man in Wisby das Gold auf Lastwagen wog und die Schweine aus silbernen Trögen fraßen."

Ja, Wisby war eine der mächtigsten Städte der großen Hansa — eine Handelsmittlerin zwischen Ost und West; denn der gesammte russische Handel nahm von Nishnij Nowgorod den Weg nach dem Westen über Wisby.

Der Geist der thatkräftigen Hansazeit geleitet uns hier auf Schritt und Tritt in die hochgiebeligen Häuser deutsch-mittelalterlichen Stils, um die alte Stadtmauer, die mit 38 Thürmen geziert und bewehrt, 3350 Meter ausgedehnt, die erinnerungsreiche Stadt umgürtet, und durch die Ruinen der sieben Kirchen, die im elften und zwölften Jahrhundert erbaut wurden.

Die Steine reden hier von vergangener Pracht und Herrlichkeit. —

Verloren, versunken, wie die Machtfülle der Goten, an die der Name der Insel erinnert.

Die Goten, das alte Kriegervolk, waren hier Kaufleute geworden und opferten in der Stadt Wisby (der Name bezeichnete so viel wie Opferstätte) nicht mehr ihren alten Kriegsgottheiten, sondern Mammon und Merkur, der ihnen reichlich vergalt. Sie waren „ehrliche Makler" geworden, die zwischen asiatischen und europäischen Völkern vermittelten, und die ersten, die in Nowgorod eine Faktorei, einen sogenannten „Hof" gründeten. Gar bald halfen ihnen die stammverwandten Deutschen bei ihren Handelsunternehmungen. Die Geschichte aller skandinavischen Handelsstädte weist denselben Zug auf: das markante Hervortreten deutscher Kaufleute. Die deutschen Kaufleute fanden sich in Wisby in so hoher Zahl ein, daß sie mehr als die Hälfte der Stellen im Rath besetzten und einer von den beiden Stadtvögten immer ein Deutscher sein mußte. Der deutsche Geist war eben der herrschende in der Hansa.

Das Wisbysche Seerecht, für die nordischen Meere von großer Bedeutung, auf hanseatischen und flämischen Satzungen aufgebaut, ist in plattdeutscher Sprache abgefaßt und heißt: Waterrecht. Dat de Kopplüde und de Schippers gemaket hebben to Wisby. So ist es also auch deutscher Geist, den wir in der Vergangenheit Wisbys antreffen können. Er offenbart sich uns gleich bei der Ankunft, wenn wir von der Landungsstelle des Dampfbootes bergan zur Hauptstraße der Stadt aufsteigen. Hier grüßt uns als erstes in die Augen Fallendes etwas Deutsches, das hochgiebelige, ganz mit Epheu überspönnene „Burmeisterska Husat", das von dem Lübecker Kaufmann Burmeister errichtet worden ist. An deutsche Arbeit gemahnt uns auch noch der gut erhaltene alte Dom, ein Architekturwerk deutscher Baumeister aus dem 13. Jahrhundert. Auf Architekten und Archäologen muß die alte Hansastadt mit ihren Ueberresten mittelalterlicher Profanbauten und ihren romantischen Kirchenruinen von zum Theil großer Schönheit naturgemäß gewaltige Anziehungskraft ausüben.

Die Karinkirche, die „Schwesterkirchen" St. Drotten, die Helgandskyrkan, die Nikolaus- und die Clemenskirche zeigen noch in ihren Trümmern mustergültige Architektur gothischen und romanischen Stiles und einen Reichthum in der Ausführung, der uns Nachgeborenen eine lebhafte Vorstellung davon gibt, daß die stolzen, mit Glücksgütern gesegneten Handelsherren von Wisby über „Wagen und Winnen" nicht Kunst und Gottverehrung vergaßen.

Von diesen alten Kirchen wird die allerdings des öfteren restaurirte Marienkirche noch heute zum Gottesdienst benutzt. Mannigfache Inschriften in deutscher Sprache fesseln hier unsere Aufmerksamkeit.

Ein Spaziergang um die Stadtmauer, eine der besterhaltenen aus dem frühen Mittelalter, führt uns die frühere Bedeutung und Ausdehnung der Stadt (die von König Waldemar „Atterdag" von Dänemark im Jahre 1361 erobert und grausam ausgeplündert wurde) so recht vor Augen. Man schätzt nach dem Umfang dieser Mauer die Zahl der Einwohner in der Blüthezeit der Sadt auf etwa 20,000, eine für mittelalterliche Städte sehr hohe Einwohnerzahl, die auch Nürnberg zu seiner höchsten Blüthezeit im 15. Jahrhundert hatte. Das jetzige Stadtwesen mit seinen 9000 Einwohnern füllt nur einen ganz kleinen Theil des durch die Mauer eingegrenzten Territoriums aus.

Von Wisby führt eine Eisenbahn nach der im Süden der Insel gelegenen kleinen Stadt Hemse.

Es verlohnt sich, einige Tage auf Gotland zu verweilen, auch schon um das angenehm anmuthende Volksleben kennen zu lernen.

Die Einwohner Gotlands, etwa 60,000, haben noch viele Eigenthümlichkeiten in Sprache und Sitte von altersher bewahrt, zumal in ihren Volksspielen, unter denen ein eigenthümliches Ballspiel „Park" und das Diskuswerfen „Warpa" unser Interesse erregen.

Wer den Fuß auf Gotlands Boden gesetzt, der weiß von unauslöschlichen Eindrücken aus der Stadt zu berichten, die geschichtskundige Schweden das „schwedische Nürnberg" nennen, und von dem liebenswürdigen Völkchen, das die Schätze der Vergangenheit getreulich hütet.

Meine Reisebegleiterin.

Sieben Jahre habe ich mit ihr gelebt! Ob ich eine Reise unternahm, um ein junges Menschenleben zu seinem Eintritt in dieses Leben zu begrüßen oder um einem lieben Bekannten die letzte Ehre bei seiner Abreise in's Jenseits zu erweisen, stets war sie bei mir. Freud' und Leid hat sie redlich mit mir getheilt, und treuer hat wohl weiland der Erzvater Jakob seinem Schwiegervater Laban nicht gedient als sie mir. Dennoch habe ich sie entlassen. Ich machte eine neue Bekanntschaft und fand ganz plötzlich, daß sie, die langjährige Begleiterin, meinen Ansprüchen nicht mehr genügte. Daß sie mir in letzter Zeit verschiedentlich ausgerissen war, du lieber Gott, das hatte ich ihr ja verziehen; denn so etwas kommt in den feinsten Familien vor, und vielleicht handelte sie nicht einmal in böser Absicht, sondern nur in der Meinung, dies gehöre jetzt zu dem guten Ton. Nein, das war nicht die eigentliche Ursache! Ich fand, daß sie nicht mehr modern genug war, und — „last not least" — ihr fehlte der Einsatz, ohne den man heutigen Tages nicht mehr auskommt, besonders wenn man reisen will. Das arme Ding thut mir freilich leid. Ich möchte daher meine scheinbare Undankbarkeit dadurch wieder gutmachen, daß ich ihr einen kleinen Nekrolog widme.

In Stuttgart, im schönen Schwabenland, da lernte ich sie kennen: im Jahre des Heils 1898, natürlich an einem Maientage. Das ist ja immer so. Ich erinnere mich heute nicht mehr so genau, ob ich durch die Straße ging, rannte oder schlenderte; aber ich weiß noch, es war in der Gegend der Lange- und Hohestraße. Sie stand im Fenster und freute sich scheinbar ob der warmen Sonnenstrahlen, die der liebe Herrgott gewiß nur um ihr junges Dasein recht sonnig zu gestalten, spendete. Wie bereits erwähnt, ich ging, rannte oder schlenderte vorüber; jedoch sie sehen und eintreten, war das Werk eines Augenblickes. Auch ich mußte wohl Eindruck auf sie gemacht haben, denn bei meinem Anblick wurde sie ganz rothbraun. Ich hielt um sie an und wurde auch schließlich mit ihrem Erzeuger einig. Ja einig, denn — fast schäme ich mich, es zu gestehen — es entwickelte sich ein regelrechter Handel. Als man merkte, daß ich ein ernstlicher Liebhaber wäre, stellte man nach meiner Meinung allzuhohe Anforderungen; aber ein seriöser Liebhaber wird immer Mittel und Mittelchen finden, um zum Ziele zu gelangen, und so gelangte auch ich schließlich in den Besitz meiner Auserwählten. Es war abgesprochen, daß sie mir Abends in mein Hotel gebracht würde, da ich mich ihr nicht eher widmen konnte. Wenn ich noch zurückdenke, mit welcher Ungeduld und Sehnsucht ich sie damals erwartete! Ich habe mindestens sechsmal, einmal auf das Zimmermädchen, zweimal auf den Kellner und dreimal auf den Hausburschen gedrückt, das ganze Hotel hatte ich rebellisch gemacht, bis endlich meine Auserwählte in meinem Besitz war. Ganz schüchtern kam sie zu mir herein, wie das bei fast allen jungen Pärchen so geht; wir kannten uns ja noch so wenig, hatten wir uns doch nur ein einziges Mal gesehen! Ich wollte noch am selbigen Abend abreisen und mußte noch rasch das Zimmermädchen aussenden, um ihr für die Reise einen leinenen Reiseplaid, wozu ich ihr eigenhändig Maß nahm, zu erstehen; denn es wäre schade gewesen um ihr rothbraunes, funkelnagelneues Kleidchen, und außer diesem wurde ihr keine weitere Ausstattung mitgegeben. Ich hatte ja jetzt für sie zu sorgen. Und mit welchen Kostbarkeiten habe ich sie in den sieben Jahren ausgestattet! Vollgepfropft habe ich sie oft. Sie war eine feine, sensible Natur, die diese übergroßen Zuweisungen auf die Dauer nicht vertragen konnte, und das mag wohl auch die eigentliche Ursache ihres häufigen Ausreißens gewesen sein. Na ich habe ihr ja verziehen, reden wir also nicht mehr davon! Thatsache ist, daß ich sie entließ, kalten Herzens, ohne Gewissensbisse. Der Mohr hatte seine Schuldigkeit gethan, er konnte gehen. Ich durfte dies auch kühn wagen, denn irgend welche Indiskretionen hatte ich von meiner Freundin nicht zu befürchten. Denn sie war stumm, ganz stumm! Ich konnte ihr daher auch in aller Ruhe meine größten Geheimnisse anvertrauen, sie hatte so eine diskrete Falte, dahinein versenkte ich alle meine Briefe und Briefchen, die mich stets erreichten.

Ob ich das bei ihrem Nachfolger auch riskiren kann? Wer weiß! Vorläufig getraue ich mich noch nicht, ihm meine zartesten Geheimnisse anzuvertrauen. Ich habe nämlich jetzt einen Reisebegleiter; den lernte ich in Leipzig kennen. Er hat zwar den begehrten Einsatz, aber der Kerl ist so hölzern und riecht noch so ganz nach frischem Firniß, der Herr — „Rohrplattenkoffer", wie er sich nennt, daß ich mich im Stillen doch schon öfters wieder nach meiner erprobten, so biegsamen und geschmeidigen Freundin zurücksehnte, der lieben, guten — Koffertasche, die so lange Jahre meine Reisebegleiterin war und nun „ausgerissen" ist.

Der eifersüchtige Todte.

Herr Bastard, ein wackerer Pariser Bürger, hatte in seinem Leben eifrig den Frauen gehuldigt. Das dazugehörige Kleingeld besaß er in reichem Maße. Und doch erlebte er zahlreiche Enttäuschungen, denn die Unbeständigkeit der weiblichen Herzen machte ihm viel Kummer. Endlich in reiferen Tagen fand er ein Wesen, das es ernst und treu mit ihm meinte. Und zur Belohnung hinterließ er seiner Freundin eine jährliche Rente von 6000 Frank. Als er aber das Testament verfaßte, muß er wohl das Gefühl gehabt haben, daß ihn auch im Grabe die schnöde Eifersucht nicht ruhig schlafen lassen würde, denn er schrieb: „Im Fall sich Mme. Acher verheirathen oder eine andere Verbindung eingehen sollte, ist sie mit 20,000 Frank einmalig abzufinden. Das wird mein letztes Andenken sein."

Herr Bastard starb, aber seine Freundin ist noch jung, und da sie durchaus keine Lust hatte, sich von der Tafel der Freuden traurig wegzuschleichen, verschenkte sie ihr Herz allzubald wieder. Die Erben des Verstorbenen wollten sie nun abfinden. Aber Mme. Acher ließ es auf eine Klage ankommen, und das Gericht nahm für sie Partei. Es erachtete, daß die Klausel, durch die der Verstorbene sich der ewigen Treue versichern wollte, die persönliche Freiheit der Erbin beeinträchtige und so gegen die öffentliche Ordnung verstoße. Die Klausel sei deshalb als nicht geschrieben anzusehen.

— Standesgemäß. — Herr von Silberstein: „Denken Se sich: der Kommerzienrath von Veilchenfeld hat sich erhängt! Ae Edelmann erhängt! Wenn er hätt' genommen wenigstens — B l a u säure!"

— Dem Wäscher-Toni sein Glück. — „I heirath'." — „No, machst D' a Glück?" — „O ja, sie hat vier Häuser." — „Was, vier Häuser hat s'?" — „Ja, vier Häuser — wo sie waschen hingeht."

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Boston Store
STATE AND MADISON STS.

Speziell Dienstag auf dem 5. Floor, 450 Prämien
Porzellan Zucker und Cream Sets
von feinem, dünnen Porzellan, in einer hübschen neuen Facon, genau wie abgebildet. Reichlich tinted und schwer trimmed und mit Gold dekorirt. — Wurden immer für 59c verkauft. — Dienstag, auf dem fünften Floor, um 2 Uhr Nachmittags — per Set 25c

Grocery Attraktionen
die zur Sparsamkeit geneigte Damen nicht übersehen sollten.

49c für 10 Pfd. feinst. granul. Zucker.
31¼c Pfd. für Royal Mocha und Java Kaffee, 3½ Pfd. $1.00.
21c Pfd. f. Special Java und Mocha Kaffee, 5 Pfd. $1.00.
51c Pfd. für Fancy Thee, alle Sorten, 2⅖ $1.00.
10c Flasche für XXXX Root Beer Extract.
6c Packet für Mother's Crisp; Dtzd. 70c.
3½c für ¼-Pf. Büchse f'cy Domestic Oelsardinen.
19c für Quartflasche feinen Calif. Port oder Sherrywein; Gall. 75c.
69c f. Gallone feinen California Tafelclaret.
10c für ½-Pfd. Büchse Booth's Black Diamond Lachs.
8c für ½-Pfd. Büchse Armour's „Veribest" potted Schinken oder Zunge; ¼ Pfd. Büchse 4c.
69c für Quartflasche Barton & Guestier imp. Olivenöl.
35c für Quartflasche Fremont Concord Grape Juice.
1.49 für ¼-Brl. Sack Ceresota Patentmehl.
10c für 16-Unz. Flasche Fancy Pickles, alle Sorten.
3½c Jar für gute Qualität präp. Senf.
10c Pfd. für Fancy neue gedörrte Aprikosen.
12c Pfd. für Fancy neue gedörrte Pfirsiche.
23c Gallone für reinen Cider Essig.
19c Pfd. für ganze mixed Pickling Gewürze.
12c das Pfd. für Armours Star Mar ke Schinken — durchsch. 12 Pfd.

Fleisch-Markt.
Prima Suppenfleisch, Pf. 5c | Prima Short Steak, Pfd. 10c | Native Flank Steak, Pf. 7½c

Etliche der vielen Bargains für Dienstag
Fancy Shelf Oeltuch, in hübschen Mustern, spez., Dienstg von 8 bis 11 Uhr Vorm., Yd. .. 1c
Gute Qualität blauer u. brauner Schürzen-Gingham u. British Lawns, extra speziell, Yard .. 2c
Battenberg Patterns, in allen Styles und allen Größen, extra speziell, drei für 1c
Draht Röcke-Aufhänger, schwer verzinnt, morgen, — im Basement, für nur 2c
Ganzseidenes schillerndes Taffeta-Band, 3¼ Zoll breit, in allen schönen Farben, — wirkliche 12½c Qualität, per Yard 5c
Gestreifte Kammgarn- und fancy Cheviot Kniehosen, für Dienstag, nur 8c
Cream reiner Rye, volles Qt. 72c; Moos' New Fad-Zigarren, Kiste mit 50 .... $1.42
Seidlitz Pulver, Schachtel mit 10, 7c; Mennens Talcum Powder, per Büchse, (dritter Floor) ... 9c
Dongola Glace und Lackleder-Strap-Sandalen für Damen, alle Größen — ein ganz spezieller Bargain für Dienstag, zu 65c
Feine Cambric Korset-Ueberzüge, mit schwerer Stickerei und Beading Top, achtzehn Zoll breit, werth 29c, per Yard 14c